

AKADEMISCHER
ALPENVEREIN
MÜNCHEN E. V.

60. JAHRESBERICHT

1952

Selbstverlag des Akademischen Alpenvereins München e. V.

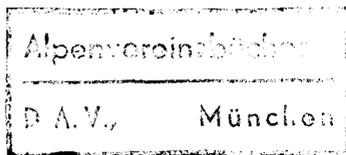
Akademischer Alpenverein München e. V.

Vereinsheim und Anschrift: München 2, Hotel Torbräu, Tal 37

Vereinsabend jeden Donnerstag im Vereinsheim

Bücherei im Vereinsheim

Postsparkonto München 4262



Nachdruck, auch auszugsweise, ohne Genehmigung nicht erlaubt



DER WANDERER ÜBER DEM NEBELMEER

Die Sehnsucht: Aus der Schau in Weiten erwachsen, immer wirklicher werdend. Sie ist der Stern der Romantik, der einzig Licht gebende im Hiersein. Hold, elbisch, verführend und furchtbar, eine Gewalt, die den einmal Ergriffenen mächtig zum Getriebenen und Geschlagenen macht. Und dieses Geschlagensein mit Sehnsucht, mit unstillbarer, mit unerschöpflich sich erneuernder Sehnsucht, das sich damals ereignete, blieb uns, blieb den Zubergsteigenden.

Die Romantik hat uns den „Wanderer“ überlassen. Wir haben ihn für uns genommen. Wir sind die Geschlagenen. Die dumpfe Luft des Wandernmüssens ist oft und oft der Anfang unserer Bergfahrten. — Auch wenn danach klare und helle Sonnenstunden folgen, geläutert von Wille und Tat, von bewusstem Schreiten und sonst allem, an das wir glauben und das vielleicht doch gar nicht ist.

Dunkler Glanz der Sehnsucht ist der Ursprung. Aus ihm entkommen wir dann manchmal in lichte Landschaft, werden wir manchmal entlassen in kühle Wirklichkeit einer sonnbeschienenen Bergwelt, die gut ist und mit der wir sachlich umgehen können und die uns scheinbar nicht mehr viel verbirgt. Ob wir aber im dunklen Glanz des Anfangs nicht doch näher gewesen sind dem Grund des Gebirgs, dem Grund der Welt und unserer selbst?

Vielleicht hat uns Tat und Wille und Sachlichkeit im Sonnenlicht von Mal zu Mal vom Grund entfernt und verbirgt uns das Wesen unsres Tuns; und es ist uns da in der Helle der Landschaft gar nichts entborgen. Als Romantische hätten wir wenigstens immer wieder einmal die dumpfe Ahnung.

C. D. Friedrich: „Der Wanderer über dem Nebelmeer“ aus Privatbesitz
Erschienen in „Die Kunst und das schöne Heim“ August 1950

RÜCKSCHAU

VON DER GRÜNDUNG DES AAVM BIS ZUM ERSTEN WELTKRIEG

Als vor sechzig Jahren der Akademische Alpenverein gegründet wurde, waren die äußeren und inneren Zustände auf dem Gebiete des Alpinismus, besonders in München, für die Verwirklichung der Aufgaben, die sich der junge Verein stellte, außerordentlich günstig. Eine ausgedehnte hochtouristische Tätigkeit, die vor Wagnissen, wie der Erschließung neuer Anstiegsrouten oder der Besteigung bisher unbekannter Gipfel nicht zurückschreckte, derartige Absichten sogar zu bevorzugen wünschte, wurde im Sommer 1892 noch nicht allgemein ausgeübt, obwohl bereits einzelne hervorragende Leistungen ankündigten, daß sich in dieser Richtung sehr bald neue Bahnen einer rascheren Entwicklung der Hochtouristik und die dazu erforderlichen körperlichen und geistigen Eigenschaften zeigen würden. Freilich waren die Verhältnisse in der weiteren Umgebung der in der Nähe des Gebirges liegenden Städte nicht danach angetan, die Freude an größeren Ausflügen zu steigern, dafür verhiess aber die fast unberührte Schönheit der Natur, wie sie damals, nicht gestört durch die Auswüchse des Hüttenbetriebes, überall in den Bergen aufgesucht werden konnte, eine herrliche Belohnung. Unter der Münchner Jugend herrschte am Ende des vorigen Jahrhunderts eine idealistisch erregte Begeisterung, ein kühner abenteuerlicher Drang freier Kräfte, die sich nicht scheuten, im Kampfe mit den geheimnisvollen Mächten im Fels und im Eise dem eigenen Willen zum Siege zu verhelfen, und auf diese Weise auch aus eigener Initiative dem lebendigen unbefriedigten Verlangen nach einer einheitlichen geschlossenen Ausbildung des Charakters der Persönlichkeit nachzukommen. Was nun dem einzelnen heranwachsenden Jüngling nicht gelang, oder nur ausnahmsweise gelingen konnte, wurde durch die Vereinigung einer Anzahl gleichgesinnter Kameraden ermöglicht. Pläne derartiger Gruppenbildungen innerhalb der Sektionen wurden da und dort gefaßt, aber nicht ausgeführt.

Innerhalb der an Zahl schon großen Alpenvereinssektion München, der einzigen in der bayerischen Hauptstadt, hatte sich allmählich eine Luft zwischen den sogenannten Wanderfreunden, die als zufriedene Wanderleute ihre stillen Wege gingen, und den eigentlichen Bergsteigern, deren Ehrgeiz größere Ansprüche stellte, herausgebildet, die später die Trennung in mehreren Sektionen bewirkte. Jedenfalls stieß bei dem vorhandenen, immer stärker sich anzeigenden Gegensatz der Meinung über die verschiedenen Ziele alpinistischer Betätigung die Forderung

nach vermehrter Berücksichtigung der aus dem Kreise der jungen Mannschaft geäußerten Wünsche auf Widerstand, ohne jedoch zu Streitigkeiten zu führen. Außerdem war die Schar klein, aus deren Reihe die Rufe nach Verbesserung kamen.

Von der Schulbank her befreundet und auf gemeinsamen Fahrten im Kaisergebirge und im Wetterstein immer enger zusammengeschlossen hatten mehrere Münchner Studenten Gefährten angetroffen, die als Bergsteiger Zwecke verfolgten und geheimen Gedanken nachgingen, die mit ihren Absichten übereinstimmten. Die Überzeugung, daß der Alpinismus vor einer entscheidenden Wende stehe, und daß den echten, der strengen Hochtouristik ergebenden, Bergsteigern in naher Zukunft überraschende Erfolge beschieden sein würden, gab allen ihren derartigen Äußerungen grundsätzliche Form. Und die Hoffnung, in der Münchner Studentenschaft, deren auswärtige Angehörige selten aus den Mauern der Stadt sich herauszugehen entschlossen, nach und nach durch das ermutigende Beispiel Anhänger einer guten Sache zu gewinnen, wenn ein nach Klug abgefaßten Statuten handelnder Verein zum Eintritt auffordere, steigerte nachträglich ihren zunächst auf die beiden Hochschulen programmatisch beschränkten Inhalt, der sich von den Paragraphen und Bestimmungen der anderen Verbindungen merklich unterschied.

Die Seele der ganzen Unternehmung war zum Glück für den zukünftigen Akademischen Alpenverein ein Bergsteiger von höchstem Rang, der auf weiten Pfaden sich einen wohlverdienten Ruhm erworben hatte, ein Organisator mit geschickten, durch Erfahrung gesicherten Mitteln, und im näheren Verkehr ein durch seine Lebenswürdigkeit wie durch sein vornehmes Auftreten ausgezeichnete Mensch, Albrecht von Krafft. Er war der geborene, sofort unter allgemeinem Beifall aus der kleinen Corona von zwölf Personen gewählte Vorstand des am 8. November 1892 im Gasthaus zum goldenen Stern in der Türkenstraße gegründeten Vereins. Volle fünf Semester hat Albrecht von Krafft an seiner Spitze gestanden, ein Meister der Selbstbeherrschung, eine auch äußerlich imponierende Gestalt, an der Jedermann die sympathischen Züge vertrauens-erweckender Energie bemerken mußte, und an der Aneiptafel wie auf waghalsigen Besteigungen ein rücksichtsvoller Führer. Wohl hatte er es in dieser doppelten Hinsicht nicht schwer, weil die übrigen Mitglieder des Vereins, der sich langsam vergrößerte, um binnen Jahresfrist zum halben Hundert anzusteigen, ihm aus langer Bekanntheit anhänglich ergeben waren, und weil er die in seiner Hand liegenden Hügel ohne jeden Zwang gebrauchte. In den Bergen gab sein ungewöhnliches, mit großer Leistungsfähigkeit gepaartes Kameradschaftliches Pflichtgefühl, im Beisammensein im Stübchen sein wohlwollendes, temperamentvolles Gemüt den Ausschlag für die Beurteilung seines Wesens, das auch andere an seiner Seite zu Wort kommen ließ, den poetisch und menschlich anheimelnden Kleinen Hofmann, der das (damalige) Vereinslied verfaßte, oder den humorvollen Amerikaner Fritz Rosenplänter mit seiner Gitarre, die beide bis zum letzten Saße aushielten.

Ein besonderer Vorzug im internen Leben des Vereins lag darin, daß ein Unterschied zwischen älteren und jüngeren Semestern nicht bestand, ein Bierkomment nicht aufgestellt wurde, was einem fröhlichen Tischen durchaus nicht hinderlich war, und auf diese Weise eine gegenseitige Beziehung geschaffen wurde, die sich oft zu dauernden Freundschaften befestigte. Zu den Vorträgen im Bauerngirtel fanden sich Gäste ein, besonders nachdem das studentische Herbergswesen der Vereinsleitung anvertraut worden war. Und im kleinen Rahmen wurden innerhalb dieser ersten Periode auch einzelne schwierigere Fragen bei heftigen Debatten an den wöchentlichen Zusammenkünften aufgeworfen, die mit den ethischen und moralischen Problemen der hochtouristischen Erziehung sich eingehend beschäftigten. Denn in jener beglückenden Frühzeit war das Bergsteigen nicht als Sport aufgefaßt worden, eine Bezeichnung, gegen die sich mit vielen namhaften Alpinisten auch der Akademische Alpenverein München verwahrte, und es gab ja auch vor Münchens Toren vom Glodnergebiet bis zum Allgäu viele Möglichkeiten zu neuen Gipfelseigen und neuen Anstiegen. Im ersten Jahrzehnt des Vereins haben über 100 meist führerlose Erstersteigungen und über 250 neue Routen bewiesen, wie unbekannt die Gebirgswelt Mitteleuropas war und, obgleich die Erschließung abgelegener Gebiete nur ausnahmsweise eine wissenschaftliche Bedeutung besaß, förderte sie wenigstens ihre geographische Kenntnis. In den Mitteilungen und in der Zeitschrift des Alpenvereins zeigten Berichte und längere Abhandlungen, lebendig und flott geschrieben, daß manche Mitglieder des Akademischen Alpenvereins in abgesonderten Gebieten, dem Kaisergebirge, dem Karwendel, dem Allgäu, den Lechtaler Alpen eine Bergheimat gefunden hatten, die sie in alle Einzelheiten ihres Bestandes erforschten.

Während unter Albrecht von Krafft der Verein flügge geworden war, erhob er sich unter seinem Nachfolger Joseph Enzensperger, der zu den Gründern gehörte, zu stolzen Schwüngen in die Lüfte. Einen würdigeren Ersatzmann hätte Krafft nicht finden können. Enzensperger ist vielleicht als Organisator noch begabter gewesen als sein Vorgänger, dem er an Unerfrodenheit als Alpinist, an Entschlossenheit des Charakters und an aufrechter Gesinnung gleichkam, an Herzengüte und gemüthlicher Heiterkeit überlegen war, und ebenfalls für fünf Semester ein vorbildlicher Vereinsvorstand. Ihm ist zu danken, daß der Verein aus dem nicht immer friedlichen Kleinkrieg mit den Sektionen, namentlich bei den Besprechungen über den Hüttenbau, ohne Einbuße hervorging, und daß sich unter ihm eine durchaus selbstverständliche innere Disziplin der Mitglieder ausbildete, wie ein ungeschriebenes Gesetz, dem jeder freudig gehorchte. So wurde ein Zusammenhang, eine Gemeinschaft gebildet, die völlig zwanglos im Grunde nur den einen Gedanken verfolgte: treue Liebe zu den Bergen, die sich bei gegenseitiger hilfreicher Anstrengung auf der Hochtour bewährte und eine brüderliche Solidarität ohnegleichen schuf. Eine strenge Auswahl sorgte dafür, daß nur verwandten, ähnlich gesinnten Anwärtern der Eintritt in den Verein ermöglicht wurde, und mit einer einzigen Ausnahme ist in der Geschichte der Jahre 1892—1900 kein Fall aufgezeichnet, der einen ernstlichen Konflikt hervorgerufen hätte. Das ist das große Verdienst der Leitung Joseph Enzenspergers.

Schon begannen mehrere glänzende hochtouristische Leistungen der Mitglieder mit ihrem Namen auch den Namen des Vereins allgemein bekanntzumachen und sein Ansehen über die alpinen Kreise und die Universitäten hinaus zu erhöhen. Dioskurenpaare wie Pfann und Leuchs, Cleintjes und Cube, die Brüder Schulze erregten durch die Kühnheit ihrer Taten im Wallis und der Montblancgruppe, andere Pioniere des Alpinismus wie Distel, Botzong, Frierichs waren für immer mit einer von ihnen gefundenen Anstiegsroute verbunden. Der weite Kreis vergrößerte sich, als Corsika und Nordspanien, dann der Kaukasus in die aufmerksame Beachtung auch des Nachwuchses gelangten und der Südgipfel des Ušba erobert worden war. Von weiten lockten Expeditionen in ferne Länder, nach Südamerika und den Himalaya, die erst nach dem Krieg 1914—1918 erfolgten.

Von Anfang an hat die Hüttenfrage die Gemüter erregt, und als Hoffmann, zu Beginn des Jahres 1896 den Antrag stellte, mit dem Hüttenbau ernst zu machen, da kam es zu einer lebhaften Aussprache im Verein. Eine Gruppe unter Madlener erklärte sich grundsätzlich gegen jeden Hüttenbau durch den Akademischen Alpenverein. In der Tat war ja damals die Entwicklung schon soweit fortgeschritten, daß sich die Alpenvereinssektionen um Hüttenplätze und Arbeitsgebiete förmlich rissen. Warum sollte da ein kleiner Verein von Studenten eine für ihn unverhältnismäßig große Summe Geldes aufwenden, für eine Sache, die andere ungleich leichter vollbringen konnten. Warum sollte er Gelder und Kräfte verschwenden, die er auf einem ihm mehr zusagenden Gebiete viel besser gebrauchen konnte? Auch die Beaufsichtigung der Hütte mußte für einen studentischen Verein mit seinen stets wechselnden und nur zum kleinen Teil in München beheimateten Mitgliedern und dem damit verbundenen stetigen Wechsel in den Ehrenämtern gewisse Schwierigkeiten mit sich bringen. Wie dem auch gewesen sein mag, man wollte eben einen greifbaren Beweis bieten für den alpinen Arbeitseifer des Vereins, und beschloß im März 1896 — nicht ohne Widerspruch — eine Hütte zu bauen.

Das nächste war die Platzfrage, am liebsten hätte man im Kaisergebirge gebaut, im Griesnerkar, aber hier, hieß es allgemein, fehle das Wasser. Man entschied sich für das Oberraintal im Wetterstein. Doch alle Versuche, die Konzession für einen Hüttenbau in diesem Tale zu erhalten — man ging bis an die höchsten Instanzen —, scheiterte am Einspruch der Forstbehörden. Auf den Rat der Brüder Enzensperger wählte man schließlich die Hornbachkette, ein touristisch fast noch unerforschtes Gebiet, das mancherlei Vorteile bot, aber von München aus schlecht zu erreichen ist. Im Wolfsehrker, an einem aussichtsreichen Südhang sollte die Hütte erstehen. Wer irgend ein paar Taler oder einen blauen Lappen übrig hatte, stiftete in die Hüttenkasse, und bald waren die nötigen Gelder beisammen.

In Scharen eilten die Mitglieder hinein in das Hüttengebiet, nicht aber um Balken herbeizutragen, sondern um Sturm zu laufen auf die Gipfel. Noch vor der feierlichen Eröffnung der Hütte, die am 16. August 1900 stattfand, hauste

man in dem Gebirge derart, daß z. B. der Tourenbericht des Sommers 1900 beinahe drei Duzend Erstersteigungen und neue Anstiege aufwies. Nach einer Nachlese im folgenden Jahr, durch die das Hüttengebiet vollends „erschlossen“ wurde ließ der Besuch der Hütte nach, es zeigte sich, daß das Interesse an der Hütte zum großen Teil ein Interesse an den bergsteigerischen Aufgaben, die das Hüttengebiet bot, gewesen war.

Erst nach mehreren Jahren hob sich der Besuch wieder mit dem Aufkommen der sogenannten „Hüttengebrenzel“, die auch nach dem Krieg 1914—1918 fortgesetzt wurden und die in der Form der Pfingstgebrenzel fortleben. Damals wurde es zum festen Brauche, daß sich an Pfingsten und oft auch im Herbst eine große Zahl — meist jüngerer — Mitglieder dort zusammenfand, um unbehelligt von der großen Touristenschar bergzusteigen, im Genuß der Natur, des vom „Hüttenvater“ Gulden kunstvoll zubereiteten Picksteiners und anderer Gerichte zu schwelgen. Diese „Hüttengebrenzel“ haben viel dazu beigetragen, die Mitglieder einander anzufreunden und die jüngeren den älteren näher zu bringen.

Nun aber wieder zum eigentlichen und natürlichen Arbeitsgebiet des Vereins, zur Hochtouristik. Darüber wurde oben schon einiges angedeutet. Die Anregung und Anleitung, welche die Mitglieder im Kreise des Vereins empfangen hat reiche Früchte getragen. Es ist unmöglich auch nur annähernd die vielen Gipfel zu nennen, die Erstlingsfahrten die von Mitgliedern im ganzen Alpenraume unternommen worden sind. Doch sei wenigstens an die Pflege des winterlichen Bergsteigens und Felskletterns erinnert, lange, ehe man in München an Skilauf dachte. Eine Reihe von schwierigen Gipfeln, so viele Gipfel des Kaisergebirges, Totenkirchl, Kleine Halt, Predigtstuhl, Ackerspizze usw., die Höfats, Teertachspitze, Zugspitze aus dem Höllental, wurden von unseren Mitgliedern erstmals im Winter erstiegen. Auf diesem Gebiete ist besonders Distel nicht müde geworden anzuregen und sich selbst zu betätigen. Und wie schon zu Anfangszeiten des Vereins schwangen sich auch immer wieder einzelne zu Spezialkennern gewisser Gebirgsgruppen auf, so J. Enzensperger für das Allgäu, Uhde für die Lechtaler, Diehl, Henning, Heinrich Leberle für das Wetterstein, v. Frierichs für den Wagmannstock, v. Cube für die Hornbachkette, später die Brüder Haff für die Tannheimer, Jeller für die Berchtesgadener, Wagner und Blume für das Karwendel.

Einen Höhepunkt bildete das Jahr 1903, das Jahr der Kaukasuserpedition. Schon früher hatten die Mitglieder des Vereins an größeren Expeditionen teilgenommen oder solche veranstaltet; Platz erstieg 1898 mit Herrn Prof. Hans Meyer den höchsten Gipfel des Kili-mandscharo, v. Krafft weilte mit Rickmers in Turkestan und Buchara. Im folgenden Jahr unternahmen Cube und Cleintjes eine Fahrt in das korsische Hochgebirge, wo sie eine ganze Reihe von Erstersteigungen ausführen konnten; ebenso hatte eine zweite Expedition nach Corsika 1902, an der Cube, Scheck, O. Schlagintweit und Vollnhals teilnahmen, Erfolg. Im gleichen Jahr machte Pfann die Expedition Merzbachers in den Tianschan mit, schließlich nahmen J. Enzensperger und Gazert an der deutschen

Südpolarerpedition 1901—1903 teil, wobei J. Enzensperger, der „große Enzian“, wie er im Gegensatz zu seinem jüngeren Bruder genannt wurde, auf den Aerguelen starb.

Im Jahre 1903 hatte sich Rickmers erboten, eine größere Zahl junger Bergsteiger in den Kaukasus zu führen. Vier von unserem Verein, Platz, Schedt, Adolf Schulze und Oskar Schuster schlossen sich ihm an, drei andere, Distel, Pfann und Georg Leuchs, hatten schon vorher den Plan gefaßt, selbständig in den Kaukasus zu reisen. Hauptziel beider Expeditionen war der Ushba, 4700 Meter hoch, dessen Südgipfel bisher allen Versuchen, namentlich englischer Führerpartien, hartnäckig getrotzt hatte. Unserem Adolf Schulze gelang es, den Südgipfel zu bezwingen, die zweite Gruppe erstieg die Ushbagipfel auf neuen Wegen und überschritt sie in einer viertätigen Gewalttour. Außerdem waren unsere Männer an der Erstigung einer großen Zahl von jungfräulichen Vier- und Fünftausendern (Schedildi-Tau, Dschanga Haupt- und Mittelgipfel, Kialwer, Dscheduch-Tau) hervorragend beteiligt.

Ebenfalls 1903 weilte Keschreiter mit Herrn Prof. Hans Meyer in der Cordillere von Ecuador. 1904 stattete Cube Korsika einen dritten Besuch ab, diesmal in Gesellschaft von Mayerhofer und Schedt, im Jahr darauf wurde dieses Gebirge noch einmal von W. Kissenerth aufgesucht. Ein Jahr später unternahm unser Mitglied Günther Freiherr v. Saar, der als Alpinist allerdings nicht aus unserm Verein hervorgegangen ist, dessen hervorragende Taten wir deshalb nicht ohne weiteres dem Verein gutschreiben dürfen, mit zwei Freunden eine Expedition nach Spitzbergen.

Hatten dann die folgenden Expeditionen meist wissenschaftliche Ziele, so trieb doch das Bergsteigerblut die Forscher oft zur Höhe, so daß auch auf derartigen Reisen bedeutende Touren ausgeführt wurden. So Gustav Schulze, der in den Jahren 1906 und 1907 in den Picos de Europa in Spanien weilte und dabei die zweite Erstigung des kühnen Naranjo de Bulnés ausführte. K. Leuchs begleitete 1907 Herrn Prof. Merzbacher in den Tian-schan, Herzog reiste in der Cordillere von Bolivien, Schlagintweit in der von Peru, wobei er einen Fünftausender erstmals erstieg, Diehl erstieg als Bezirksamtmann in Kamerun dort verschiedene Hochgipfel. Auch die Expedition von Burmester, Busch, Distel und Wagner in den Kaukasus war eine wissenschaftliche, hatte aber nebenbei erfreuliche hochtouristische Ergebnisse. Gleichzeitig weilte Platz mit zwei anderen Herren in diesem Gebirge und führte ebenfalls mehrere Ersterstigungen aus. Häufig benützten die Mitglieder des Vereins die Gelegenheit, bei ihren Fahrten und Weltreisen, auch alpin etwas zu leisten. Außer in den Nachbarstaaten Italien (Atna, Abruzzen, Sizilien), Norwegen (Snehättna), Latra, Siebenbürgen, Dalmatien u. a. wurden in Spanien, Brasilien auf den Kanarischen und Kapverdischen Inseln, in Lapland, Japan, China, den Rocky Mountains Gipfel zum Teil erstmals, erstiegen.

In dieser Zeit unternahm Tafel seine abenteuerliche Reisen nach Tibet (teilweise mit Siskner), Kreta, Kaukasus und Persien (Demawend und Elburs) und Borneo.

Schon damals verfügte der Verein über einen Stamm erprobter Hochtouristen, die dem Bergsteigen auch nach ihrer Studienzeit treugeblieben waren. In den folgenden Jahren hat die touristische Tätigkeit keine wesentliche Änderung erfahren. Manche von der alten Garde wurden durch Beruf, Reisen usw. gezwungen, dem Bergsteigen, wenigstens in seiner schärferen Tonart zu entsagen, Neue traten an ihre Stelle.

Serner vorlor das Kaisergebirge seine vorherrschende Stellung. In früheren Jahren war stets — mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung zur Zeit des Hüttenbaues — der Kaiser das Lieblingsgebiet des A. V. M. gewesen. Hier machte man jedes Frühjahr seine ersten Klettertouren, hier ging man hin, wenn man sonst nichts mehr besonderes vorhatte, hier war man sicher stets Vereinsbrüder zu treffen. Und wenn man frühzeitig an einem Sonntag den Gipfel etwa des Totenkirchls erreicht hatte, so konnte man nach und nach auf den Bergen ringsum, auf der Kleinen Halt, der Karlspitze, dem Predigtstuhl, der Fleischbank, schwarze Fingurchen auftauchen sehen und es schallte das „Hejuabe“, der Schlachtruf der A. V. M. ler, herüber. Das waren herrliche Gipfelrauschen droben auf der Höhe und gemütliche Abende drunten in Hinterbärenbad.

Nun verlegte sich das Schwergewicht allmählich auf das Wettersteingebirge. Der Kaiser galt als erschlossen und von der dort so in Blüte gekommenen Detailarbeit, der Durchkletterung immer neuer Kamine und Auffindung wenig selbständiger neuer Wege, hielt man sich in unserem Kreis absichtlich fern; im Wetterstein hingegen gab's noch hübsche Probleme; außerdem war man hier — abseits der Zugpistzstraßen — noch ungestört und allein, während der Kaiser in unangenehmer Weise überlaufen wurde. Viel dazu beigetragen hat ferner die Neubearbeitung des Schweigerischen Wettersteinführers, die vom Verlage unserem Leberle übertragen wurden. Seine Mitarbeiter bei diesem Werk, Burmester, Robert Jaff, Mayerhofer, O. und W. Nonnenbruch, haben das Gebirge systematisch abgklettert.

Später, etwa nach 1907 wurde das Kaisergebirge wieder in den Vordergrund gerückt. Es gewann seinen alten Rang im touristischen Leben unseres Vereins zurück, vor allem in den letzten Jahren vor dem zweiten Weltkrieg, durch die Lösung völlig neuer, „moderner“, Probleme, an denen besonders Dülfer beteiligt war. Wenn auch Dülfer nicht so sehr mit dem Verein verwachsen war, so hatte er doch tiefe Bindungen zu ihm, besonders durch Schaarschmidt.

Auch der Skilauf, besonders der alpine Skilauf, wurde von unseren Mitgliedern eifrig gepflegt. Schon um die Jahrhundertwende verzeichnete man beinahe hundert Skitouren. Freilich bestand bei manchen Mitgliedern anfangs eine gewisse Abneigung gegen den Skilauf, die weniger verursacht war durch Übertreibungen allzueifriger Anhänger als durch Mangel jedes Vorbildes und jeder Anleitung. Dies änderte sich aber, als mehrere Freiburger, an der Spitze Karl Gruber, der auch unser Mitglied wurde, in München den Akademischen Skiclub gründeten und damit die Schwarzwälder Schule nach München verpflanzten.

Ein großer Bahnbrecher, vorzüglich des hochalpinen Skilaufs, war unser Paulcke, der auch dem Akademischen Skiclub angehörte, gleich Madlener, der den Skilauf im Allgäu einführte.

Aus dem Verständnis des Wesens der Natur und aus dem Erkennen der Schönheit der Natur wurde so mancher unserer Hochtouristen damals zum Naturforscher, der sich die Erforschung der Erscheinungen der Natur, vornehmlich der Alpenwelt oder fremder Erdteile zum Lebensberuf machte.

Sinn für die Schönheit der Natur zu wecken haben auch beigetragen unsere Fotografen. Die Amateurfotografie war unter den damaligen Umständen nicht immer ein Vergnügen und erforderte viel Liebe und Schweiß. Keintjes, v. Cube, Schack, Gürtler, W. Engelhardt und später Groethuyßen haben auf diesem Gebiet viel geleistet.

Das innere Vereinsleben, der Eifer der Mitglieder an der Lösung der Aufgaben des Vereins, kurz der Geist der im A. U. V. M. herrschte, war seit v. Krafft und Enzensperger — die zum Glück für den Verein würdige Nachfolger gefunden hatten (sien nur die paar Namen Angermann, v. Cube, Leuchs, Mayerhofer, Christof Ermann, Heinrich und Robert Haff, Wilhelm Hans, Deimler, Setzel, Lahmann herausgegriffen), — manchen Schwankungen unterworfen; ein Schicksal, das wir wohl mit allen studentischen Vereinen teilen, wegen des steten Wechsels der Mitglieder und der Personen, welche das Regiment führen. Auch wir wurden nicht verschont von Janz und Streit, doch fand man sich immer wieder zusammen in der gemeinsamen Begeisterung für die Berge und der Erinnerung an gemeinsamen Kampf, gemeinsames Erleben. Wurde doch in dieser Zeit jener großartige Geist der Gemeinsamkeit geboren, der immer ein festes Band um alle A. U. V. M. ler., so verschieden sie in ihrer Persönlichkeit auch sein konnten, geschlungen hat und sie nach außen fest zusammenstehen ließ. Jener Geist, der heute noch Grundlage des Akademischen Alpenvereins München ist.

In diese uns so sonnig scheinende Zeit brach der große Schatten des ersten Weltkriegs. Alles eilte zu den Fahnen, keiner wollte damals zurückstehen. So standen vor allem die jüngeren Mitglieder fast geschlossen an den Fronten. Anfangs war jede Verbindung untereinander abgerissen, ab 1916 konnte wieder Kontakt aufgenommen werden, vor allem dadurch, daß die Briefe aus dem Feld in einer Kriegschronik gedruckt und an alle erreichbaren Mitglieder verschickt wurde. Graf Lambadorff, Freiherr v. Wolff und Georg Frey haben viel getan, um den A. U. V. M. in dieser Zeit zusammenzuhalten. 31 junge A. U. V. M. ler kamen aus diesem Krieg nicht mehr heim.

ZWISCHEN DEN KRIEGEN

Ein jeder Krieg löst irgendwie auf. Der Weltkrieg 1914/18 tat dies mehr als viele andere Kriege. Mit ihm schien alles Hergekommenes unterzugehen und schien Grundlegendes umgewertet und entwertet zu werden.

Der Akademische Alpenverein München war ein Gebilde aus der Zeit von vorher, und er trug Züge, die befürchten lassen mußten, daß auch er umgewertet, daß auch er aufgelöst würde. Da mußte sich erweisen, ob diese alpine Vereinigung weitgehend bestimmt war durch ihr Äußeres, durch ihren Namen, durch die äußerliche Herkunft der Menschen, die ihr angehörten oder durch deren Gesinnung. Da mußte es sich erweisen, ob der A. U. V. M. ein Verein war, gleich vielen anderen, nur mit besonderen, jetzt gefährdeten Formen, oder ob er eine bergsteigerische Geisteshaltung war.

*

Am 4. Februar 1919 wurde mit einem Vortrag von Max Mayerhofer das Notsemester 1919 eröffnet und so „nach 4½ jähriger Pause der altgewohnte Friedensbetrieb wieder aufgenommen“.

Zwar mußte 1919/20 der Vorstand noch viel über frühe Polizeistunde, Kohlennot und ähnliches jammern und von frohen Festen und Bergfahrten wußte man nicht viel zu erzählen; aber immerhin, es gab einige Unermüdete, die trotz alledem schon wieder ins Gebirg gingen.

Nach und nach fand man sich zusammen. Es erschien eine Jahresbericht für die Kriegs- und die verfloßene Nachkriegszeit. Junge Bergsteiger wurden neu aufgenommen. So entstand bald wieder eine richtige Aktivitas.

1920 wurde Herbert Kadner Vorstand des A. U. V. M. Als dieser leitete er am 10. Oktober desselben Jahres an einem „wunderschönen Herbsttag“ die Einweihung der Erinnerungshütte auf dem Scharnitzjoch. Diese „einfache Hochtouristenhütte“ war die Folge einer Stiftung des Herrn Oberst und der Frau Schlagintweit. So entstand sie als ein Denkmal für den Leutnant Hugo Schlagintweit und die 30 anderen im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des A. U. V. M.; ein Denkmal, das aber ein Unterkunfthüttlein war, in dem man essen und schlafen konnte, ein Obdach für echte Hochtouristen und richtige Bergabenteurer.

*

1920. Herbert Kadner und Emil Bretschmann brachten dem A. U. V. M. viele Neuturen aus schwerem Fels heim. Es war in dem Jahr, als die Häußhorns Südwand, die damals schwerste Wand in ihrem Gebiet, von Kadner und Sager durchstiegen wurde.

Dann kam das Frühjahr 1921: Kadner blieb im Ogtal. Als dieser junge Bergsteiger nach Ostern nicht mehr aus dem Gebirge zurückkam, verloren viele einen

hoffnungsvollen Mitmenschen – verlor der A. A. V. M. einen Altiven, der gerade der Mittelpunkt des Vereins geworden war und dessen Tatkraft es mit zu verdanken war, daß der Verein die Nachkriegskrise glücklich überwunden hat.

*

Kadner war einer der eifrigsten und erfolgreichsten Selsgeber der „Extremen“ nach dem Krieg. Er suchte sich mit seinen Gefährten nicht nur neue Wege durch schwierigen Fels, sondern er hatte auch klar und gründig das Wesen des neuen Tuns erfaßt. Es war eine frühzeitige Erkenntnis, wenn einer um 1920 schon zu sagen wußte: „Nicht die Form der Berührung mit dem Fels ist maßgebend, sondern einzig und allein die Gesinnung.“

Dreiß hatte die alte Selsstechnik bis in die letzte Vollkommenheit getrieben. Und Dülfer ging modern. Er war vielleicht der erste, der eine Selsroute um ihrer selbst willen gegangen ist. „Er war ja ein Künstler“. Er hatte seine Touren gebaut sehen wollen, wie Kammermusikstücke gebaut sind, in sich geschlossen, in sich gänzlich berechtigt, und keinem äußeren Ziele huldigend; keinem Zweck unterworfen. Typisch dafür ist uns der Dülferriß: Dieser führt auf keinen Gipfel, im Gegenteil, endet in einer völlig unbedeutenden Scharte zwischen Christaturm und Fleischbank. Aber er führt. Es genügt allein, daß man ihn durchsteigen kann, in herrlichem und schwerem Fels.

Einen von denen, die das Erbe Dülfers hochhielten, war Herbert Kadner.

*

Sein Tod zeichnete eine Cäsur in den wieder begonnenen Aufstieg des A. A. V. M. So mochte es 1921/22/23 scheinen, als könnte der Verein ein richtiges Bergsteigergefiel nicht bekommen.

Aber 1921 war bereits ein Ludwig Sager da, 1922 ein Wilhelm Welzenbach Mitglied, 1923 ein Ernst von Siemens im Ausschuf. Es verkehrte ein Eugen Allwein im Verein. Und es war anno 22, als ein Jules Brenner und ein Paul Bauer mit dem Kad in die Schweiz fuhren. Hatten sie mehr als Zwanzig Franken dabei? Aber mehr als ein Dutzend Viertausender brachten sie nach Hause. Heute wissen wir, daß jenes auftretende Tief nach dem Tod Kadners im Grunde schon überwunden war.

*

In diesen frühen Zwanziger Jahren war der Haken noch sehr umstritten. Wer einen Hammer befaß, wurde anrühiger Allüren bezichtigt. Das Wort galt: „Wo sich eine Ritze für einen Haken findet, findet sich immer auch ein Stein zum Hineinschlagen.“ Wie ein Seilquergang zu machen sei, erzählten sich die besten Freunde heimlich. Damals legte jeder noch Wert darauf, zu betonen, daß er nur um der Blumen und um der Aussicht wegen auf das Totenkirchl gestiegen sei. Dennoch gingen im Sommer 1922 mehrere A. A. V. M. ler durch die dir. Totenkirchl-Westwand.

*

Zu Pfingsten 1924 wurde die Hermann-v.-Barth-Hütte an die Sektion Düsseldorf übergeben. Nach jahrelangem Zögern und monatelangem Verhandeln hat der Verein sich 1923 endlich entschlossen, sie zu verkaufen.

„Nicht geschäftliche und finanzielle Rücksichten zwangen uns zu dem Verkauf. Wäre der Besitz noch ein Lebensinteresse des Vereins gewesen, so hätte der A. A. V. M. sich die Hütte unter allen Umständen erhalten, wie er sie sich erbaut und erweitert hat. Doch in den Bergen sieht es heute anders aus, als vor dreißig Jahren; damit haben sich auch unsere Ziele geändert.

Die Aufgabe der Zukunft liegt nicht mehr im Bau von Hütten und Wegen, in der weiteren Erschließung der Ostalpen. Der Akademische Alpenverein will daher in klarer Erkenntnis dieses Wandels der Zeit sich freie Hand schaffen zur Erfüllung neuer Ziele.

Seine bewußte und betonte Ablehr von einer Aufgabe, die bisher als die wichtigste eines alpinen Vereins galt, soll zeigen, daß die Erhaltung echten Bergsteigergeistes und enger Kameradschaft in den Bergen auch auf andere Weise zu erreichen sind, als die meisten Sektionen des großen Alpenvereins heute noch glauben.“

*

1924 fiel dieses Wort. Damals war das in Bergsteigertreffen keineswegs die übliche Einstellung, obgleich das Wesen des Bergsteigers immer schon eher einen Fahrenden zeigte, einen stets Sehnsüchtigen und im Gebirg Umhergetriebenen, einen nirgends und überall zu Hause Seienden, als einen, der am eigenen Herd sitzt, der alpinen Hotelbetrieb liebt.

Die Odlandfrage wäre in unseren Alpen nie so prelar geworden... Der A. A. V. M. zog aus der Erkenntnis der Lage und der Voraussicht, die sich dabei auftrat, seine Konsequenz: Er gab die Hermann-v.-Barth-Hütte weg und sagte: „Der A. A. V. M. wendet sich anderen Zielen zu!“

*

Totenkirchl dir. Westwand, Predigtstuhl-Siechtl-Weinberger-Weg, Torre del Diavolo, Monte-Rosa-Ostwand, Breithorn-Nordwand. Viele Erstbegehungen, darunter die große Wiesbachhorn-Nordwestwand.

*

Was war das, 1924, für ein Auftrieb? „Er muß größer gewesen sein als je, sonst hätten nicht trotz des entsetzlichen Wetters die Tourenberichte so stattlich ausfallen können.

Und dazu kam: Nicht weniger groß als dieser Auftrieb war auch das Interesse am Verein. Alt und Jung forderte endlich die Neugestaltung der Satzungen, die, soviel man auch an ihnen herumgedoktert hatte, nicht mehr zu befriedigen vermochten.

Juristen und Bananen unterzogen sich mit vieler Liebe dieser Arbeit. Und als das unter vielen Qualen geborene Satzungskind vorgestellt wurde, fand es einbelligen Beifall.“

Wieviel vom Wesen des A. U. V. M. liegt in dem Wort, das der damalige Vorstand Ernst von Siemens bezüglich des abgelaufenen Jahres noch hinzu fügte:

„Soviel Manigfaltiges ereignete sich,
daß kaum alles den Beifall aller finden kann.“

*

Der A. U. V. M. war eine Mischung von vielen und sehr eigenwilligen Individualisten. Wenn einer meinte, er könnte sich im A. U. V. M. mit Hilfe eines Schemas zurechtfinden, so täuschte sich der. Jeder mußte seinen Stil haben und durchhalten. Es brauchte gar nicht unbedingt ein ganz origineller Stil zu sein, aber ihm ganz zu eigen mußte er sein.

So merkwürdig unterschiedene Leute schlossen da Freundschaft. Und wie fruchtbar waren diese Freundschaften!

Individualisten. Gerade das machte den A. U. V. M. immer mit aus. Und deswegen war es nur möglich, daß von Zeit zu Zeit der Verein Höhepunkte geistiger Kraft erreichen konnte, und dadurch dann so hervorragende bergsteigerische Erfolge aufzuweisen hatte.

Profilierte Köpfe. Nicht zu klassifizieren waren sie. So trug der Verein sein vielfältiges Gesicht — und hatte dennoch eine innere Geschlossenheit. Nicht eine bloße Verträglichkeit. Eine wirkliche, aktive Geschlossenheit, die nur möglich sein konnte, weil ein jeder einzeln wer war.

*

1924 war es auch, als sich endlich ein lang gehegter Wunsch erfüllte: Ein eigenes Vereinsheim in der Stadt. Der Erfolg, den dies dem inneren Leben des Vereins eintrug war ein vollkommener; und zwar nicht nur, weil die Aktivitas, um gewisse Überlieferungen hoch zu halten, an jedem Vereinsabend bei edlem Gerstensaft bis zum Morgengrauen tagte.

Zu ungefähr derselben Zeit gabs auch eine kleine Verirrung: Vielleicht hatten diese gemütlichen Abende des Beieinanderseins so ein bißchen die Stimmung „Trautes Heim“ einnisteln lassen. Wie wäre es sonst zu erklären, daß, obgleich man sich endlich von der Hermann-v.-Barth-Hütte losgemacht hatte, obgleich man also das Wesen des zeitgemäßen Wirkungsbereichs eines Alpinismus erkannt und ausgesprochen hatte, daß man trotz alle dem eine eigene Stübütte besitzen wollte. Zur Rettung der Ehre des Vereins sei gesagt, daß diese nie besonders stark besucht und nach 1926 wieder aufgegeben wurde.

Ein landnechtsartiger Haufen, eine wilde Bande von abenteuersüchtigen Wanderern, zu deren klassischen Aussprüchen gehörte „bivakare necesse est“ — und die wollten eine Stialm! Das widersprach sich. Der rein genießerische Sonntagsstilauf zierte eigentlich eine andere Sorte Mensch.

*

Als 1925 die Aktiven sich zu den Gebirgszügen noch eine weitere regelmäßig, nämlich allwinterlich, stattfindende, gemeinsame Bergfahrt erfanden, „Abfahrtslauf“ genannt) mußte der damalige Vorstand, Welzenbach, diese narriische Idee auch

gleich einigen älteren Herrn und unverbesserlich konservativen Bergsteigern gegenüber rechtfertigen: „Der A. U. V. M. sucht nur eine Unterlassungssünde gutzumachen; wurde doch bislang unter dem Gesichtspunkt der rein hochtouristischen Einstellung der Ausbildung des Stilaufs als Mittel zum Zweck viel zu wenig Beachtung geschenkt.“

Außer seinem Erzählen von der Entwicklung des inneren Lebens im Verein konnte der Jahresbericht 1925 über die aufsteigende bergsteigerische Betätigung geradezu triumphierende Worte singen: „Es wurde ein Höhepunkt erreicht, wie wir ihn im letzten Dezennium nicht mehr gesehen.“

Hinein in die Schweiz, zum Montblanc, ins Wallis, ins Berner Oberland und in die Bernina zogen die Leute, brenzelten zu Pfingsten auf der Reiteralpe, verlegten den Schwerpunkt der Klettertätigkeit zwischendurch einmal vom Kaiser weg ins Wetterstein, brachten viele Neutouren heim. Die Fahrtziele waren schwere und großzügige Probleme: Der gesamte Peteretgrat, die erste Durchsteigung der Nordwand der Dent Herens, Lyskamm-Nordwand; oder z. B. in den Dolomiten die erste Erstkletterung der Pelmetto-Südwestwand . . .

Man durfte im November 1925 mit Recht buchen: Der Verein hat im alpinen Leben seine führende Rolle der Vorkriegszeit zurückerworben.

*

Frisk auf Berggefährte, der Morgen graut,
Steig hinauf zur sonnigen Höh!
In unsere Welt, über Wolken gebaut.
Laß im Tale Jammer und Weh . . .

Ob in eisiger Kluft auch Gefahren uns drohn,
ob verkengend die Sonne auch glüht
ich steig hinauf, wo im Lichte die Firne lohn,
wo die Blume der Romantik noch blüht.

Ja sie sind hinaufgestiegen, dahin, wo die Blume der Romantik noch blüht — oft und aber oft. Es war vielleicht ein wilder Haufen, raube Gesellen. Aber romantisch waren sie. Sie sind hinaufgestiegen zur sonnigen Höh, wieder und wieder. Hinauf, wo der Wände Glucht am steilsten niedersaust. Und haben gefungen, oft und laut „Wir sind die Fürsten dieser Welt“.

Als 1922 Ludwig Böttcher dem Verein das Lied schenkte, war dieser wilde Haufen gerade im Entstehen. — Als Hans Niesner 1928 die Parodie auf das Lied brachte, feierte derselbe wilde Haufen bereits seine Höhen.

Bleibts flackn Berggefährten, vorm Morgen uns graut.
Ja was wollts denn da droben auf der Höh?
Bleibts heruntn im Tal bei de Würschtl und beim Kraut,
flackts enk nieda auf a woachs Kanapää . . .

Zu seinem Glück besaß der A. U. V. M. stets eine schöne Sammlung von Einmaligkeiten. Und in den zwanziger Jahren wuchsen die Originale in besonders üppiger Pracht heran.

Der eine vermochte tagelang mit Wollust irgendwo zu bivakieren und dabei sonst gar nichts zu tun. Und ein anderer, als er einfach der ganzen Bande nie beizubringen vermochte, daß auch er ein Bergsteiger sei, ging zwecks Beweises kaltblütig allein durch die Pallavicinirinne. Da gabs „kühne“ Eisgeber, phantastische Kletterer, stoßgrantige Seilgefährten, bezaubernde Tourenbegleiter. Und es gab immer wieder einmal welche, die es fertigbrachten, bei herrlichsten Tourenwetter an einer Gumpen einen Sonntag lang zu faulenzten, — die aber dafür an einem anderen Tag bei Regen und Sturm durch die Wand stiegen. Da gabs eine immer gemütliche „Frau Huber“ und es gab einen „Lawinenträger“, den sogar die Zermatter Bergführer zuerst grüßten (und das wollte etwas heißen). Und als sich einmal einer bei einer Winterbegehung am Biancograt die Fehln wegfror, so war das noch kein Grund, denselben Mann später doch wieder einmal im Dülferriß an der Fleischbank anzutreffen.

*

Es kommt manchmal ein Zeitpunkt, wo die Jugend ganz sichtbar von der älteren Generation ein Stück übergeben bekommt, auch wenn es nur ein einziger „Alter“ ist, der noch aktiv und also vermittelnd in die Zeit der Jungen hereinreicht.

Nach dem Weltkrieg war der H. Pfann ein solcher „Alter“. Mit ihm kam ein Junger, nämlich Welzenbach, ins Eis und erlernte so die Anfänge seiner Eistechnik. Auf dem einmal aufgezeigten Weg vermochte dieser dann sich selbst eine Eistechnik zu entwickeln, letztlich zu neuer und ganz anderer Vollkommenheit.

Welzenbach war einer, der das kletterhandwerkliche Können restlos beherrschte; und derjenige, der die Eistechnik auf die Höhe der Felstechnik gebracht hat. Durch ihn wuchs eine Reihe guter Eisgeber heran.

Welzenbach war ein Bergsteiger, der seine Touren systematisch vorbereitete, sie bis ins letzte durchdachte, und dann diese Touren, wenn die vorausgesetzten Umstände zutrafen, geradezu planmäßig ablaufen ließ. Änderten sich die Voraussetzungen, dann unterließ er es, diese Fahrt zu machen und begab sich selbstverständlich auch nicht auf eine andere, unvorbereitete. So waren seine andauernden Erfolge möglich. Bei Wilhelm Welzenbach war jede Tour zuerst geistig vorbereitet. Er war ein Bergsteiger ganz aus dem Intellekt.

*

Eine ganz andere Gestalt im A. U. V. M. ebenso charakteristisch und keineswegs weniger bedeutend für die Entwicklung und das Gesicht des Vereins, war Paul Bauer. Seine Art des Bergsteigens kam nicht vom Intellekt her, sie war vielmehr romantisch. Er war einer von jenen, die bei Wind und Wetter gerne am Berg waren, gleichwenn sie irgendwo im steilen Fels oder im Riß ein Bivak erwartete — vielleicht sogar gerade dann. Aus der Lage des Augenblicks heraus

wurde oft von einem Fahrtenziel auf ein ganz anderes umgeschwenkt, und irgendwo eine Tour improvisiert, wo vorher keine geplant war.

Das war sicher auch ein geistiges Bergsteigen, wenn auch nicht vom Intellekt her geleitet, eben eine andere Art geistiges Bergsteigen. Bewußt wurde da bis an den jeweiligen Augenblick heran die Entscheidungsfreiheit gewahrt.

*

Großglockner-Nordwand, Glocknerin-Nordwestwand, Eislögele-Nordwand — Willo Welzenbach und Karlo Wien räumten in den Tauern mächtig auf. Es war 1926. „Der A. U. V. M., insbesondere der junge Nachwuchs, hat alles getan, die innere Tradition des Vereins zu heben und sein äußeres Ansehen in der bergsteigenden Welt zu festigen.“

Von überall her holten sich die A. U. V. M. ler ihre Erstbegehungen, aus dem Wetterstein, den Miemingern, den Loserern, aus Berchtesgaden, aus den Zillertalern, der Glockner- und Venedigergruppe, aus den Dolomiten, vom Wallis, Bergell und Montblanc.

*

1927 ging der Besitz des Vereins von der älteren Generation um Ernst von Siemens und Welzenbach über auf die jüngere. Karlo Wien war nun Vorstand. Warum wieder alle Gebiete aufzählen, wo erstbegangen wurde. 1927 war ein Jahr, wie alle zu jener Zeit. Man schleppte ein Wandbuch in die Kirch-Westwand, man zog wieder einmal mehr nach Korsika, streunte in den Dolomiten herum, belagerte in Courmayeur das dortige Gebirge und stieg in Zermatt genau so wie am Ortler zu Berg. Es war ein Jahr, wie alle zu jener Zeit. Und das heißt viel.

*

1928 waren schon im April die ersten A. U. V. M. ler in der Kirch-Westwand. Neuschnee lag noch. Der Kaiser war wieder richtig die Heimstatt des A. U. V. M. in diesem Jahr. Nicht nur, daß man in den Wänden des Predigtstuhls und der Fleischbank sich göttlich tat. Auch Feste zechte man aus. Für die Teilnehmer der Alaiexpedition stieg ein Abschiedsfest in Hinterbärenbad. Zu Pfingsten stand man acht Tage lang ein Gebrenzel auf der Gaudeamushütte durch, bei winterlichen Schneeverhältnissen, bei Wein und bei der lieben, guten Mutter Maria.

Das Jahr brachte eine reiche Ernte ein. Es ist ja nicht möglich, wiederzugeben, was alles in vielen Bergfahrten erlebt wird, und Besteigungsangaben bzw. zahlen sind Nüchternheiten, kümmerliche Außerlichkeiten. Dennoch, da es ja ungefähr bekannt ist, wie diese jungen Menschen damals ins Gebirge gingen, deuten ein paar solche sachliche Daten auf das hin, was los war:

5 A. U. V. M. ler überkletterten den Nadelgrat, 7 waren auf der Dent Blanche, 11 auf dem Zinalrothorn und 16 auf dem Matterhorn. Man war sonst noch im Berner Oberland, in der Bernina, im Wallis, am Montblanc.

Alles das in einem Jahr, in welchem ein großer Teil der A. U. V. M. ler im Ausland zu Berg stieg. Nicht nur, daß Gipfel in den Pyrenäen, Tienschan, Teneriffa und Tatra gehamstert wurden und daß A. S. Pfann als Leiter der

Bolivienexpedition des D. O. A. V. unter mehreren Erstbesteigungen auch die des Illampu (6500 m) buchen konnte. Unsere Teilnehmer an der Ulaierpedition (Allwein, Kohlhaupt und Wien) haben damals nebst vielen Fünftausendern acht schöne Sechstausender erstmals erstiegen und zuletzt dann sogar einen Siebentausender: den Pik Lenin (der nebenbei bemerkt damals der höchste erstiegene Berg der Welt war).

Nicht die Beteiligung an großen Expeditionen war das Bedeutende für die bergsteigerische Entwicklung im A. U. V. M. Sondern die Wende, die das Jahr 1928 brachte, lag darin, daß in diesem Jahr zum ersten Mal seit langer Zeit rein aus den Kreisen des A. U. V. M. hieraus wieder eine Auslandsfahrt entstand. Nach jahrelangem Vorbereiten zog nämlich Paul Bauer mit einigen Kameraden in den Kaukasus. Sie fuhren mit arg wenig Geld und unheimlich viel Auftrieb. Und sie bestiegen 11 Vier- und Fünftausender, teilweise auf neuen und sehr schweren Wegen, darunter waren die Erstbesteigungen der Schlara und die Erstbegehung der Dychtau-Kante.

Ja, „1928 war ein großes Jahr für den A. U. V. M. Die unermüdete Tätigkeit seit dem Kriege, sei es bei schwerster Arbeit am Berg oder in unzähligen freiwillig verbrachten kalten und stürmischen Biwaknächten hat ihre Früchte getragen: Auch in außeralpinen Gebirgen hat der A. U. V. M. wieder sein Banner erhoben wie vor dem Krieg.“ Und ankündigend fügte der damalige Vorstand Schorsch von Kraus hinzu: „So möge es auch in kommenden Jahren an höchsten Bergen wehen!“

*

Und es hat geweht. Denken wir nur den Namen Kandenzönga und an die Jahre 1929 und 1931.

Am 23. Juni 1929 verließen neun A. U. V. M. ler nach einer wuchtigen Abschiedsfeier auf der Gaudeamushütte in aller Stille München. Sie fuhren in den Himalaya. Zum Kantsch.

Paul Bauer hatte es fertiggebracht, aus dem Haufen von Individualisten eine einzigartig geschlossene Mannschaft zusammen zu bringen.

Sie stiegen lange am Berg. Ihr Weg war schwierig. Bis dahin hatte noch niemand einen so schwierigen Weg auf einem Achtausender gelegt. Vielleicht auch seitdem nicht wieder jemand.

Sie arbeiteten sich durch schweres Eis über den Nordostsporn hinauf. Und gelangten in leichteres Gelände. Da fielen zwei Meter Neuschnee. Sie mußten zurück — und gingen zurück. Aber sie hatten bewiesen, daß Schwierigkeiten, von denen man bis dahin glaubte, sie wären nur gerade noch in den Westalpen zu überwinden, auch in noch größeren Höhen, unter noch schwierigeren Umständen zu wältigen sind.

Das war damals sicher nicht eine Expedition, wie man heute den Begriff denkt. Da gab es nicht irgendwo etwas wie nationale Pflicht, wie unbedingtes Erreichenmüssen eines Gipfels, wie „Höhenrekord!“. Es war etwas anderes: Eine Bergfahrt. Eine Fahrt, wie sie nur erwachsen konnte aus einer jahrelang sich

heranbildenden Geisteshaltung. Hierbei muß allerdings die großzügige Hilfsbereitschaft erwähnt werden, mit der andere die Sache unterstützten, an erster Stelle die Sektionen Hochland (Min.-Rat Dr. Meutel, Präsident Dr. Gustav Müller) und Oberland (Generalsstaatsanwalt Sotier).

Man war ins Gebirg gezogen, wie immer auch zuvor. Nur diesmal zu viel ferneren und höheren Bergen und mit noch größeren Kameradschaftsgeist. Das war 1929.

*

Diese höchsten bergsteigerischen Ziele, die A. U. V. M. ler sich 1929 zum erstenmal gesetzt haben, waren gleichsam äußeres Zeichen jenes Werdens, das sich im Inneren deutlich schon seit Jahren vollzog. Dahinter stand ein Haufen von Männern, die lieber eine Regennacht am Biwakfeuer zubrachten, als in einer Hütte mit Sonntagsausflüglern; die sich wenig Scheuten um alpine Lorbeeren und denen das Herumwerkeln mit Bäumen, Steinen und Wildbächen mehr Spaß machen konnte als die Gipfelsjagd. Sie sind es gewesen, die den Impuls gaben für jene Haltung, welche allein die großen Auslandsexpeditionen ermöglichte und ein Moment des Abenteuers in den Verein trugen, das dem Ehrgeiz den Stachel nahm und jene bekannte Landknechtsatmosphäre erzeugte.

*

1930. — Nur ein paar Worte: Peteretgrat, Civetta-Nordwestwand, 4. Begehung der Piz Badile-Nordkante, 2. Begehung der Dent Herens-Nordwand, erste Erstbesteigung der Aiguille Noire de Peteret über den Südgrat. Und die erste Begehung der Fiescherwand.

Und noch eins, das Pfingstgebrenzel auf dem Sellajoch...

Seht ihr sie hocken rund um das nächtliche Bergfeuer unterm sternvollen Dolo-mitenhimmel: Drum Brüder stoßt die Gläser an...

Hört ihr sie singen, die wilden Gefellen, die Fürsten in Lumpen und Loden: „Streck mich aus in schwellendem Grün. Das Feuer lobt, das warm uns hält. Ein muntres Lied zur Gitarre schallt: Wir sind die Fürsten dieser Welt.“

Hört ihr sie gröheln, droben am nachtgespenstischen Bergjoch: „Wir gehn die Dychtau-Kante und auf den Illampu, den Lenin und den Kantschen, den geben wir euch zu, — und selbst die Propyläen, die machen wir bei Nacht.“

*

In den Alpen war 1931 ein elender Sommer. Jede Bergfahrt mußte man dem miesen Wetter abtrotzen. Dennoch trugen die in der Heimat verbliebenen A. U. V. M. ler von vielen Fahrten schöne Erlebnisstunden zusammen.

Es war das Jahr, in welchem Hermann Schaller im Himalaya blieb. Zu zehnt waren sie ausgezogen. Zum zweiten Mal zum Kantsch. Zu einem Zeitpunkt, als der A. U. V. M. den Höhepunkt seiner Entwicklung seit dem Weltkrieg erreicht

hatte. Wollen wir nicht danach fragen, ob hernach äußerlich noch mehr geleistet wurde. Und wollen wir auch nicht nur daran denken, daß von jenem Jahr an der Berg aus dem Kreis des A. U. V. M. Mann um Mann nahm und für sich behielt. Möge keiner versuchen, hier mit Außerlichkeiten zu messen.

Es begann sich manches zu wandeln.

Als 1929 neun Mann vom A. U. V. M. als erster Erkundungstrupp aus Deutschland nach Indien gegangen war, hatte sich ein neues, ein hohes Ziel aufgetan. Und die Männer brachten die stolze Hoffnung mit, daß im Kanchenzönga ein Berg da sei, der für viele ein höchstes Ziel werden möge.

Wollen wir die bekümmerten Worte Paul Bauers hören, mit welchen uns die Situation der Zeit aufgerissen wird, in der dann die zweite Kantscherpedition von der Heimat ging:

„Viele hier zu Hause, einzelne wie Korporationen, sahen nicht das hohe Ziel, und nicht die Schwere der Aufgabe, sie sahen in dem plötzlich so nahe gerückten Himalayabergen nur: Neue Möglichkeiten. Ein sportlich aufgefaster Wettkampf schien sich zu entwickeln in einer Sphäre, wo für Sport kein Platz ist, und wo auch für menschliche Eitelkeiten kein Platz sein sollte.

Es war die Frage, ob wir angesichts dieser schmerzlichen Fehlentwicklung nicht einen bedauernden Schlussstrich unter die Himalayaunternehmung machen sollten.“

Aber die Idee hielt sie fest. Und sie zogen also zum Kantsch.

„Erfahrene Männer haben übereinstimmend erklärt, daß der Angriff auf den Kantsch niemals übertroffen worden ist, sei es an Kühnheit, das heißt in Urplan und Ausführung, sei es an methodischer Berücksichtigung der Einzelheiten, das heißt in der Vorbereitung und am Berge selbst. Kenntnis, Mut, Bergtechnik und Instinkt, hartnäckiger Entschluß, Initiative und Originalität kamen im höchsten Maße zum Ausdruck.“ (Noungbusband)

„Jeder A. U. V. M. ler weiß, was dort in diesen Monaten zwischen 7000 und 8000 geschah; da gab es wahrhaft nichts zu lachen und mit grausamer Deutlichkeit mußten alle erfahren, daß es wirklich um Leben und Tod ging. Der Gipfel, der ihnen innerlich längst zustand, blieb ihnen versagt; die große Welt hatte somit nichts zu reden, die Presse nichts aufzubauen. . . Alle A. U. V. M. ler wissen um das, was am Kanchenzönga geleistet wurde; und wenn sie schweigen und nicht in lauten Beifall ausbrechen, so ist das eben bester A. U. V. M. = Brauch, der immer noch mit einem ‚pfundig wars‘ und einem Händedruck alles auszusprechen vermochte.“

Und im Dezember 1931 konnte Leo Maduschka als Vorstand des A. U. V. M. zusammenschließend feststellen: „Auch dieses Jahr war für den A. U. V. M. ein Jahr von Format. Es war an äußeren, wie an inneren Geschehen eine reiche und bewegte — wenn auch in manchem keine leichte, ja eine harte Zeitspanne. Dieses Jahr 1931 hat uns aber dafür innerlich noch näher zusammengeschlossen . . .“

Im späten Jahr 1931 fanden sich wieder alle A. U. V. M. ler auf der Gaudeamushütte zusammen zum Allerheiligengebrenzel, die, die vom Himalaya gekommen waren und die, die hier oft und oft mit ihnen gebangt hatten und die nun erwartet hatten auf die Freunde.

Viele gemeinsame Feste gabs im Winter darauf.

*

Und zu Pfingsten 1932 brenzelte man am Misurinasee:

Autos, Zelte, Schneestapfen und lotrechter Dolomitensfels. Danach dann jedesmal „der abendliche Gang durch die offenen Lärchenhaine über die blühenden Matten ins Lager zurück. Letzte Sonne, Glocken von Cortina. Abendruf des Kukucks; wie ein Schlachtschiffbug dräute die Pelmo-Nordwand — eine herrliche Mauer — und die Tosana trug einen roten Strahlenkranz. Wir lagen still auf den Matten . . .“ (MUCH)

Noch fester zusammengeschworen, als zwei Jahre zuvor am Sellajoch. Eine Woche lang lagerte der wilde Haufen, stieg zu Berg und sang. Sang des Tags in den Wänden, sang des Nachts am Feuer. Und soff roten Wein. — Misurinasee . . .

*

Eine seltsames Jahr für den A. U. V. M., dieses Jahr 1932. Vielleicht das herrlichste Pfingstgebrenzel, das je stattfand. Und übers Jahr hinweg der anhaltende Nachklang der letzten Fahrt zum Kantsch. — Welzenbachs Nordwandaufräumen im Berner Oberland. — Die traditionellen Kaiserwände. — Werner Ganters Umkommen in einer Lawine. — Und des A. S. Herr Entschlafen auf einem Gipfel im Hinterkaiser. — Welzenbachs Idee einer Tanga-Parbat-Expedition, die sich dann als Deutsch-Amerikanische-Himalaya-Expedition auch verwirklichte und an der als einziger A. U. V. M. ler Herbert Kunigt teilnahm. — Zuletzt dann das Geschehen in der Civettawand und der Tod Leo Maduschkas.

All dies und noch manches vermischte sich zu einem Zwieltbild. Aber der bunten Landschaft des Jahres lag in dunkeldämmerigen Flecken eine abendliche Schwere. Hoch darüber ragten, schweigend und wie große, graue Schatten die Gestalten der Berge. Die stillen, alten Freunde . . .

*

„Maduschka in der Civettawand erfroren. Der Satz wird uns durch keinen Nachklang gelindert. Denn er war ein Mensch, der mit brennendem Herzen das Wunder der jungen Tage suchte, wo es sich ihm auftrat; dem die Weite eines gespannten Geistes überall lockende Aufgaben zeigte, Ziele aufhäufte, die er noch erreichen wollte und mußte. Denn er war einer, dessen größte Stärke es war, niemals einseitig zu sein, der am liebsten Sportsmann und Dichter, Philosoph, Weltmann und Gelehrter zugleich gewesen wäre.

Das Leben des A. U. V. M. kommt aus den Bergen. So wird jedes unserer aktiven Mitglieder auch wesentlich als Bergsteiger einer bestimmten Schulung und

als Kamerad eingeschätzt. Dieses Bergsteigen aber ist persönlichkeitsgeladen. Untrennbar verbunden mit der sportlichen Leistung von Auf und Ab steht die Idee, in der sie vollbracht wird. Diese Idee, die Verschiedenheit der Problemstellung und die Eigenheit des Lebens im Gebirg schafft manchem seinen eigenen Stil. Much hatte einen solchen eigenen Stil, scharf ausgeprägt wie wenige.“

*

Wenn Du auf einem Gipfel stehst, einem wirklichen Gipfel, dann geht es nach allen Seiten abwärts. Gleich wie Du stehst und wohin Du schaust, ob zurück oder nach vorne.

*

1933 wurden die Grenzen gesperrt. Da tat den A. A. V. M. kern schon allein wegen des geliebten Kaisers das Herz weh. Und wie wenige waren damals beim Pfingstgebrenzel in Hintersee!

1934 blieb Willo Welzenbach am Nanga Parbat. Das zweite Bergsteigergrab für einen A. A. V. M. ler im Himalaya. Damit ward wieder eine schmerzliche Lücke in den Kreis des Vereins gerissen.

1936 führte Paul Bauer eine kleine Mannschaft in das Gebiet um den Ranchendzönga. Dabei wurden der Siniolchu und der Simvu erstmals erstiegen. Im selben Jahr starb Schorsch von Kraus plötzlich an einer Lungenentzündung.

1937 hielt der Tod seine reichste Ernte. Die Unglücksexpedition unter Karlo Wien wurde mit Ausnahme eines einzigen von einer Lawine begraben. Es blieb nur mehr ein schmales Häuflein.

1938 waren Bauer, v. Ehlingensperg, Luft und Raths noch einmal im Himalaya und 1939 Chiden und Aufschnaiter.

Dann setzte der Krieg allem Bergsteigen und also auch dem A. A. V. M. seine engsten Schranken.

JETZT

Pfingsten 1952 — man brenzelte in den Dolomiten. Alles, was auf Kädern rollte, war unterwegs nach dem Süden. Jedoch nicht alles, was auf Kädern rollte, war willens, unentwegt zu laufen. So ereignete sich schon auf dem Wege dies und das, was dem Gebrenzel Stimmung verlieh.

Ortschilder mit Hinweiszetteln — Espresso — gefressene Kolben — VINO rosso — gotische Fresken — gebrochene Ventile — Pasta asciuta — mitternächtliche Quergänge an Fenstergittern und Dachrinnen — — —

Vergebene Liebesmühe, dem die Atmosphäre des Gebrenzels zu schildern, der sie nicht geatmet hat!

Droben am Sellajoch standen einige Zelte und ein paar alte Almhütten, darin eine Horde hauste, die man an ihrem Geschrei als A. A. V. M. ler erkannte. Auch sonst war ihre Art zu leben charakteristisch für ihre Gattung: Viele leere Chiantiflaschen, ein großer, von Kieferselbstbrocken umfäumter Platz, auf dem schwelende Reste von Kellamerschildern auf festliche Lagerbefeuerung schließen ließen, eine Gitarre mit abgerissenen Saiten, viel schmutziges Geschirr und — bis in den hohen Vormittag hinein — feierliche Stille.

Spät am Tage — meist nach der ausgiebigen Siesta — ließen sich vereinzelt auch Regungen des alpinen Gewissens feststellen und meist noch vor sechs Uhr abends näherte man sich irgend einem Gemäuer. Und im Gedanken an frühere Gebrenzel unkte man von einem Biwak in der Daumenscharte. Daß es nicht soweit kam, war eine Laune des Zufalls.

Immerhin, man brenzelte wieder in den Dolomiten. Es lebte wieder ein junger A. A. V. M. Durchaus keine Selbstverständlichkeit nach einem zweiten Weltkrieg.

Februar 1941 — drittes Kriegsgrundschreiben: „Heute steht die Jugend im Wehrdienst. Darum mußten Ältere einspringen, damit das Gebäude, an dem 49 Jahrgänge gebaut haben, erhalten bleibt. . .“ So der Kriegsvorstand Prof. Karl Setzel. Und er hat wohl schwerlich ahnen können, welche Aufgabe ihm aus diesem „Erhalten“ nach dem Krieg bis zum Neuaufleben erwuchs. Seiner Kühnheit ist es zu danken, daß der A. A. V. M. in den Jahren des Krieges über den Dienstagstammtisch im Hotel Wolff hinaus von Front zu Front eine lebendige Gemeinschaft blieb. Eine glückliche Idee, die Frontbriefe aller zu vervielfältigen und sie allen zuzusenden.

1944 fiel die Geschäftsstelle in der Schützenstraße den Bomben zum Opfer.

1945 — Wer könnte sich nicht mehr daran erinnern, wie in jenen Frühsommertagen alles zu Ende zu sein schien?!

Beinahe mit Flüsterpropaganda fanden sich A. A. V. M. ler im „Goldenen Stern“ wieder zu einem Stammtisch zusammen. Man ging an den Wiederaufbau.

1948 konnte der A. U. V. M. wieder lizenziert werden — er lebte amtlich wieder. Und langsam fand sich wieder eine Aktivitas zusammen. In dem verbliebenen engen Alpenraum waren junge A. U. V. M. ler tätig, ja es gelang ihnen sogar, noch Neutouren zu finden, oder literarische Ergüsse im „Bergsteiger“ unterzubringen und fast so schön und laut wie die ehemals Aktiven beim Stiftungsfest die „Revolution“ zu singen.

Aber noch waren die Grenzen geschlossen und es bedurfte vieler Findigkeit seitens der Aktiven, durch die Löcher im Zaun in des Nachbarn Garten zu schlüpfen und sich da und dort Früchte zu pflücken. „Eispapa“ Tillich zog mit ein paar „Eis Säuglingen“ ins Glocknergebiet und den anderen wurde der Wochenendbummel zum Kiefersfeldener Friedhof beinahe eine liebe Gewohnheit. Dann öffneten sich die Grenzen nach der Schweiz und nach Frankreich und schon saßen die einen mit neugewonnenen Freunden von der Groupe Universitaire Haute Montagne am Lagerfeuer im Felszirkus der Gavarnie in den Pyrenäen, während die anderen mit den Kadern über die Schweizer Alpenpässe dem Wallis entgegenstrampelten.

In diesem Jahre trennte sich der A. U. V. M. vom Deutschen Alpenverein. Kein anderer Grund, als der Wunsch, den alten Zustand des selbständigen Eigenlebens wiederherzustellen, war zu diesem Schritt die Veranlassung.

Unser A. S. Keimer hat einmal an einem Vortragsabend davon erzählt, wie man zu Zeiten eins Schorsch von Kraus im Verein dessen „Grübigkeit“ geliebt hatte. Es ist, man darf es behaupten, dem nun schon allerdings einem goldenen oder gar diamantenen Vorstandsjubiläum entgegensehenden Fritz März gelungen, diese „Grübigkeit“ in den ersten Stock des Hotels Torbräu wieder zu bringen. Vorbei die Zeiten des Café Lenbach, des Hofgartencafés, nach denen ein Wumba Abele selbst in Biarritz 1943 sich so sehr sehnte. Heute schufsten die Aktiven zumeist um die Studiengelder, die Alten Herren kämpfen in der Mehrzahl um die durch Kriegsschaden und Währungsreform bedrohte Existenz. Und doch: sie sitzen Woche für Woche bei ihren eigenen Vorträgen beisammen oder am Biertisch und sie gehen zusammen ins Gebirge.

Ein paar Autos bei den Alten Herren und mehr und mehr auch Motorräder bei den Aktiven weiten den Aktionsradius. Endlich hemmt auch keine Grenze mehr.

Triglav-Nordwand — Pallavicinirinne — Peutereygrat — Eiger-Nordwand.
Der A. U. V. M. an seinem sechzigsten Geburtstag.

Man brenzelt wieder in den Dolomiten und bivaliert auf Viertausendern.

HOMO SAPIENS ALPINUS

Nach einem tiefsinnigen Worte Hegels beginnt der Vogel der Minerva, die Eule, erst ihren Flug, wenn die Abend Schatten fallen. Das will besagen, erst wenn wir Dinge und Menschen verlieren, erst wenn Kulturen und Epochen zu Ende gehen, versuchen wir uns gedanklich und philosophisch klar zu machen, was sie uns bedeutet haben. Wir stehen an der Wende zu einer neuen Zeit. Daß diese Umwälzung in der Menschheit, sofern sie bereits jetzt erkannt werden kann, an unseren Alpinismus nicht spurlos vorbeigeht, ist eine Selbstverständlichkeit. Wir wollen versuchen, die Probleme, die uns betreffen, klar zu formulieren, ohne uns anmaßen zu wollen, hierfür eine Lösung zu finden.

Im Mittelpunkt unserer Betrachtungen stehen wir selbst: der Mensch und Bergsteiger. Wir haben den Begriff „Bergsteiger“ geformt und haben uns daran gewöhnt, nicht jeden Menschen, der irgendwann und irgendwo einmal aus irgendeiner Ursache einen Berg besteigt, bereits Bergsteiger zu nennen. Wir müssen also versuchen zu definieren, wem wir das Prädikat „Bergsteiger“ zukommen lassen wollen.

Die griechischen Philosophen sagen, jeder Mensch habe im Leben seine „Atme“, seine Göttin oder seine Zeit, wo er im Zenithe seine Lebens steht. Der Techniker würde nüchtern sagen, wo seine Wirkungskurve ein Maximum erreicht. Wir wollen die Wirkungskurve des Bergsteigers diskutieren. Wenn wir die Kurve nach dem Lebensalter als Grundlinie zeichnen, so ergeben sich für einen Bergsteiger stets zwei Kurven: die eine Kurve ist die bergsteigerische Leistung und die zweite Kurve seine geistige Haltung, das Produkt aus beiden Kurven ist die Kurve des Individuums, dem wir den Titel eines Bergsteigers zuerkennen. Wir wollen uns gleich hier an ein mathematisches Gesetz erinnern: wenn der Wert einer dieser Kurven zu Null wird, so wird auch das Produkt null, der Begriff „Bergsteiger“ verliert dann seine Bedeutung für dieses Kurvenbild.

Die bergsteigerische Kurve wird wohl immer in jungen Jahren ihren Höhepunkt besitzen, selten bleibt diese Kurve auch noch im Alter auf überdurchschnittlicher Höhe, oft sinkt sie aber nach einem bestimmten Alter tief ab oder wird gar Null. Die geistige Kurve dagegen wird mit zunehmendem Alter — wir wollen es hoffen — ein Maximum erreichen, sich vielleicht lange auf diesem Maximum halten, im hohen Alter absinken oder gar noch ansteigen. Wo das Produkt aus beiden Kurven ein Maximum erreicht, da liegt die Atme des Bergsteigers, jener Gruppe von Menschen, denen wir den Titel „Bergsteiger“ zuerkennen. Dieser Höhepunkt braucht durchaus nicht mit dem Maximum der körperlichen Leistung

erreicht sein, denn das ist das Besondere an unserer Auslegung des Begriffes Bergsteiger, daß wir auch die geistigen Werte gleich hoch einschätzen, im Gegensatz zu jenen alpinen Vereinen, die die körperliche Leistung durch Tourenzuschüsse hochzuchten. Dies ergibt zumeist Bergsteiger, deren alpine Kurve ganz plögllich, so wie sie kam, absinkt, die restlos aus der alpinen Welt verschwinden.

Ich möchte als hauptsächlichsten Grund dafür angeben, daß ihre geistige Kurve, als ihre bergsteigerische den Höhepunkt erreichte, noch zu wenig ausgebildet war, eine Schuld jener Vereine, die es versäumt hatten, dieser Seite die gleiche Aufmerksamkeit zu widmen. Günstigsten Falles enden diese Bergsteiger als Sportartikelverkäufer, Skilehrer oder in ähnlichen mit dem Alpinismus verwachsenen Berufen. Wenn sie dann noch ihren „Autor“ finden, bleibt ihr Ruhm durch ein selbstgeschriebenes Erlebnisbuch der Nachwelt erhalten, wobei „selbstgeschrieben“ in Gänsefüßchen steht. Wer im alpinen Leben steht, kennt einerseits die Überheblichkeit einer gewissen alpinen Kletterakrobatik-Jugend, andernteils das plöglliche Verschwinden bekannter alpiner Namen, andernteils aber auch das alpine Pabstum jener, die seit vielen Jahren nicht in den Bergen anzutreffen sind, doch bei Hauptversammlungen das Wort führen für eine Zeit, „auf die bereits die Abend Schatten des Vogels der Minerva fallen“.

Man teilt die Menschen aus verschiedenen Gesichtspunkten in viele Arten ein. Auch die Bergsteiger werden verschiedentlich klassifiziert: es gibt Selsgeber und Eisgeber, Jochsummler und Gipfelschmecker, Rennsäue und Beschauliche, gesellige und Alleingeher, Vereinsvorstände und aktive Bergsteiger. Der eine geht lieber in der Ebene spazieren und auf den Bergen nur so weit, wie das Gras reicht und Heu gemacht wird, denn soweit — steigen die verständigen Leute und soweit wird das Rindvieh getrieben, sowohl in den Bergen, als auch auf den Kulturböden der Menschheit. Wer weiter hinaufsteigt, ist ein Homo sapiens alpinus und diese sollte man nach meiner Meinung nur in zwei große Gruppen einteilen, die mir mehr als jede andere Klassifikation das wesentliche zu zeigen scheinen:

Die eine Gruppe ist die Gruppe der Bergsteiger und Forscher, die hinaufsteigen, um die Welt nach Möglichkeit recht weit zu überschauen, sowohl im Gebirge, als auch auf den Kulturböden der Menschheit, die andere Gruppe aber ist die, die hinaufsteigen, um möglichst sehr von der Welt gesehen zu werden. Schon Nietzsche sagte: die Menschen drängen zum Lichte, nicht um besser zu sehen, sondern um besser zu glänzen.

Eine der größten Gefahren für den Alpinismus beruht in dem Umstande, daß das Berufliche in irgendeiner Form mit dem Alpinen verquickt wird. Das Bergsteigen hat Ausmaße angenommen, die den Alpinismus zu einer besonderen Industrie gemacht haben. Wir selbst sind zum großen Teil noch die Miterkschließler an diesem Zustande, wollen es aber nicht wahr haben und versuchen das Rad zurückzudrehen oder doch wenigstens aufzuhalten. Es wird uns nicht gelingen, die Dynamik dieses in Schwung befindlichen Rades ist zu groß, als daß auch die geringsten Ausrichtungen bestehen würden, überhaupt merkllich in seine Speichen ein-

zugreifen. Wir kämpfen heute für das Odland. Es wird die Zeit kommen, in der man vom Odland nur spricht, wie wir heute von einem zoologischen Garten sprechen und man wird uns Bergsteigern als den Sachverständigen den Posten eines Geschäftsführers in diesem Unternehmen anbieten. Entweder ist die Natur selbst stark genug, oder sie verfällt unweigerlich dem Lebensraum des Menschen, der sie gestaltet.

Die Motive zum Bergsteigen sind in einer Wandlung begriffen und haben sich schon gründlich gewandelt. Welche Gründe dafür vorliegen, darüber wollen wir versuchen Unterlagen zu finden.

Für uns war das Bergsteigen ein Ausgleich für unseren Beruf. Wir wollen im Gebirge uns selbst finden. Wir sehnen uns darnach, vor der Gewalt der Natur zu bestehen, die unser Lebensgefühl erhöht und um in ihrer Einfachheit den eigenen Weg klarer zu sehen. In den Bergen gilt nicht der Schein, es gilt nur der Mensch. Das was wertvoll ist an der Tour, ist nicht der Gipfel, sondern der Weg zu ihm, die Überwindung der Hindernisse. Weil diese Überwindung Leistung erfordert und nur durch Leistung die Entwicklung des Menschen vorwärts gebracht werden kann. (Eugen Oertel). Der Kampf ist nun einmal der Vater aller Dinge. Jedermann braucht Widerstand, um schlagkräftig zu bleiben. Das ist so im Geistigen, wie im Wirtschaftlichen. Ein Mensch ohne Widerstand entartet in Willkür oder Verweichlichung. „Gott erhalte mir meine Feinde, mit meinen Freunden hoffe ich selbst fertig zu werden.“ Das ist ein rauher, aber ritterlicher Grundsatz, in dem viel biologische Weisheit steckt. Jemandem hat einmal gesagt: „Die Berge sind die Akzente der Erde, ohne sie ist die Welt nur oberflächlich und erst durch sie bekommt sie Höhen und Tiefen und einen Rhythmus.“ So ist es auch mit dem Leben des Menschen, der sich ihnen naht: sie geben seinem Leben, das sonst vielleicht tonlos hinzieht, Inhalt und Wert. Und solche Silben des Lebens, auf denen der Akzent der Berge ruht, sind unser unverlierbares Eigentum bis ins höchste Alter hinauf. Das Gesicht, das wir im Leben tragen, ist immer irgenwie „aufgesetzt“ wie eine Maske. Immer bleibt gleichsam ein leerer Raum zwischen uns und dieser Maske, ein isolierendes Vakuum, durch das hindurch die Blutwärme unseres eigentlichen Seins nicht zu dringen vermag. Wir zeigen einander im bürgerlichen Leben nur soweit, wie es unsere Ansichten und Absichten, unsere Vorsichten, Nachsichten und Rücksichten zulassen. Aber wer hat es nicht schon in den Bergen erlebt, nicht nur in den Minuten der Gefahr, sondern auch in den Momenten einer überströmenden Freude, daß er seinen Seilsgefährten plögllich mit ganz anderen Augen sieht, daß diese aufgesetzte Maske fällt und das wahre Gesicht sich zeigt. Es sind dies Stunden einer tiefen Andacht.

Wir Menschen sind ja so empfindlich, ich möchte sagen, wie eine Aluminiumdose mit Schraubdeckel. Wenn diese einmal Beulen hat, so läßt sie sich nicht mehr ausbügeln. Könnte man einmal zusammenzählen, wie viele Stunden Ausschusssitzungen schon für solche Beulen im Schraubdeckel aufgewendet werden mußten. Wie leicht ließe sich aber so mancher Fall durch eine gemeinsame Bergfahrt, statt vor dem Forum eines Ausschusses erledigen.

Die geistige Kurve, so nahmen wir an, wird im Alter ihren Höhepunkt erreichen, die körperliche in den jungen Jahren unserer aktiven Bergsteigerei. Die Integration beider Kurven ergibt irgendwo in einem Lebensalter einen Höhepunkt der bei vielen Menschen sehr verschieden liegen kann. Beide Kurven verlangen aber eine andere Behandlung des Menschen, um seine Ideale, die ja letzten Endes die Triebfeder für den Ausschlag beider Kurven sind, frei zur Entfaltung kommen zu lassen. Das Alter, die Kurve der Weisheit, wird in Paragraphen sein Wissen und seine Lebenserfahrungen zusammenfassen. Man gibt nicht gerne zu, daß man — an sich ein ganz natürlicher Vorgang — alt geworden ist und nicht mehr ganz mit den Jungen Schritt halten kann. Man gibt daher sein Wissen in Form alpiner Erfahrungen an die Jugend weiter, während man sich in der Sturmzeit der eigenen Jugend recht wenig an die Erfahrungen der vollbärtigen Männer hielt. Mit einem Satz ausgedrückt: man verwaltet sein alpines Wissen und zählt trotzdem noch die auf Normalwegen erstiegenen Gipfel im Tourenbericht zusammen. Man stellt fest, daß die Jugend nicht mehr so ist, wie man selbst in seiner Jugend gewesen sein will und vergißt die organische Weiterentwicklung, die sich nicht durch Satzungen hemmen läßt. Gewisse Satzungen sind erforderlich, wie es Spielregeln im Zusammenleben der Menschen gibt. Je weniger Paragraphen es sind, desto besser ist die Satzung, desto geringer der Ballast, mit dem das eigentliche Bergsteigen belastet wird. Der Jugend würde ich aber nur zwei Paragraphen als Satzung geben: es war dies einstmals die Satzung des königlich bayerischen Kriegsministeriums und lautete: § 1: das königlich Bayerische Kriegsministerium kann tun und lassen was es mag, § 2: das königlich Bayerische Kriegsministerium ist an die Bestimmung des § 1 nicht gebunden.

Eine Jugend, die von sich aus nicht in der Lage ist, nach diesen beiden Paragraphen in die Berge zu gehen und ihre Taten und ihr Erleben durchzuführen, wird nie eine bergsteigerische Jugend in unserem Sinne sein, wie wir es einmal waren. Und vielleicht ist unser Fehler der, daß wir in unserem Alter vergessen haben, wie es ist, wenn man jung ist und daß unsere bergsteigerische Kurve vielleicht zu tief unter die geistige Kurve gefallen ist: also werden wir Verwalter des Alpinismus.

Wir rüsten zu einem neuen geistigen Bergspaziergang. Von einem Spaziergänger — sagt Schopenhauer — läßt sich niemals behaupten, er mache Umwege und das gilt unabhängig von der Beschaffenheit des Geländes, das gerade durchstreift wird. Wir leben im Zeitalter der Entwicklung der Kollektive. Nicht der Bolschewismus und die Russen haben uns den Kollektivismus gebracht, sie sind ihm lediglich als die ersten verfallen. Geboren ist der Kollektivismus durch die Industrie, besser gesagt, durch den Existenz- und Konkurrenzkampf der Industrie. Dieser Kampf hat die Industrie zu Arbeitsmethoden gezwungen die den Kollektivismus entwickeln halfen und leider ist gerade der Deutsche der prädestinierte Vertreter des Kollektivismus, der Organisator der Massenaufmärsche, der Mensch,

der lieber einem Befehl um seiner selbst willen gehorcht, sei es bis zur Selbstvernichtung, als mit Herz und Verstand zu prüfen, wem zu Nutzen er den Befehl vollführt. Wir Bergsteiger sind noch ein kleines Häufchen derjenigen, die sich gegen jeden Kollektivismus erheben möchten, wenn auch auf die Dauer vielleicht ohne Aussicht auf Erfolg: so wollen wir doch unsere Zeit nach unserer Weise leben.

Daß der Mensch in den 6—8000 Jahren, die wir geschichtlich überblicken, intelligenter geworden ist, ist höchst unwahrscheinlich. Unsere Selbstüberheblichkeit sagt uns dies nur, aber Kant war sicher nicht klüger als Aristoteles, Cäsar nicht unbegabter als Napoleon und das sind schon rund zweitausend Jahre Entwicklungsunterschiede der Menschheit. Sollte es weiter nach rückwärts gerechnet anders sein? Ersparen wir uns also zu untersuchen, wieviel intelligenter wir als der Neandertaler sind, denn sollten wir wirklich klüger sein, so stehen wir dafür Gefahr, die ursprüngliche Gestaltungskraft einzubüßen, mit der die Spinne seit Jahrtausenden ihr Netz webt, mit der der Papua seinen Bumerang schnitzte.

In uns Bergsteigern steckt noch ein Teil jener Neandertaler und wir sind wohl die unmittelbaren Nachkommen dieser, die vielleicht in den Urgebirgen, die heute versunken unter der Erdoberfläche liegen, wo wir Erze und Kohlen graben, als freie Menschen schon Wände und Gipfel erstiegen.

So ist nun heute bereits alpine Technik, Massenaufmarsch, das Lösungswort der neuen Generation, alpine Romantik, Einsamkeit, das der früheren Generation. Es wäre müßig, in dieser Übergangszeit das Eine gegen das Andere abwerten zu wollen. Entwicklungen lassen sich nicht aufhalten, da ihre Wurzeln in zu vielen Lebensgebieten zu suchen sind. Es ist nicht einmal möglich, das Tempo ihres Ablaufes merklich zu bestimmen oder zu beeinflussen. Was nicht zu ändern ist, gilt als Ordnung, damit werden wir uns abzufinden haben.

Wir haben nun so versucht die Probleme aufzuzeigen, die uns bedrücken. Wir waren jedoch nicht in der Lage sie zu lösen. Was mag daran schuld sein? Zum guten Teil unser Lebensalter!

S. K.

VOM HERRENBERGSTEIGER ZUM KOLLEKTIV?

Wer die guten alpinen Bibeln richtig gelesen hat und auch sonst in Kulturgeschichte — wieso? — aufgepaßt hat, der wird am Ende über die Entwicklung der Bergsteigerei zu dieser Meinung kommen:

Ur-Anfänge: Erde wüst und leer Hunderttausende von Jahren; alsdann Zehntausend Generationen langsame Aufzucht von „Affen“ (noch kletternd) zum „Menschen“ — (nicht mehr kletternd). Die Berge aber immer noch wüst und leer — bis ins 17. Jahrhundert, in dem die Alpengebirge in den damaligen Chroniken immerhin wenigstens erwähnt wurden, wenn auch nur als „gräßliche, krankhafte Auswüchse der Erdoberfläche“.

Weit abseits von den hochgelegenen Wohnungen der Bären, Dämonen und Räuber entwickelte sich alsbald in den umliegenden, europäischen Gefilden das, was man nachträglich als Zivilisation bezeichnete, also ein Zustand, der jedenfalls in Bezug auf die gebotenen Annehmlichkeiten, die persönliche Freiheit und die garantierte Lebenssicherheit etwas völlig Neues, in der Menschheitsgeschichte Niedergewesenes war. Es wurde so viel gemüthlicher als im Urwald oder in zwingigen Ritterburgen und der komfortable Lebensstil fand allgemein Anklang. Es dauerte aber nicht lange, bis einem gewissen Typ von Begabten, Gebildeten und trotzdem roßgesunden Menschen die zunehmende Annäherung an die Lebensbedingungen der Schlaraffen unerträglich wurde; irgend ein sicherer Instinkt warnte vor der Gefahr einer körperlichen und geistigen Verfettung und es gab Ausbrüche in verschiedenen Richtungen:

Beispielsweise gab es damals noch Gebiete von der Größenordnung von Kontinenten, mit deren Entdeckung und Erforschung nach militärischen und professoralen Zielsetzungen man sich prima beschäftigen konnte. Ein anderer Teil dieser unternehmungslustigen Europäer blieb infolge unüberwindlicher Abneigung gegen die Seefahrt an sich im Lande und fand das ihm angemessene Ziel schließlich in einer Erforschung der Mutter Erde — statt in horizontalen Weiten — eben in vertikaler Richtung in den noch ebenso unbekanntem Zonen des höchsten Gebirges.

Bei der nun passenden Betrachtung der Geburtsstunde des Alpinismus wäre festzustellen, daß der allererste Antrieb gipfelwärts eine in ihren wissenschaftlichen Verdrämungen heute noch überaus jugendlich wirkende Wißbegierde und echte Entdeckerfreude war. Noch im Jahre 1840 war nichts wichtiger als „endlich treue Darstellungen von den Wundergestalten des Eises der Alpenglletscher und den schauerhaften Erzeugnissen des großen Laboratorium der Naturkräfte herabzuholen“. Nach zahlreichen Versuchen im Rahmen geologisch oder geographisch

orientierter Unternehmungen gelang es Biffon mit dem Führer Balmat und 25 Trägern für Kamera und Dunkelkammerzelt den Gipfel des Montblanc zu ersteigen und 16 000 Fuß über dem Meerespiegel zu fotografieren. Biffons Erfolge — 3 Aufnahmen auf Platten 44 × 54 cm waren damals die stärkste Anregung für weitere Hochgebirgsleistungen in den Zentralalpen, in Österreich und im Himalaya (Schlagintweit).

Bei allen diesen wissenschaftlich betonten Unternehmungen gab es aber Leute (Aktive und Mitläufer) die den Gehalt solchen Tuns an gesunder Sensation, an publicity und damit Eignung für einen der Edlen würdigen „Sport“ witterten, was schließlich eine rasante Mobilmachung eines ausgezeichneten Typs von unabhängigen Menschen in Europa auslöste. Die Bahn war frei und die Periode des klassischen Alpinismus um seiner selbst willen konnte in Gang kommen. Menschen aller Schichten, Gelehrte, Lords, Industrielle, Turnlehrer und Studenten, Könige und Handwerksmeister bemächtigten sich damals einer heutzutage großartig wirkenden Freiheit alpinen Tuns und Denkens. Es war keinem verwehrt, den ihm artgemäßen Alpinismus zu erfinden, auszuüben und gegen jeden anderen zu verteidigen.

Als aber dann der letzte Alpengipfel und die letzte turistisch interessante Fianke ersteigen und beschrieben war, konnte man feststellen, daß es als Resultat der Entwicklung nicht hundert Formen von Alpinismus gab sondern nur eine einzige; der Berg war stärker und führte die Menschen zu einer einheitlichen, unverwechselbaren, noblen Grundhaltung. Er hat die unausgesprochenen Gesetze des alpinen Nutes, der Vorsicht, der Bergkameradschaft geformt und diese Feststellung ist die wichtigste für jeden, der an ein anständiges Fortleben des Alpinismus glauben möchte. Nur unter der Voraussetzung, daß man dem Berg eine unwiderstehliche, erzieherische Gewalt auf kommende Generationen einräumt, hat es einen Sinn, sich noch für mögliche Entwicklungen zu interessieren.

Als dann die Periode beendet war, in der die Bergsteiger nur aus eigener Erfindung und nicht von Reklame oder Vereinsolidarität getrieben den Weg in die beschwerlichen Bergtäler gefunden haben, begann die alpine Neuzeit, von der wir heute gerne wissen möchten, was sie bedeutet: Stabilisierung der Motive für Alpinismus oder bereits Abstieg? endgültige Verflachung infolge Vermassung oder notwendiges Zwischengeld für eine Periode neuen Aufschwungs, gezündet durch neue Zielsetzungen.

Da wir diese Zeit zum Teil noch miterlebt haben, können wir hier deutlicher werden: Zuerst — vor 1914 — noch eine allgemein als herrlich empfundene Epoche der logisch weiterführenden Verfeinerung und Vervollkommnung des Technischen, eine total gelungene Emanzipation vom reinen Führer-Alpinismus, ein nicht unfruchtbarer Krieg der Meinungen über die „Berechtigung“ von Haken, Steigeisen usw. In diese noch so greifbar nahe Zeit fällt auch die beglückende Entdeckung der im Menschen steckenden akrobatischen Kletterfähigkeiten und ihre Anwendung im Kaiser, im Dolomitenkalk und im Granit der

Zentralalpen. Diese Entwicklung wurde mit vollem Recht noch als klarer Fortschritt empfunden; denn Alpinismus war vordem im wesentlichen ein Eis- und Schrofens-Gehsport mit unerwünschten Klettereinlagen. Schluß dieser Zeit: der erste Weltkrieg, der als Novität in der Kriegsgeschichte die Hochgebirgsfronten brachte und damit neue Erfahrungen und neue Maßstäbe.

Als dann eines Tages wieder von richtigem Frieden die Rede sein konnte, hatten die damals jungen Leute — c'est nous — längst angefangen, „ins Gebirge zu gehen“ — wobei neuartigerweise der Aufenthalt in der Hochregion wichtiger war, als etwa das unbedingte Erreichen irgend eines vorher gewählten erquisiten Tourenziels. Es handelte sich ja nicht unwesentlich darum, dem erbärmlichen Schauspiel zeitweise zu enttrinnen, das gewisse Schichten eines jeden Volkes nach einem verlorenen Krieg zu vollführen pflegen. Die Berge wurden zum Refugium, zu einer Zone der Sauberkeit; nur dort schien „der Mann noch was wert“!

Diese Jungen kamen großenteils direkt aus dem Schützengraben und reagierten auf Alpinismus durchaus konsequent.

Sie verstanden sich zwar ausgezeichnet mit den Alten, deren Tourenziele, Vereinsbenimmis und Liederchatz sie gelehrig übernahmen. Die A.Z.'s waren auch zufrieden, aber sie schüttelten trotzdem beträchtlich die Köpfe. Diese Burschen lachten der Härte, Kälte, Nässe des Oblandbodens an der Vegetationsgrenze, ihre Mägen waren trainiert auf Hunger — ja auf Durst auch! — sie fürchteten nicht die Kosmische Einsamkeit auf nächtlichen Gipfeln, ihre trommelfeuergewohnten Ohren waren imstande, das Krachen des Hochgewitters als relativ ungefährliches Geräusch zu genießen und sie verachteten zunächst aus langer Gewohnheit selbst den Tod.

Kein Wunder, daß sich an den Maximis für bergsteigerisches Tun bald einiges änderte. Die reine Lehre des Alpinismus lebte zwar weiter; aber es bildeten sich auch Sekten und es begann allerorts langsam zu stinken und zu entarten. Es gab wohl unzweifelhafte Leistungssteigerungen; aber sie sind zum Teil nur durch eine Verschiebung der konzidierten Risikogrenze zustande gekommen, unter der Wirkung einer verheerend zu weit getriebenen Propagierung der Bergsteigerei als Tapferkeitslehrgang mit totalem Einsatz auf Leben und Tod. Die zunehmende Behandlung alpiner Angelegenheiten in der Tagespresse und im Film lockte sonderbare Typen an, die einer maßlosen Überschätzung alpiner Tuns das Wort redeten und schließlich in einigen Exemplaren als alpine Hochstapler das klare Geschäft erkannten, das sich mit einer Befriedigung des Publikumshungers nach Helden und Sensation schlechtbin betreiben läßt.

Jungmann Hinterhuber verfrüht bei Schlechtwetter in Courmayeur das Turenstipendium vom Kletterclub Waldmoching und entledigt sich mit fragwürdigen Vorträgen seiner kommerziellen Verpflichtungen. Berufs-Alpinisten verbreiten mit Hilfe von abgeschriebenen Idealen und attraktiven Gruselkabbildern ein Bergsteiger-Heldenepos und präparieren die Volksseele für das letzte Stadium: der alpine Star ist im Kommen.

Angewidert von diesem ins Kraut geschossenen „öffentlichen“ Alpinismus stand das Gros der guten, „privaten“ Bergsteiger beiseite, mit Recht ungeneigt, solche

Wäsche in der Öffentlichkeit zu waschen und im übrigen großend den Tag erwartend, an dem der verbliebene Rest an Kennomier-Touren endlich verbraucht sein würde und die letzten alpinen „Aktivisten“ sich — Conny Kur vergleichbar — vielleicht zu den Cätschern retteten.

Vorläufiges Ende dieser Entwicklung: der zweite große Krieg.

Niemals in der Geschichte der Bergsteigerei gab es eine so tiefgreifende Unterbrechung, eine solche Zerstörung der Grundlagen und schließlich so ungeheuer viel Zeit und Anlässe zur Besinnung. Tiefpunkt der Resignation in den Nachkriegsjahren; keiner wußte, ob ein Weg weiterführt und wo der Einstieg in eine gute Zukunft zu finden wäre. Eines Tages hatten sich aber die übriggebliebenen Alten zusammengesunden und als sie in kurzer Zeit sich schon von viel gesundem Nachwuchs umgeben sahen, stellten sie mit Erstaunen und tiefer Genugtuung fest, daß sich ein Vorgang aus der Zeit nach dem ersten Kriege wiederholte: die Jungen redeten abermals in denselben Jungen, nachdem sie dieselben Formen und daselbe Klima bergsteigerischer Betätigung instinktiv gefunden und erstaunlich gründlich praktiziert hatten. Diese Übereinstimmung in allen grundsätzlichen Auffassungen beglückte auch die Jungen und ermutigte sie in der Meinung, daß es offensichtlich die besten, weil unveränderlichsten Urteile und Ideale sind, denen zu huldigen sie im Begriffe waren.

Was diese jungen, rauhen, lebenswerten Brüder seitdem bewegt, kann — da sich sonstige neue Entwicklungen noch nicht abzeichnen — immerhin eine gewisse Vorstellung von der Beschaffenheit des Bodens geben, auf dem in der Zukunft etwas wachsen soll — weshalb sich der Versuch lohnt, einiges davon hier zusammenzufassen:

Alpinismus ist definitiv dadurch gekennzeichnet daß er sich nicht als olympische Disziplin eignet und nicht als Beruf für Arbeitscheue oder als Stoff für Abendblätter. Alpinismus ist — wenn einer ins Gebirge „will“ und Fahrkarte, Dauerwurst und Gipfelzigarette von eigenem, anständig verdientem Geld zu bezahlen wünscht. Alpinismus ist Brenwa-Flanke und Bodenschneid bei Schneesturm, ist Liederfingen, Rotweintrinken und gußeiserne Kameradschaft, ist ein Stück Geographie, Geologie, Botanik und Völkerkunde. Alpinismus der bisherigen Form heißt Erschließung im weitesten Sinne und schreit nach Neutouren — er hört aber auf, wo der tierische Ernst beginnt oder noch genauer: wo man vergiftet, daß es ein „Spiel“ ist, was da getrieben wird, ein großartiges, den ganzen Menschen ergreifendes, aber eben doch ein Spiel, für dessen Ausübung kein öffentliches Interesse besteht. Dieses Spiel bedarf harter und zuverlässiger Säuste und aller Mannestugenden. Es bedarf am Ende mehr als jedes andere — äußerlich vergleichbare — auch eines unaufhörlichen geistigen Antriebs und es muß von jedem einzelnen für seine Person ständig neu erfunden werden. Wer diese gewisse Originalität, die Quertöpfigkeit, Unternehmungslust und Tourenersindungsgabe nicht mitbringt, ist kein „Bergsteiger“, sondern ein sonst durchaus achtbarer „Sportler“, der zufällig ins Gebirge geraten ist und seine Muskeln eben dort statt etwa auf dem Fußballplatz abnützt.

GEDANKEN ZU EINEM BERGBILD

Solche Bedingungen als Kriterium für guten Alpinismus sind wohl ungefähr richtig und können sich sehen lassen. Aber man bedenke, welche Schwierigkeiten sich ergeben können, wenn man sie als Maßstäbe anwendet — a) für ein zukünftige mögliche Entwicklung in den Alpen, b) für Unternehmungen in überseeischen Gebieten.

In den Alpen ist die erschließende Mission des Alpinismus tatsächlich in nicht allzuferner Zeit erfüllt. Frage: was gibt es noch zu tun, wenn — entsprechend dem Gesetz, nach dem der Alpinismus angetreten ist —, nichts mehr zu „entdecken“ bleibt? Das Interesse wandert jetzt schon ab in ferne Länder, in denen ein ungeheurer Vorrat an mächtigen Bergen noch der Entdeckung wartet. Und solange wartet, bis es eine Reisemöglichkeit dorthin gibt, zum Preise einer Serienkarte und bei einem Zeitbedarf gemäß RaketensWeltreiseverkehrsFahrplan.

Die Aussichten für diese Art von verlängertem „Alpinismus“ bisheriger Prägung sind nicht eben gut und es verbleibt als zunächst allein mögliche Form die monatelange Gesellschaftsreise, genannt Expedition.

Von dem Wesen solcher Unternehmungen gibt es noch keine einheitliche Meinung; aber man weiß, daß es mehrere, deutlich verschiedene Arten davon gibt: Zunächst einmal den persönlich und charakterlich festgefügtten Freundeskreis, der nach Jahren gemeinsamer Tourentätigkeit in den heimischen Alpen sich eines Tages stark genug fühlt, um nach den höchsten Zielen zu greifen. Es gibt zweitens das Team von Prominenten, die sich nur aus der Entfernung kennen und schätzen, bis sie schließlich zwecks Veranstaltung einer Expedition zusammenfinden. Eine dritte Form ist die unausgesprochen militärisch organisierte Mannschaft, deren Leiter Befehlsgewalt besitzt und damit als Vorgesetzter fungiert.

Es wird am Ende wesentlich darauf ankommen, ob der Kampf gegen die widerstehenden und mörderischen Weltberge wirklich immer bis aufs Messer geführt werden muß. Sollte er das, so wird es Beispiele von Heroismus geben, die ihre Bewunderer finden und deshalb Rückwirkungen auf alles Denken und Tun in den europäischen Alpen haben werden.

Damit wird es dann einwandfrei im Interesse eines möglichen gesunden Fortlebens einer aktiven Bergsteigerei hierzulande liegen, daß die jeweils erfochtenen Groß-Siege daraufhin untersucht werden, ob sie als abschließende Krönung bergsteigerischer Erfolge im überlieferten Sinne zu werten sind, oder ob es sich um Triumphe menschlichen Willens handelt, die zwar mit bergsteigerischen Mitteln, aber doch jenseits von „Alpinismus“ bewundernswerterweise errungen sind.

Eines ist jedenfalls sicher: der Mann, der die geniale Reihe von Gedanken hervorbringt, welche die Jugend mit neuen alpinen Zielsetzungen und neuen Begeisterungen erfüllt, wird ebenso dringend gesucht wie der Tapfere, der als Erster seinen Fuß auf den höchsten oder den schwierigsten aller Berge setzt. Da die Bergsteiger ein Volk von Gerechten sind, werden sie ihr Andenken gleichermaßen ehren.

J. B.

„Eines zu sein mit allem, was lebt,
in seliger Selbstvergessenheit . . .“
(Hölderlin)

Berg über dem Talort. Vielleicht heißt der Berg Montblanc und der Ort Chamonix. Aber das ist gleichgültig.

In naher, reiner Schau ist da ein Berg aufgerissen.

Das Schauen schafft die allererste und nächste Beziehung. Nicht das Nachdenken; sondern der direkte Hereinfall des großen Gebirgs, der Welt, in uns.

Wir gehen nicht in das Gebirg, damit wir . . .

Nein, wir gehen nicht wegen irgendetwas ins Gebirg. Wir haben nicht eine Absicht dabei; sonst sähen wir ja schon zu sehr vom Gebirg ab und auf etwas anderes hin — und könnten also das Gebirg selbst nicht mehr ganz schauen.

Wir gehen einfach. Und frag uns keiner nach dem „Warum?“! Mag er ein Kind fragen, warum es spielt — oder den Vogel im Baum, warum er singt.

Wir gehen zum Berg. Und begegnen ihm. Was uns dabei trifft, ist nicht eine Es-hafte Erfahrung, welche wir von einer Sache „Berg“ bekämen. Nein. Wir begegnen. Es geschieht ein Du-haftes Erlebnis. Nicht mehr sie, die Gestalt Berg, sondern: Du Berg.

Mit jedem Du, welchem wir für einen Augenblick hindverbunden sind, reißt ein Blitz durch die Es-Welt, in welche uns all die andern Tage einnehmen. Der Berg vermag uns solch ein Du zu sein.

In jedem Blitz einer derartigen, vollkommenen Beziehung ist das Ich einsam versenkt in sein Du. Und das Du in das Ich. Eines ins andere. Keines ist ohne das andere. Also braucht dich der Berg, der aus dem Taldunst aufragende, dich, den Jubergsteigenden. Er braucht deine Schau. Ohne sie ist er kein aufragender. Denn sein Aufragen ist kein Selbstsein, sondern eine Beziehung, die zwischen dem Ich und dem Du waltet. Da ereignen sich erst Berg und Bergsteiger als das, was sie sind.

Ein solches Geschehnis ist ein Seinsereignis. Da tritt Sein in die Offenheit, erzeugt sich uns, offenbart sich im Seienden.

Und je stärker wir dieses Ereignis spüren, je mehr wir darum wissen, um so mehr verweist uns dieses unser Tun hin ins Metaphysische.

Vergessen wir nicht, mit welcher glühender Kraft die Romantiker versuchten, Tiefen zu sehen, sie auszuloten, ganz, bis in die letzten Gründe. Wir haben von ihnen das Romantische, wir haben von ihnen den „Wanderer“.

Tiefen spüren, Gründe sehen, sich sehnen: Das ist romantisches Erbgut. Es hat uns oft und oft beginnen lassen, hat uns fortgeschickt, ins Abenteuer, in die Landschaft, in die Nacht — ins Gebirg. Aber das Wollen, das in diesem Romantischen liegt, ist eine endlose Unruh; es enthält uns der ganzen Hingabe, behindert die volle Schau, verhindert die reine Beziehung.

Wir Heutigen werden vielleicht Wanderer in anderer Weise.

Der Wanderer des C. D. Friedrich spürt sich und die Landschaft und spürt, wie er in diese gestellt ist, und diese auf ihn bezogen.

Das Bergbild des O. Kokoschka wirft nur den Berg auf. Kein Wanderer sieht sich da mehr. Der Wanderer vergift sich selbst. Nur der Berg ist da und Beziehung zum Berg waltet an. Kein Denken an ein Ich trübt diese Beziehung. Eine reine Schau leuchtet auf.

Das ist das völlige Einswerden mit dem all der Natur. Das ist die Hölderlin'sche Selbstvergessenheit.

Im Wesen unseres Zubergsteigens liegt nicht mehr nur das Suchen der Romantik, das rastlose, sondern je und je die verweilende Schau und das Ausblühen einer restlosen Gegenwart, einer reinen Beziehung.

Oskar Kokoschka: Chamonix — Montblanc



Sebastian Finsterwalder

Geheimrat, ordentlicher Professor, Dr. rer. nat. Dr. der techn. Wissenschaften,
Dr. phil. h. c., † 4. 12. 1951

Es ist hier nicht der Ort, wohl auch kaum notwendig, zu sagen, wer Sebastian Finsterwalder als Mensch und Gelehrter war. Das ist an berufeneren Orten zur Genüge geschehen. Wichtiger erscheint, die Verbindung aufzuzeigen, die Finsterwalder zum A. U. M. hatte. Er war ja nicht deswegen Mitglied geworden, weil so mancher heutige Alte Herr vor fünfzig, oder wie Philipp Reuter, vor beinahe sechzig Jahren, zu ihm, dem großen Mathematiker ins Kolleg gegangen ist. Die Verbindung war tiefer: Mancher A. U. M. ler war vor dem ersten Krieg durch das Bergsteigen dazu gelangt, sich als Lebensberuf die Erforschung der Natur, der damals noch viele weiße Flecken aufweisenden Erdkugel, zu wählen. Und da trafen sie auf den Bahnbrecher auf dem Gebiete der Photogrammetrie, der Physik der Gletscher und auch der Geodäsie: Finsterwalder. Mancher wurde sein Schüler, Assistent und verbrachte mit ihm in enger Gemeinschaft viele, viele Wochen draußen in den Bergen. Distel, Schedl und O. Friedrich wurden von ihm zu photogrammetrischen und gletscherkundlichen Aufnahmearbeiten in den Zillertaler Alpen herangezogen, Heis und Distel auch zu solchen in der Ortlergruppe, Gürtler und Deimler konnten ebenfalls mit ihm zusammen arbeiten. Das war die lebendige Verbindung, die der Akademische Alpenverein zu Sebastian Finsterwalder hatte. Sie führte schließlich zu dem Entschluß, ihm die Ehrenmitgliedschaft anzubieten. Der Akademische Alpenverein rechnet es sich zur hohen Ehre, daß Finsterwalder im Jahre 1908 die Ehrenmitgliedschaft angenommen hat.

Gottfried Boehm

ordentlicher Professor, Dr. med., Arzt, † 8. 1. 1952

Vor genau fünfzig Jahren kam der junge Mediziner Böhm aus Leipzig nach München um hier zu studieren. Und hier blieb er sein Leben lang. Damit ist auch einer der Kernpunkte, die sein Leben beeinflussten, genannt: Die Berge. Hier in München, in unmittelbarer Nähe seiner Berge, fühlte er sich wohl. Und wenn er auch nie ein extremer Bergsteiger war, so liebte er sie doch aus ganzem Herzen und widmete ihnen einen Großteil seiner Freizeit. Anfangs als Bergsteiger, in späteren Jahren mehr als Hochgebirgsjäger. Doch nie vergaß er darüber seines Berufes. Seine aufopfernde soziale Hilfsbereitschaft machte ihn zum Vorbild, zum Lehrer der Jugend, sein Können zum Direktor des Instituts für physikalische Therapie und Röntgenologie. Eine Episode aus seinem Leben mag für ihn sprechen: 1939 unternahm er eine Reise in die Heimat seiner Frau, nach Südamerika. Bei Kriegsausbruch wurde er dort interniert. 1944 setzte er es endlich mit vieler Mühe durch, im Austauschweg nach Deutschland zu kommen. Er wußte, was ihn dort erwartete, Krieg, Hunger, Bomben, sein Heim beschlagnahmt. Und doch liebte er die Heimat so sehr, daß er das alles gern in Kauf nahm. Beim Herzog von Tegernsee fand er wieder ein Heim, in seinen Bergen, in Kreuth. Und dort liegt er auch unter der Erde.

Unser „Grutschi“ gehörte zu jenen, denen die Berge, das Sein bei ihnen und das Leben unter Bergfreunden inneres Bedürfnis war. Er verstand die Bergwelt von innen heraus und aus ihrer Geschichte. In allen Gebieten, der Ost-, besonders aber der Westalpen, in Fels und Eis war er daheim, ein Kenner unserer Alpenwelt, wie wenige. Seine vielgestalteten Tourenberichte geben Zeugnis, wie er selbst in Jahren der Höchstleistung neben erlebte Gipfel schlichte Bergwanderungen einflocht. Ehrgeiz nach den „nahmbaften Rosinen“ war nicht seines Sinnes, wohl aber bergsteigerische Bescheidenheit. Durch seine Erfahrung und gestützt auf seine erlebte alpine Bücherei konnte er seinen Freunden Rat und Bescheid für fremde Gebiete geben. Seine Bücherei war die vielleicht beste alpine Privatbibliothek, die es je gab, sie barg einzigartige bibliophile Kostbarkeiten. Seine Lichtbilderausbeute war eine Fundgrube an Vielseitigkeit und künstlerischem Geschmack. Des inneren Vereinslebens hat er sich wesentlich angenommen, als Vorstand, als Vortragender — noch 1951 konnten wir ihn über FERMATS Berge sprechen hören — als stets bereiter Mitbester. Er gab sich dem A. U. V. M. viele Jahre, kein Meteor am alpinen Himmel, der hell glänzt, um bald wieder zu verschwinden.

Lieber Grutschi, Deine Bergkameraden rufen Dir, in Erinnerung an gemeinsame Fahrten zu, mit allen die Dich kannten:

„Ich hatt' einen Kameraden, einen Bessern findest du nit!“

Ludwig von Rogister

Dr. jur. Oberregierungsrat a. D., Rechtsritter des Johanniter Ordens,

† 21. 10. 1952

Bei den Stiftungsfesten der vergangenen Jahren sahen wir ihn: im weißen Haar, trotz seines Gehörleidens immer gut aufgelegt und lebendig, voll Interesse für die Jungen. Man hätte ihm seine bergsteigerische Aktivität im hohen Alter kaum zugetraut. Aber wenn ein 70jähriger und ein 20jähriger zusammen am Seil auf schwere Fahrten gehen, so spricht das für sich. Noch im vergangenen Jahr erstieg er den Parfeier über seinen teilweise überaus schweren Nordgrat und mußte schließlich eine Seillänge unterm Gipfel wegen einem Wetterumschlag ein Bivak beziehen. Daheim in seinen Mußestunden beschäftigt er sich „theoretisch“, schrieb Führer über das Allgäu und das Lechtal. Nun ist er von uns gegangen, dieser bescheidene, humorvolle und energiegeladene Alte mit dem jungen Herzen.

„HERR: es ist Zeit.

Der Sommer war sehr groß.

Leg Deinen Schatten auf die Sonnenuhren . . .“

Wieder wurde uns ein Jahr zuteil, das, mag es auch viele Wünsche nicht erfüllt haben, uns doch manchen Gipfel und manche Fahrt in gemeinsamem Erleben schenkte.

War auch zu Allerheiligen 1951 der Kaiser schon tief verschneit, der richtige Winter ließ lange auf sich warten. So kam es auch bis zur Jahreswende kaum zu größeren Fahrten und das Hauptgewicht lag mehr auf dem inneren Vereinsleben. Das Stiftungsfest wurde am 15. Dezember im Torbräu gefeiert. Die obligaten Reden wurden während des gemeinsamen Hirschesens gehalten und waren so leichter zu ertragen. Fritz März sprach für die Aktiven, Hannes Reimer, kurz aber geistvoll, für die Alten Herren. Der weitere Abend war neben anderen Dingen durch einen umfangreichen Lichtbildervortrag ausgefüllt, mit dem die Aktiven Kunde von den alpinen und unalpinen Taten und Untaten gaben. Mit der Verteilung der gepfefferten Aneipzeitung begann der inoffizielle Teil. Vorteilhaft war hier, daß sich das, übrigens sehr gemütliche, Kellerverließ der Regelbahn als „revolutionsficher“ erwies. Am nächsten Tag lüfteten eine Anzahl Überlebender am Stümpfling ihren Kater.

Zu Neujahr trafen sich verschiedene A. U. V. M. ler in Alpbach, teilweise auf verschiedenen Wegen, u. a. vom Paß Thurn her, angereist. Doch wir mußten leider feststellen: Das alte, gemütliche Alpbach ist nicht mehr, man will auch dort ein mondäner Winterportort werden. Suchen wir halt wieder einmal etwas anderes! Und weil wir schon gerade bei den Festen sind: Zum Faschingskranz hatte A. S. Dr. v. Kraus den beachtenswerten Mut, seine Wohnung zur Verfügung zu stellen. Schon Tage vorher wurde gemalt, geklebt, gesägt, gezeichnet und geleimt, um die Räume würdig zu gestalten. Was auch völlig gelang. Das Fest gestaltete sich dann recht zünftig. Der Höhepunkt war erreicht, als Fritz Gäbler, getarnt als Metzgermeister, mit einem Riesenleberkäse erschien. Am frühen Morgen wurden die Dekorationen im Garten feierlich verbrannt.

Daneben gab es im vergangenen Wintersemester fast jeden Donnerstag Vorträge, meist von Aktiven, die größtenteils besser waren als der Ruf des A. U. V. M. in dieser Beziehung. So z. B. ein Vortrag Fritz Lobbichlers über „Karstlandschaft und Karstformen“.

Soviel über das gesellige Leben des Vereins in München.

Waren in diesem Winter die Tiroler Skiberge, Ritzbühler und Tuxer, ohne bürokratische Schwierigkeiten zu erreichen, so konnten wir sie doch kaum in dem vor dem Kriege üblichen Maße besuchen. Für ein Wochenende ist die Bahnfahrt bei nahe unerschwinglich geworden. So kamen denn ein paar Streifzüge in die Ritz-

bühler meist per Auto von mildtätigen Alten Herren zustande. Dafür wurden die heimatlichen Skigebiete um so mehr besucht. Und die Ammergauer, das Vorarlwandel und der Kofan schenkte uns manche Fahrt.

Im Februar, an einem dieser Sonntage die Sturm und Unmengen von Schnee brachten, wurde ein Abfahrtslauf als Clubkampf mit dem Akademischen Skiclub ausgetragen. Anstelle des geplanten, bei dem Sturm aber kaum genießbaren Jägerkamp wühlten wir uns nach einem Massenstart mehr oder weniger schnell vom völlig ungespurten Stolzenberg zu Tal. Erster war — oh welche Schand' — ein Afemite. Dafür konnten wir die Ehre der weiteren Plätze (auch die der letzten) einbeimsen.

Um die Osterzeit wurden dann mehr die zentralen Gebiete der Ostalpen bereist, hauptsächlich die westlichen Tauern, wobei auch die Nordwestwand des Kleinvenedigers eine Winterbegehung erhielt. Im späteren Frühjahr brachten dann die Kalkalpen noch manch schöne Skifahrt. Die alpinen Steilhangspezialisten fuhrten von der Südspitze des Watzmanns über die Südflanke und vom Hochkalter über den Kaltergraben hinunter.

Und dann begann der Bergsommer — ein Bergsommer unseres Mißvergnügens. Er sah schöner aus, als er war, dieser Sommer. Feucht, kalt bis Ende Juni, dann unverschämt heiß — was nicht heißt, daß im Gebirge jeder Sonntag ein Sonntag war — und ab Mitte August konnten wir Seil und Patschen einmotten.

Im einzelnen: Auftakt im Kaiser, Bauernpredigtstuhl, Luke-Strobelriß, Rittlerflanke usw. Dann zog alles, was Zeit hatte zum Pfingstgebrenzel am Sellajoch. Da man unterwegs schon diverse Südtiroler Wirtschaftshäuser frequentiert hatte, traf sich alles bereits wohlgestimmt auf einer Alm unterm Joch. Der Schnee lag, besonders nordsseitig noch tief und beschränkte so die Fahrtziele. An der Fünffingerspitze wurde der Diagonalriß erstiegen, der Abstieg über die Daumenscharte war der schwerere Teil. Einige Partien mußten in der Südwestflanke der Fünffingerspitze des vielen Schnees wegen umdrehen. So mußten wir uns auf die Sellatürme beschränken. Diese boten, kein Nachteil für ein Gebrenzel, meist kürzere Fahrten, aber teilweise doch recht schwere. Daneben vergaßen wir nicht, daß wir auf einem Gebrenzel waren, d. h. der Weinkonsum war erheblich und am Abend lobte ein großes Feuer, daß manchmal von Material gespeist war, das nicht gerade zum Verbrennen bestimmt war, aber durchaus keine Fierde der Landschaft darstellte. Nur zu schnell waren die paar Feiertage verflogen. (Gebrenzel, die eine Woche dauern, gehören der Vergangenheit an.)

An den Sonntagen des Frühsummers traf sich meist, ohne daß es irgendwie verabredet worden wäre, meist ein ganzer Haufe A. A. V. M. ler im Gebirge. Besonders die Erinnerungshütte erlebte einige solcher Auftriebe, so daß man beinahe von einer „Renaissance der Erinnerungshütte“ sprechen kann. Entsprechend oft wurden auch die verschiedenen Routen der Schüsselfar Spitze-Südwand und auch die Südostwand bereist. Doch auch andere Gebiete wurden nicht vergessen. Im Karwendel wurde die Kaliderer Wand (Schmid-Arebs) und die Kaliderer Kante erstiegen. Auch im Kaiser wurden schwere Fahrten gemacht z. B. Fleischbank-SO-Wand, die Ostwand im Alleingang. Aber wenn er sich auch einmal gab, daß

drei Partien A. A. V. M. auf einmal in der Kirchl-Westwand waren, so kann man trotzdem sagen, daß der Kaiser, wenn man so an die Zeiten der Mutter Maria denkt, etwas aus der Mode gekommen ist. — Auch in weiteren Gebirgen waren A. A. V. M. ler tätig: Gosaulkamm (Bischofsmütze-Südostflanke, Däumling-Östflanke, Mandlkogel-Nordflanke), Hornbachkette, Allgäu (Hochvogel-Westpfiler), Berchtesgaderer (Watzmann, s. Kind-Südflanke, Göll-Westwand im Alleingang), usw.

Schließlich gab es zu Ende des Sommersemesters noch einen größeren Auftrieb über ein Wochenende zur Hochfeiler-Nordwand in den Zillertalern.

Hier ein Wort über die früher so „beliebten“ Führungstouren: Diese im A. A. V. M. seit eh und jeh nur mittels künstlicher Ernährung aufrechterhaltende Mißgeburt ist sanft entschlafen. Der Verein ist kein alpiner Kindergarten und unliebsame Hirsche kann man auch anders töten.

Nach Ferienbeginn wurden dann, soweit der A. A. V. M. ler Zeit dazu fand, die Westalpen bereist. Der Montblanc wurde von der Turiner Hütte und zurück an einem Tag erstiegen, im Wallis der Monte Rosa, das Matterhorn, das Weißhorn, das Rothorn über den Rothorngrat und das Obergabelhorn über die Nordwand, im Berner Oberland der Eiger über den Mittellegigrat und der Mönch überschritten. Andere machten die Bernina unsicher und erstiegen den Piz Rosseg, den Morteratsch über seinen Südgrat von der Suorcla Priedlusa her, den Scerscen über seine Eisnase mit Übergang zur Bernina und Abstieg über den Biancogrät. Auch das Ostalpeneis wurde nicht ganz vergessen: Wiesbachhorn-Nordwestwand. In den Dolomiten war der Verein weniger vertreten, doch wurden immerhin verschiedene Touren dort ausgeführt (Stabellerturm-Südwestflanke, Guglia di Brenta-Südostflanke, Madonna Schleierflanke u. a.), auch der Ortler erhielt Besuch. Das heimatliche Oberraintal wurde vom Nachwuchs des Vereins heftig besucht. Inzwischen waren zwei der Unrigen ausgezogen um die Eignordwand zu bezwingen. Einer fiel jedoch vor Beginn der Fahrt aus, so tat sich der andere mit einem österreichischen Kameraden zusammen zur 11. Begehung der Eigerwand. Die Beiden kamen am ersten Tag bis unter die Spinne, bivakierten dort, und erreichten am folgenden Tag den Gipfel. Andere überschritten unterdes den Palü und die anschließenden Klafse zur Bernina hin und um die Mitte des August, schon im Wettersturz, der uns heuer allzufrüh den Herbst — eigentlich schon fast den Winter — brachte, wurde von München übers Wochenende der Humillerpfiler am Palü erstiegen. Dann kam Regen, Regen und im Gebirge Schnee. Einigen Alten Herren war der Wettergott (wie üblich) etwas freundlicher gesinnt und ermöglichte noch den Biancogrät, einem anderen den Monte Rosa. Und da man hoffte, das Wetter würde im gelobten Süden besser sein, fuhr mancher, der sich noch leisten konnte der Sonne zu, einer verirrt sich dabei auf den Atna, ein anderer war, allerdings mehr der Wissenschaft zuliebe, in den Gefilden Jugoslawiens. Angesichts dieses tristen Herbstes klingt es nur wenig tröstlich, daß es wenigstens noch einer Partie gelang (dabei ein Alter Herr) die Fleischbank-Südostwand von München aus an einem Tag zu ersteigen. Wir andern aber ertränkten im Schneetreiben den Kummer zu Aller-

heiligen auf der Tannheimer Hütte in Lagrein Krezer. Und doch ist uns das Jahr 1952 wertvoll, weil es den A. U. V. M. noch enger zusammenschloß als bisher. Der A. U. V. M. kennt seinen Weg. Er wird ihn gehen.

Sejuabe!

Fritz März

Im Berichtsjahr wurden die Herren Jürgen Wellentamp, cand. math., aus Reichenhall und Hellmuth Weber, Dipl.-Ing. in den Verein aufgenommen, als bedingte Mitglieder die Herren Heinrich Freiherr von Andrian-Werburg, Erich Hofmann und Horst Trautmann.

Durch den Tod verloren wir unser Ehrenmitglied Geheimrat Prof. Dr. Sebastian Finsterwalder, unsere Alten Herren Prof. Dr. Georg Groethuyßen, Prof. Dr. Böhm, Wilhelm Speckhart, Dr. Karl Debus und Dr. Ludwig von Rogister. Über Speckhart war leider kein Nachruf zu erhalten.

Von ihm wurde uns berichtet, daß er ein stiller, bescheidener Mensch gewesen sei, der sich kurz nach der Jahrhundertwende, als er zweiter Vorstand war, sehr um den Verein angenommen hat. Später lebte er in Nürnberg. Auch über Debus war nichts näheres zu erfahren. Er war seit 1920 im Verein und lebte als Arzt in Feucht bei Nürnberg.

Ausgetreten sind die Herren Dr. Otto Müller, Dipl.-Ing. Adolf Krauß, Studdientrat Reinhard Obermaier und Georg Eberle.

VEREINSLEITUNG WS 1951/52 SS 1952

Ausschuß:

1. Vorstand: Fritz März
2. Vorstand: Wolfgang Dippel
1. Schriftführer: Fritz Lobbichler
2. Schriftführer: Josef Richard
- Kassier: Heinz Steinmetz
- Bücherei: Heinz Did

Beirat:

- Willi Fendt
Ernst v. Siemens
Dr. Edmund Spaett

Kassenprüfer:

- Dr. Reinhard Maier
Dr. Otto Steigenberger

Betreuer der Erinnerungshütte:
Dipl.-Ing. Dr. Willi Kutscher

VERANSTALTUNGEN DES VEREINS

WS. 1951/52

15. 11. ordentliche Vollversammlung.
22. 11. Toni Pfäffli: „Ortler, Monte Rosa Montblanc“, mit Bildern von Hans Zeitter.
6. 12. Dr. Kurt Hausmann: „Mit der Farbkamera in Ost- und Westalpen.“
15. 12. 59. Stiftungsfest.
17. 1. Dippel und Lobbichler: „Jugoslawienfahrt.“
24. 1. Fritz März: „Ich und die alpine Verpflichtung.“
31. 1. Ernst Bauer: „Zermatter Bergfahrten.“

SS. 1952

8. 5. außerordentliche Vollversammlung.
15. 5. Fritz Lobbichler: „Karstformen und Karstlandschaft.“
19. 6. Heinz Steinmetz: „Stiftsolderieen.“

ALLGEMEINER KASSENBERICHT

Der, ach so klug ausgeflügelte, Voranschlag 1951/52 wurde durch eine größere Summe, die für die Erinnerungshütte notwendig wurde, rücksichtslos aus den Angeln gehoben. Auch andere Ausgaben (Jahresbericht!) bereiten dem Kassier Kopfzerbrechen. Doch gelang es wenigstens mit Methoden, die dem Finanzamt Ehre bereiten hätten, die Beiträge fast restlos hereinzubringen. Es ist unsere Absicht, die finanziellen Aufgaben des Vereins ohne außerordentliche Inanspruchnahme der zu stark strapazierten Geldbeutel der Mitglieder (sprich A. U. V. M.) zu bewältigen.

Heinz Steinmetz

ERINNERUNGSHÜTTE

Die rechtliche Lage der Hütte ist nach wie vor dieselbe: Deutsches Eigentum in Österreich. Doch ist zu hoffen, daß auch diese unerfreuliche Affäre endlich bereinigt werden kann. — Es zeigte sich, daß an der Hütte unbedingt größere Reparaturen vorgenommen werden müssen, um sie vor dem Verfall zu schützen. Mit der Übernahme der Arbeiten wurde Herr Bernhard Pfeiffer aus Innsbruck, der für die Hütte in der Nachkriegszeit schon viel getan hat — wofür ihm unser herzlichster Dank gilt — betraut. Das miserable Wetter verzögerte den Beginn der Arbeiten. Doch wird wenigstens das Material in die Leu'asch verbracht, damit bei Eintritt von günstigerem Wetter keine Zeit mehr verloren wird.

Dr. Willi Kutscher

BUCHEREI

Auch heuer konnten, trotz einem entsprechenden Posten im Voranschlag (siehe oben) und trotz bestigen Einspruchs des Kassiers gegen anderweite Vergeudung (siehe auch oben) kaum neue Bücher beschafft werden. So werden halt die alten gelesen. Manche Mitglieder dürften allerdings um pünktlichere Rückgabe besorgt sein. Dr. v. Rogister stiftete einen von ihm verfaßten Leichter Führer, Fritz März einen Karwendelführer, Herr Spindler, Elmau, einen Wettersteinführer. Prof. Uhde-Bernays schenkte dem Verein Dyrenfurths Buch: „Zum dritten Pol“. Herzlichen Dank!

Heinz Did

FAHRTENBERICHTE

für die Zeit vom 1. November 1951 bis zum 31. Oktober 1952

Bei aktiven Mitgliedern werden alle Fahrten von bergsteigerischer Bedeutung aufgeführt. Andere Fahrten werden nur summarisch genannt (z. B. Skigipfel in den Voralpen).

Bei Alten Herren werden alle Gipfel über 1500 m angeführt, Pässe und Scharten nur soweit, als ihre Erstbesteigung eine selbständige Bergfahrt darstellt.

Ist der Anstieg nicht besonders genannt, so handelt es sich um einen normalen Anstieg. Sind bei einem Gipfel eine oder mehrere Routen ohne Auf- oder Abstiegsbezeichnung (A↕) genannt, so handelt es sich um Aufstiege.

Abkürzungen: O = Ost, N = Nord, W = West, S = Süd, Beg. = Besteigung, Ub = Überschreitung, W = Winterfahrt, der Anstieg, oder ein erheblicher Teil davon, wurde im Winter ohne Benützung von Stiern zurückgelegt. S = Skitour.

Aktive Mitglieder

Bauer, Ernst

Higmondyspitze, Schwarzenstein, Hochfeiler A-Wand, ↕ Rinne zw. Grün- und Lammergrat, Wiesbachhorn NW-Wand, Mondscheinspitze S, Kleinvenediger NW-Wand 1. W-Beg. Hohe Furllegg S, Gamsspitzl S, Reeskogel S, Plattiger Habach S, sowie Skigipfel in den Ritzbühlern, Kuhfaser u. ä.

Beaucamp, Alaus: Atna.

Berleb, Walter

Graue Wand S, Tarntaler Sonnenspitze S, Mölser Sonnenspitze S, Geierspitze S, Torispitze S, Schispitzl S, Schoberpitze S, Hochplatte S, Piz Palü S, Piz Trovat S, Mont Pers S, Piz Morteratsch, Suorela Prielvusa, Hochfeiler A-Wand, Al. Lafatscher NW-Wand, Speckarspitze A-Wand, Koflkaiser, Herzogstand, Laliderer-Wand — Laliderer-Spitze — Dreizinkenspitze — Grubenkarispitze S, teilweise W.

Dick, Heinz

Torispitze S, Pluderling S, Geierspitze S, Tarntaler Sonnenspitze S, Torwand S, Skispitzl S, Mölser Sonnenspitze S, Schoberpitze S, Klammspitze S, Lizumer Rechner W (alle Turer Alpen), Tennenmoostopf S, Bleicherhorn S, Hältriger Ede S (zweimal), Dreifahnenkopf S, Grauenstein S, Rindbergerhorn S, Bolgen S, Gr. Ochsenkopf S, Siplingerkopf W (alles Allgäu), Piz Ruin W, Zwölfer NW-Kante — Gr. Warenstein, Gimpel A-S-Wand ↕ W-Grat, 1. Sellatum-S-Wand, Westl. Berg der Guten Hoffnung A Südrinne — Ostl. Berg der Guten Hoffnung A W-Grat — Hochfrotzpitze — Mädelegabel SW-Grat, Totenkirchl-W-Wand (Dülfer), Punta della Coston, Ortler-Ab. (A Hinterer Grat), Tabaretaspitze, Scharnigspitze-dir. S-Wand, Hermannkarispitze O-Wand, Kotwand (zweimal), Ostl. Plattenspitze, westl. Plattenspitze,

Nördliche Wolfsebnerspitze Ab. (A N-Grat), Hermannkarispitze Ab., Staatsexamen 2. Beg.

Huber Bernd

Olperer W, Gfrotene Wand S, Fleischbank-SO-Wand, Bauernpredigtstuhl-W-Wand (Götner), Schüsselfarispitze-S-Verschneidung, Schüsselfarispitze-SO-Wand, Fünffingerpitze A Rienriß ↕ Daumenscharte, 1. Sellatum Stegerkante, 2. Sellatum-N-Wand, Laliderer Wand-N-Wand (Schmid-Rebs), Watzmann 3. Rind-dir. Südkante (Hinterstoifer), Elmauer Halt — Kopftörlgrat, Goinger Halt.

Klamert, Gerhard

Turer Joch S, Galtjoch S, Alspitze S, Schochen S, Schlappoltkopf S, Sellhorn-Kanzelwand S, Warmatagundkopf S, Großer Daumen S, Schneid W, Hohe Munde S, Sonnenspitze W, Laliderer Spitze S — Laliderer Wand S — Dreizinkenspitze W — Grubenkarispitze W, Zwölfer NW-Kante — Großer Warenstein, Hochkalter ↕ Kaltergraben S, Predigtstuhl ↕ N-Kante A Mittlegipfel W-Wand, Großglockner, Mittlere Wetterspitze A Wetterkante, Musterstein-S-Wand (Kubanel-Spindler), Geißelstein-N-Wand, Laliderer Spitze-N-Kante, Bischofsmütze, Gamskarispitze, Eiger A Mittelegigrat ↕ Südgrat, Mönch-Ab. A SW-Grat ↕ SO Arm-O-Grat, Matterhorn A ↕ Schweizergrat (allein) — Trifthorn A ↕ S-Grat, Jinalrothorn A SW-Grat ↕ SO-Sporn, Wellenkuppe-O-Grat, Obergabelhorn A N-Wand ↕ Arbengrat — Arbenhorn-O-Grat, Kaiserkopf W, Kote Flüh.

Kuster mann, Horst

Piz Palü, Piz Cambrena (Eisnase), Hochvogel-W-Pfeiler, Fuchskarispitze Schwarze Wand und Gelbe Wand, Madonna-O-Wand, Zwölfer NW-Kante, Fleischbank-O-Wand (allein), Totenkirchl-W-Wand (Dülfer), Ortler Hinterer Grat, Cima delle Pala NW-Grat, Cima Canali N-Grat, Pala di San Martino Gran Pilaster (Langesweg), Madonna Schleierkante.

Kühnel, Walter

Vordere und hintere Jampitze S, Breite Krone S, Grenzeggkopf S, Angstenberg S, Dreiländerspitze S, 2. Sellatum, Marmolata, Piz d'Orlag NW-Grat, Piz Palü Ab., Bernina Spallagratt, Zupo — Argient, Goinger Halt N-Grat.

Linde Hans

Hochkalter ↕ Kaltergraben S, Lafatscher NW-Wand, Speckarspitze A-Wand.

Lobbichler Fritz

Granatpitze S, Sonnblick S, Vorderer Medelzkopf S, Gr. und Al. Venediger S, Geiger S, Reeskogel S, Schlieffertürme S, Großglockner, Larmkogel, Fleischbank-SO-Wand, Bauernpredigtstuhl-W-Wand (Götner), Schüsselfarispitze S-Verschneidung, Mittlere Wetterspitze Wetterkante, Teplizerspitze N-Wand (allein), Hochstadel, Spitzkofel, Gr. Gamswiesenspitze, Lazerwand, Gr. und Al. Jalovec NW-Grat, Sleme, Gr. und Al. Kofjstrovka, Travnik, Kob Val. Dnine, Prosojnik (Fensterweg) Predne Pobicje, Razor (zweimal), Planja, Stenar, Kriz, Dolkova spica, Skrlatica, Emir. Njavina, Begunjski vrh (zweimal), Urbanova spica, Kredarica, Gr. und Al. Triglav (zweimal), Kanjavec, Ticaria, Kopic, Gr. und Al. Zelmarica, Pršivec, Gr. und Al. Bogatin, Steonji vrh, Vrh Grajca, Lanzevica, Krnica, Arn, Batognice, Lipanski vrh, Plavsi vrh (alles allein).

März, Fritz

Durchquerung der Ritzbühler vom Paß Thurn nach Alpbach unter Mitnahme verschiedener Gipfel S, Galtjoch S, Hochplatte S, Montscheinspitze S, Grubigstein S, Seckarspitze — Kofan S, Mahntopf S, Kuhlaser S, Kockkopf S (Reichenspitzengruppe), Glodertarkopf S, Gr. Venediger S, Gr. Geiger S, Hocheis spitze S, Laiderer spitze S — Dreizinkenspitze W, Gimpel alte Süd wand, 1. Sellatum Stegerkante, Schüssellarspitze=S-Verschneidung, Musterstein-S-Wand (Kubanel-Spindler), Äußere — Innere Kiegekkarspitze (Kiegekkargrat), Hochfeiler=N-Wand, Bischofsmütze, Gamstarkspitze, Col du Geant — Aguille du Rochefort — Dome du Rochefort und zurück, Piz Palü N-Wand (Bumiller), Kaiserkopf, Rote Klüb, sowie noch einige Gipfel.

Pfäfl, Toni

Mahntopf S, Birklar spitze S, Grabentarspitze S, Große Seckarspitze S, Galtjoch S, Pyramidenspitze S, mehrere Stigipfel in den Ritzbühlern, Schüssellarspitze=S-Verschneidung, Totenkirchl-W-Wand (Dülfer), Musterstein-S-Wand (Kubanel-Spindler), Unterer Berggeisturm=N-W-Kante.

Richard, Josef

Christaturm=SO-Kante, Fünffingerspitze A Kieneriß y Daumenscharte, 1. Sellatum Stegerkante, 2. Sellatum=N-Wand, Hochfeiler=N-Wand, Totenkirchl-W-Wand (Dülfer), Scerseen A Eisnase — Piz Bernina — Piz Bianco y Biancograt, Piz Kofeg A y Felsgrat, Piz Prielus A S-Grat — Piz Morteratsch A S-Grat, Gr. Widderstein=N-Grat und verschiedene Stigipfel.

Koll, Josef

Koß- und Buchstein W, Hochplatte S, Geigelstein S, Pyramidenspitze S, Windacher Daunkogel S, Kubscheibe S (Stubai), Reichenspitze S, Kofanspitze S — Seckarspitze S, Schüssellarspitze=S-Wand (Fichtel-Herzog), 1. Sellatum Stegerkante, Fleischbank=SO-Wand, Totenkirchl-W-Wand (Dülfer), Hochfeiler=N-Wand, Col du Geant — Col du Midi — Montblanc du Tacul — Mont Maudit — Montblanc — und zurück, Col du Geant — Aguille du Rochefort — Dome du Rochefort und zurück, Rote Klüb.

Steinmetz, Heinz

Durchquerung der Ritzbühler vom Paß Thurn nach Alpbach unter Mitnahme verschiedener Gipfel S, Hochplatte S, Grubigstein S, Montscheinspitze S, Pyramidenspitze S, Seckarspitze — Kofanspitze S, Mahntopf S, Karwendel durchquerung S (Pfeis — Stempeljoch — Lafatscherjoch — Halleranger, Rasten — Schlauchkarfattel — Hochalm, Karwendeltal — Kirchkar — Dammkar), Zillerplattenscharte — Reichenspitze — Zillerscharte, Schüssellarspitze=S-Wand (Fichtel-Herzog), Fünffingerspitze, Diagonalriß, Zweiter Sellatum=N-Wand, Fleischbank=SO-Wand, Schüssellarspitze=S-Verschneidung, Musterstein=S-Wand (Kubanel-Spindler), Totenkirchl-W-Wand (Dülfer), Hochfeiler=N-Wand, Col du Geant — Col du Midi — Montblanc du Tacul — Mont Maudit — Montblanc und zurück, Col du Geant — Aguille du Rochefort — Dome du Rochefort und zurück, Piz Palü N-Wand (Bumiller), Schinder, Diverje (das sind die Sommer- und Winterklapfe, deren Namen ich vergessen habe).

Wellenkamp, Jürgen

Verschiedene Stigipfel in der Reichenspitzengruppe, der Keiteralpe, im Garmischer, Schliersee, Oberammergauer Gebiet, Untersberg S, Zwiesel S, Hundstod — Seehorn S, Sonntagshorn S, Waßmann Hoch S, Wiltschlederszenne S,

Hochkalter W (Ofental), Untersberg-S-Wand (zweimal), Untersberg Barthlamin (zweimal), Untersberg-SW-Wand (zweimal), Grundübelhorn-S-Kante, Scharnigspitze=SW-Wand, Fleischbank=O-Wand, Christaturm=O-Wand, Schüssellarspitze=S-Wand (Fichtel-Herzog), Däumling=O-Kante, Mandlkogel=N-Kante, Totenkirchl-W-Wand (Dülfer), Fleischbank=SO-Wand, Laiderer Wand=N-Wand (Schmid-Arebs), Scharnigspitze=S-Wand, Drittes Waßmanns Kind=S-Kante, Al. Waßmann-dir. W-Wand (allein), Göll-dir. W-Wand (allein), Eiger=N-Wand, Ritzsteinhorn, Al. Waßmann=W-Wand, Blauweisspitze=N-Grat (allein), Waßmannjungfrau, Untersberg A Riß zwischen Gelber Mauer und SW-Pfeiler, Schüssellarspitze=SO-Wand.

Welz, Willi

Schagberg S, Schwarzer Kogel S, Pengelstein S Gamsspitzl S, Aesekogel S, Hohe Furlieg S, Plattiger Sabach S, Kleinvenediger=NO-Wand (1. W-Beg.), 1. Sellatum=S-Wand.

Wenninger, Eugen

Birklar spitze S, Grabentarspitze S, Große Seckarspitze S, etwa 3 weitere Stigipfel, Schüssellarspitze=S-Verschneidung, Geiselstein=N-Wand.

Alte Herren

Allwein, Eugen

Marmolata S, Piz Miel, Piz Lagrev.

Böttcher, Ludwig

Großer Kettenstein W, Wiedersberger Horn S, Grimm Sattel S, Steinberger Joch S, Schagberg S — Joch S, Taubenstein S, Stümpfling S, Stümpfling — Taubensteinsattel S, Tanzed — Jägerkamp — Raubkopf — Taubenstein — Lemperberg S, Untere Kräulsharte S, Ruderhospitze S, Schrankogel S, Obere Kräulsharte S, Südl. Kräulspitze — östl. Salbener Seespitze S, Wildes Hinterbergl, Gleierscher Kockkogel, Hinterer Leiftamm, Gr. Bösenstein, Brunnstein (zweimal), Hoher Göll — Gr. Archenkopf — Jenner, Berchtesgaderen Hochthron, Wartel, Wasserwandkopf — Kleinkalter — Hochkalter, Misertal Scharte.

Dittes, Walter

Nebelhorn, Hoch-Jsen (zweimal), Mädelegabel, Kreuzed-Raubed, Schlappolt-Sellhorn.

Ermann, Ulrich

Weißhorn (Latemargruppe).

Euringer, Gustav

Hoher Frieden S (zweimal), Kreuzjoch S (zweimal), Höllentorkopf S, Viererspitze S, Westl. Karwendelspitze S, Feldernkreuz S, Schöttellarspitze S, Kreuzwand S, Nördl. Linder spitze — Westl. Karwendelspitze S, Viererspitze (dreimal), Gr. Warenstein — Schoneckspitze — Schönanger spitze, Obere Wettersteinspitze, Untere Wettersteinspitze, Zugspitze, Hohe Kiffel, Krammer, Hohe Riste.

Ferner fand G. Euringer einen neuen Weg auf die Untere Wettersteinspitze über den Nordpfeiler: Auf dem Gamsangerweg bis zum untersten Ende des nw. des

Gipfels eingebetteten Aares. Von hier quert man nach I. (östl.) unter den Wänden durch, bis zu einer Schlucht, die diese Wände steil von links nach rechts ansteigend durchzieht. Man steigt rechts neben der Schlucht auf dem obenerwähnten Band und an einer Stelle auch in der Schlucht etwa 30 m hinauf, gelangt dann in der Richtung des Bandes weitersteigend durch eine Rinne auf Grasterrassen und über den Nordgrat unschwer zum Gipfel. Mittelschwer mit einer schwierigen Stelle.

Frerichs, Hermann

Reiterkogel S, Koblmaiskopf S (dreimal), Maisered S (dreimal), Wilderkar Spitze S, Wilderkarkogel S, Bernkogel S, Reiterkogel S, Hochalm Spitze S, Reichendlkopf S, Taubenstein S, Rotwand. Lempersberg, Taubenstein, Koblmaiskopf, Maisered.

Gebbert, Arthur

Seinsköpfe — Signalspitze, Schöttelkar Spitze, Schwarzkopf — Zunderwaldkopf — Wörnerkopf, Karwendelkopf, Stripsenkopf, Aggenstein, Breitenberg, Säuling, Tegelberg, Schlicke, Kelle Spitze (Metzenarich).

Gäbler, Fritz

Wiedersberger Horn S, Schatzberg S. Wiedersberger Horn-Hochstand — Sagtaler Spitzen-Tristkopf-Sattel, Hirschberg, Hochplatte, Wallberg — Seiberg — Rifferkogel, Schildenstein — Blaubergschneid — Blaubergkopf — Halfer Spitze, Wanl, Peterköpfl — Elfer — Zwölfer — Pyramiden Spitze — Vord. Kesselschneid, Seckar Spitze — Kofan — Gruberspitze, Wetterspitze A Wetterklante, Auß.-Innere Kieglkar Spitze (Kieglkargrat), Laiderspitze-N-Kante, Leonhardstein-O-Grat, Zwölfer-N-Kante — Kl. Warenstein V Mandl, Piz Bianco (Biancogrät) — Bernina V Spallagrät, Piz Supo — Bellavista — Palü, Rote Rinncharte W.

v. Kraus, Karl

Glocknerwand, Monte Rosa, Pointe Hellbronner.

Hausmann, Kurt

Stümpfling S (dreimal), Taubenstein S, Kofkopf S, Weißfluhoch S (zweimal), Strehlpaß S, Kampenwand-W-Gipfel S-Wand (gelbe W-and), Stafelstein-dir. O-Wand, Gmelchturm-S-Wand, Kampenwand-SO-Wand, Kofstein-nadel-dir. S-Wand, Gr. Bischofsmütze-SO-Kante (10. Beg.), Bauernpredigtstuhl-dir. W-Wand (Lude-Strobl), Südl. Wolfsebnerspitze-dir. SW-Kante, Ob. Berggeisturm A SW-Wand (Kukrowski) V S-Wand, Stabeleturm A SW-Kante (4. Beg.) V W-Kamine, Guglia di Brenta A Forweg V Nordwand und Bergerweg.

Huber, Anton

Hörndl (achtmal), Neiderl — Hohe Bleich, Herzogstand — Heimgarten, Nottkar Spitze, Frieder — Friederspitze, Laber — Ettaler Mandl, Teufelsstättkopf W, Aufacker, Teufelsstättkopf — Laubened — Hennenkopf, Brunnenkopf, Pürschling — Sonnberg — Zahn, Ettaler Mandl — Laber, Kofel.

Hüttenhofer, Mathäus

Suorela Pricvluja — Piz Bianco — Bernina, Supo — Bellavista — Palü.

Körner, Rudolf

1949: Jenner, Hochkalter, Wagendrifschlhorn; 1950: Hochvogel. 1951: Schlücker Seespitze.

Mulfinger, Ludwig

Brauned S, Herzogstand, Geierstein, Kofstein.

Niesner, Hans

Außere — Innere Kieglkar Spitze (Kieglkargrat), Zwölfer-NO-Kante — Kl. Warenstein V Mandl, Fleischbant-SO-Wand.

Perron Ostar

Ettaler Mandl, Birklar Spitze, Hundstein, Tischkogel (Zittauer Tisch bei Gasten).

Pfann Hans

Karkopf — Hochschlegel — Predigtstuhl, Hochstaffen-O-Grat, Hochstauffen, Zwiesel, Totenkirch (mit Kofner und P. Aschenbrenner), Schred'attel, Weitschartenkopf — Schred'attel, Verpeil Spitze, Schwabentopf, Watz Spitze (abgebroschen wegen Schlechtwetter), Hochschlegel (Versuch), Berchtesgaden Hochthron.

Pfündl, Hans

Desur, Kl. Stempeljoch Spitze — Gr. Stempeljoch Spitze Thaurerjoch Spitze, Rumer Spitze, Sonntag Spitze — Hintere Bachofenspitze, Speckkar Spitze, Sunntiger — Halleranger Spitze, Gr. Bettelwurf, Schesaplana, Sulzfluh, Geis Spitze.

Reimer, Hans

Jägerkamp S, Brechhorn S, Taubenstein S, Hirschberg S, Wallberg — Rifferskogel S, Wetterwand S, Ruderhospitze S, Schrankogel S, Seespitze S, Wildes Hinterbergl S, Gleirscher Kofkogel S, Schinder, Blauberger — Halfer Spitze, Sulzfluh, Hochiß, Lamfenspitze, Jundusfeiler, Alamm Spitze, Breiter Grieskogel, Verpeil Spitze, Schwabentopf, Rotwand — Lempersberg.

Rödl, Eugen

Männlichen, Faulhorn, Jungfrau (mit Führer), Eggishorn.

v. Rogister, Ludwig †

Didamskopf S, Häblekopf S, Grünhorn S, Steinmandl S, Formaletsch, Koteswand Spitze.

Ruths, Hans-Herbert

Seeborn S, Alamm Spitze S, Hochplatte S, Rosengartenspitze-NO-Grat, Nördl. Vajolet-Türme, Fensterkurm, Südöstl. Mugonispitze-NO-Wand, Rosengartenspitze-O-Wand, Südl. Vajolettürme (Winkler-Stabler), Grandes Jorasses Pointe M. Groz, Dome de Gouter — Montblanc.

Nachtrag 1939: 20 Skigipfel über 2000 m, 15 Winterbergfahrten im Wetterstein und Mieminger Gruppe, 20 Kletterfahrten in Wetterstein und Kaiser u. a. Schüsselkar Spitze-O-Wand (9. Beg.) und S-Wand (Herzog-Sichel) Musterstein-S-Wand (Rubenel-Spindler), Scharnitz Spitze-dir. Südwand, Fiecht-Kante usw. Jungfrau, Fiescherhörner, Finsteraarhorn. 1942: Göl-W-Wand (Trichter), Kl. Watzmann W-Wand, Eislar Spitze-W-Wand (Dachstein), Großglockner, Wiesbachhorn; 1943: Schüsselkar-SO-Wand und dir. S-Wand (12. Beg.?) S-Ver Schneidung, Predigtstuhl-N-Kante, S-Wand (Schüle-Diem, Fiecht-Kante usw. Jungfrau), Fleischbant Dülferriß und O-Wand, Bauernpredigtstuhl, Rittlerklante, Leuchsturm-S-Wand (zweimal), und weitere 20 Fahrten; 1944: Fleischbant-SO-Wand, Christaturm-O-Wand und weitere 10 Kaiserfahrten, Kleinste Jinne Ib. (Preußriß), Gr. Jinne Dibonakante und Dülferklante, Westl. Jinne, Demuthklante, Torre del Diavolo Ib. Sorapiß, Ögtal und Stubai etwa 70—80 Gipfel während der Tätigkeit an der HZS.; 1945: Schlücker Nadel-S-Wand (1. Beg.), Fahrten im Kalkögeln und Raunergrat; 1947: Watzmann-O-Wand,

Salzburger Weg, Grundübel-S-Kante; 1948: Musterstein-S-Wand (Rubanel-Spindler und Hannemann); 1948: Höllentorkopf-N-Kante u. a. Kletterfahrten im Wetterstein, etwa 20 Stigipfel.

v. Siemens, Ernst

Medelzopf, Mansurfahrenscheid, Hochgern, Punta di Jonia, Gran Lastei, Cima di Compagnacia, Sasso di Costabella, Rosengartenspitze, Pizberg, Gänse-tragenspitze (Sarntaler), Haaralmschneid, Gröhrkopf, Sulzgrabentopf, Mansurfahrenscheid, Hoher Dachstein, Hochgern.

Spaett Edmund

Lanaköpf S, Kockkopf (Kizb.) S, Kropfrader Joch S, Wallberg S, Kockkopf S, Stümpfling S, Ehrenbachhöhe (dreimal) S Steinbergkogel, Pöngelstein (zweimal) S, Kizbühler Horn S, Mezelkopf, Kizlabnerkopf — Al. — Gr. Traiten — Unterberger Joch — Steiner Joch, Spitzstein, Große Bischofmütze, Gamskarlspitze, Granatspitze, Haaralmschneid, Weißgrabentopf, Gröhrkopf, Hochgern.

Steigenberger, Otto

Vogelfang S, Taurerjochspitze, Kumer Spitze Ab. Sonntagskar Spitze Ab. Hint. Bachofenspitze, Stempeljoch, Spektar Spitze, Sunntiger — Hallerangerspitze — Gamstkar Spitze. Gr. Bettelwurf, Hint. Goinger Halt, Ellmauer Halt (zweimal). Nachtrag 1940: Habicht, Kalkwand, Wilder Freiger, Mader Spitze, Wilder Pfaff, Zuderhül, Schaufel Spitze, Stubai Wild Spitze, Schußgrubentogel, 15 Stigipfel; 1941: Bretter Spitze, Glierkar Spitze, Urbeleskar Spitze, Mezenarsch, 12 Stigipfel; 1942: Scheffaur Ab. Treffauer von S, Zettentaiser A Ostlerschacht, 8 Stigipfel; 1944: Krotten Spitze A Krotten Spitzgrat — Ofner Spitze, Mädelegabel — Hochrottspitze, Trettach A NW: V NW-Grat, 3 Stigipfel; 1945: 3 Stigipfel. 1946: Süd. Höllhorn, Hochvogel, Fuchskar Spitze S-Grat, 14 Stigipfel; 1947: Gr. Krottentopf-N-Grat, Hornbach Spitze, Ofner Spitze, Al. Wilder Bientamin (allein), Hofats-O-Gipfel, 6 Stigipfel; 1949: Westl. Törl Spitze, Musterstein-N-Wand, W-Grat, Dreitor Sp. Ab. Leutscher Dreitor Sp., 8 Stigipfel; 1949: Gr. Daumen-NW-Grat, 10 Stigipfel; 1950: Gr. Schafalpentopf, Mittl. Schafalpentopf, Gaishorn, 10 Stigipfel; 1952: Al. Halt Haltplatten (allein), Totentirchl (allein), Kockkaiser, 4 Stigipfel.

Sternier Konrad

Piz Plazer (Sesvenna-Stock, Unterengadin).

Thiersch, Fritz

Gr. Alamm Spitze — Feigenkopf, Hochplatte — Scheinbergjoch, Kreuz Spitze — Ruchelbergkopf — Ruchelberg Spitze, Rienzjoch — Renederspitze, Gr. Palselhorn, Schlaucharsattel, Lafatscherjoch — Gr. Bettelwurf.

Wader, Fritz

Wendelstein (zweimal) S, Traitensattel S, Brunnstein S, Brunnstein (zweimal), Al. Thraiten — Gr. Thraiten, Wendelstein (zweimal), Wildalpjoch.

Wagner, Erich

Lifengrat Altmann, Käseruck, Hinteruck, Scheibenstoll, Justoll (St. Galler Alpen), Rogelkopf-SO-Grat, Formaletsch, Fensterwand-NW-Grat, Gehrengat-Pfafsencd, Notewand-S-Wand, Bristenstock A V NW-Grat, Kleine Windgälle, Maderaner Schwarzstöckli, Pazzolastock — Sil Toma, Kockbodenstock, Schneehühnerstock-O-Grat, Calmot (Urner Alpen), Hirschberg, Bodenschneid.

Weber, Helmut

Matterhorn A V Hörnligat, Monte Rosa, Weißhorn-O-Grat, Piz Scerfen A

Eisnase — Bernina — Biz Bianco V Bianco Grät, Fuorela, Prielusa — Piz Prielusa — Moteratsch-S-Grat, Piz Roseg A V Felsgrat, Watzmann-O-Wand (Kederbacher), ferner Stigipfel.

Weiß Franz

1951: Totentirchl Heroldweg, Vordere Goinger Halt-N-Grat, Totentirchl Stöger-Gschwendtner-Kamin, Elmauer Halt, Kockförlgrat, Kleine Halte-NW-Wand; 1952: Scheffauer-N-Wand (Ostler), Lamsenspitze-N-O-Kante, Predigtstuhl-W-Wand (alle mit S.).

Wildhagen Klaus

Sauhorn. Schilthorn, Hohtürli (Berner Oberland).

Wittich, Walter

Nachtrag 1951: Schönfeld Spitze, Hochkalter, Al. Watzmann, Stadelhorn, Wagensdrischelhorn; 1952: Gr. Rotofenturm, Hoher Göll — Hohes Brett, Schneidstein, Hundstodgatterl. Berchtesgadener Hochhorn, Kahlersberg.

Bedingte Mitglieder

Andrian-Werburg, Heinrich v.

18 Stigipfel in den bayr. Voralpen, Kocksteinnadel-NW-Derschneidung und dir. S-Wand, Plankenstein neue S-Wand schwere Westplatte und Südostband, Ruchentöpfe neue S-Wand und Hausmann Pfeiler, Rotwandkopf-S-Wand, Taubenstein-N-Kante, ferner fünf weitere Gipfel in den Vorbergen, Oberrainturm-SW-Kante (viermal), Unterer Schüsselfakturm-NW-Wand (zweimal), Scharnig Spitze alte S-Wand und dir. S-Wand, Partentkirchner Dreitor Spitze Eichhorngrat, Unterer Schüsselfakturm-N-Wand (Schober), Oberer Berggeisturm-W-Grat (Schober).

Sofmann, Erich

7 Stigipfel in den Vorbergen, Plankenstein Neue S-Wand, Kocksteinnadel-O-Kante, Ruchentöpfe dir. W-Wand, Rotwandkopf-S-Wand, Ruchentöpfe Hausmann Pfeiler, Taubenstein-dir. N-Wand, Unterer Berggeisturm-NW-Kante, Unterer Schüsselfakturm-N-Wand (Schober), Schüsselfar Spitze-O-Wand, Oberrainturm-SW-Kante, Oberrainturm-dir. Nordwand, Oberrainturm-dir. Westwand, Dreitor Spitze Eichhorngrat, Scharnig Spitze-SW-Wand, Dreitor Spitze, Mittelgipfel-N-Wand, Oberrainturm-dir. Ostpfeiler.

Trautmann, Horst

Plankenstein Neue S-Wand, Kocksteinnadel-O-Kante, Ruchentöpfe-dir. W-Wand, Rotwandkopf-S-Wand, Ruchentöpfe Hausmann Pfeiler, Unterer Berggeisturm-NW-Kante, Unterer Schüsselfakturm-N-Wand (Schober), Schüsselfar Spitze-O-Wand, Oberrainturm-SW-Kante, Oberrainturm-dir. N-Wand und dir. Westwand, Dreitor Spitze Eichhorngrat, Scharnig Spitze-SW-Wand, Dreitor Spitze Mittelgipfel-N-Wand, Oberrainturm-dir. Ostpfeiler.

MITGLIEDERVERZEICHNIS

NACH DEM STAND VOM 15. 11. 1952

Ehrenvorsitzender:

Pfann Hans, Dipl.-Ing., Oberstudiendirektor a. D., Reichenhall, Bergweg 6

Ehrenmitglied:

Versluys Abraham, Dieren, Hotel de Kroon, Niederlande

Ordentliche Mitglieder:

Aktive:

- Bauer Ernst, cand. rer. nat., München, Türkenstr. 58, Heimatanschrift: Landsbut, Hargestade 739
 Berleb Walter, Rundfunkmechanikermeister, München-Solln, Nuttenthalerstraße 6
 Beaucamp Klaus, cand. chem., München, Hefstr. 79 (Wohnheim), Heimatanschrift: Weilheim (Obb.), Gaishühelweg 5
 Dippel Wolfgang, Ing., München-Pasing, Anton-Dickler-Str. 22
 Dick Heinz, Studienreferendar, München, Clemensstr. 7, Heimatanschrift: Augsburg, Hermannstr. 5
 Huber Bernd, cand. chem., München-Pasing, Westerholdstr. 2a
 Hölscher Wolf, cand. ing., Hamburg-Wellingbüttel, Rabenhorst 38
 Hufnagel Sigurd, Dipl.-Ing., Prien, Lutherstr. 8
 Klamerer Gerhard, Referendar, München, Juttastr. 21 b
 Kühnel Walter, Dipl.-Ing., Assistent, München, Hübnerstr. 15/0, Heimatanschrift: Freyung vorm Wald, Ortmühle
 Kuster mann Horst, stud. rer. nat., München-Laim, Lutzstr. 94/II b bei Bayer; Heimatanschrift: Ulm/Donau, Mozartstr. 33
 Linde Hans, cand. rer. pol., Pullach bei München, Römerstr.; bei Graf
 Lobbichler Fritz, cand. rer. nat., München, Äußere Wiener Str. 139/IV
 März Fritz, Referendar, München-Solln, Verteilestr. 67
 Preßl Erhard, cand. arch., München, Rotbuchenstr. 50
 Pfäffl Anton, stud. phil., München, Agnes-Bernauer-Str. 84/II
 Richard Josef, cand. ing., München, Adalbertstr. 92/0 Heimatanschrift: Jony/Allgäu, Scherrwiejenweg 11
 Röll Josef, Spengler, München, Hohenwartstr. 12
 Steinmetz Heinz, Industriekaufmann, München-Großhadern, Arnikaweg 3
 Wenninger Eugen, Assessor, München, Pirisstr. 1
 Weltenkamp Jürgen, cand. math., München, Angertorstr. 1
 Heimatanschrift: Reichenhall, Hubertusstr. 5
 Welz Willi, cand. ing., Gauting bei München, Buchendorferstr. 16, Heimatanschrift: Passau, Sechzehnerstr.
 Zebhauser Helmuth, Physiker und cand. phil., München, Rotmundstr. 2/IV
 Zeitter Hans, Dipl.-Ing., Berchtesgaden, Stiftshotel

Alte Herren in München:

- Ubele Heinrich, Dipl.-Ing., Keitmorstr. 28/IV
 Allwein Eugen Dr., prakt. Arzt, Bürgermeister-Keller-Str. 1
 Bauer Paul, Notar, Weinstr. 4/II
 Brenner Julius, Prokurist, Lucile-Gran-Str. 42/I
 Buckel Albert, Dipl.-Kaufmann, Direktor, Karlsplatz 10/III
 Burnhauser Peter Dr., Rechtsanwalt, Georgenstr. 26/II
 Eichberg Werner, Architekt, Kolbergerstr. 17
 Fendt Wilhelm, Dipl.-Kaufmann, Eduard-Schmidt-Str. 14/II
 Friedrichs Hermann, Dipl.-Ing., Oberbaurat, Isartalstr. 55
 Guelwell Carl Friedrich Dr., Königmarksstr. 5
 Haebler Fritz, Kaufmann, Schlagintweitstr. 10
 Gürtler Karl, Dipl.-Ing., Keplerstr. 20
 Haff Robert Dr., Arzt, Babariaring 42
 Harster Richard Dr., Studienprofessor, Simeonstr. 9/I
 Hausmann Kurt Dr., prakt. Arzt, Tägerstr. 18/I
 Herrlich Albert Dr., Univ.-Prof., Zamboninistr. 19
 Heßel Karl, Univ.-Prof., München-Lochham, Hindenburgstr. 53
 Hüttenhofer Matthäus, Ing., München-Obermensing, Pflanzschweg 3
 Kirchlechner Sebastian, Hotelier, Tal 37
 v. Kraus Karl Dr., prakt. Arzt, Rafensteinstr. 4
 Kunigl Herbert, Dipl.-Ing., Flemingstr. 55
 Mayerhofer Max, Dipl.-Ing., Alfonsstr. 1/0
 Maier Reinhard Dr., Wirtschaftsstreuhänder, Agnesstr. 66/III
 v. Miller Albert Dr., Direktor, München-Lochham, Amstr. 5
 Mollner Heinz, Dipl.-Ing., Tivolistr. 1/IV
 Neumann Otto, Dipl.-Ing., Zaubzerstr. 38
 Niesner Hans, Stadtdirektor, München-Obermensing, Pagodenstr. 6
 Nungesser Karl, Dipl.-Ing., Nibelungenstr. 17/II
 Perron Oskar Dr., Univ.-Prof., Geheimrat, Friedrich-Herrschelstr. 11
 Reimer Hans, Dipl.-Ing., Max-Josef-Str. 2
 Risch Hubert Dr., Univ.-Prof., München-Solln, Bichlerstr. 10
 Rohrer Max, Schriftsteller, München-Lochhausen, Kirchweg 5
 Seidl Alfred Dr., Rechtsanwalt, Neuhäuser Str. 3/II
 Spaett Edmund Dr., Rechtsanwalt, Heckscherstr. 23
 Steigenberger Otto Dr., Rottmannstr. 15
 Storz Max Dr., Univ.-Prof., Seibothstr. 62
 Stepp Wilhelm Dr., Univ.-Prof., Vilsböhener Str. 10
 Sterner Konrad, Min.-Rat a. D., Schubertstr. 4
 Tillmann Heinz Dr., Regierungsrat, Blütenburgstr. 14/II
 Wagner Heinz Dr., Rechtsanwalt, Paul-Heyle-Str. 57/III
 Weber Helmut, Dipl.-Ing., Friedenheimer Str. 110
 Weiß Franz Dr., Arzt, Nikolaiplatz 6/II
 Wolf Ludwig, Buchdruckereibesitzer, Jungfernturmstr. 2

Alte Herren außerhalb Münchens:

- Adam Ferdinand, Dipl.-Ing., Garmisch
 v. Ammon Karl, Dr. ing., Studienrat, Walchstadt bei Steinebach (Obb.)
 Uffenauer Konrad Dr., San.-Rat, Regensburg, Brandlbergerstr. 1

Auffchnaiter Peter, Dipl.-Landwirt, Katmandu, Nepal
 Aurnhammer H. E., Dr.-Ing., Stuttgart-Degerloch, Reutlinger Str. 55/I
 Berten Wilhelm Dr., Zahnarzt, Finsterwald, Post Gmund am Tegernsee
 Berthold Erich Dr., Chemiker, Gersthofen/Augsburg, Kolonie 39
 Bley Leberecht, Dipl.-Ing., Bayr. Gmain 63
 Blume Werner Dr., Univ.-Prof., Göttingen, Wilhelm-Weber-Str. 6/I
 Boettcher Ludwig, Dipl.-Ing., Heidelberg, Kaiserstr. 39
 Brunner Hans, Fabrikant, Neubaus bei Schliersee
 Busch Richard Dr., Arzt, Neuwied a. Rhein, Heddesdorfstr. 27
 Cambeau Jean, Dipl.-Ing., Pau, Allés de Morlas, Villa Jachy
 Carnier Karl Dr., Studienprofessor, Traunstein, Goethestr. 6
 Chiden Luz Dr., prakt. Arzt, Biren, Große Lauben, Südtirol
 Crailsheim Gustav Dr., prakt. Arzt, Lenggries (Obb.)
 Decker Hugo Dr., Abgeordneter, Bundestag, Bonn
 Deimler Theodor Dr., Arzt, Bad Sachsa, Bismarckstr. 18
 Dietrich Clemens Dr., Reg.-Med.-Rat a. D., Niederaudorf 34
 Dietrich Klaus, Dipl.-Kaufmann, Niederaudorf 34
 Dinkelacker Heinz Dr., Ellwangen/Jagst, Kreiskrankenhaus
 Dimroth Walter, Dipl.-Ing., Berchtesgaden-Schönau, Hausbuchwinkel
 Distel Ludwig Dr., Univ.-Prof., Mühlbach 548, Post Oberaudorf
 Dittes Walter Dr. rer. pol., Dortmund-Kirchbörde, Dahmsfeldstr. 23
 Döring Viktor, Dipl.-Ing., Berlin-Wilmersdorf, Wiesbadener Str. 24
 Dorn Leo Dr., Arzt, Kempten/Allgäu, Vorarlberger Str. 7
 Eck Reinhard Dr., Chemiker, New Jersey (USA), 115 Thoma Avenue Maywood
 Eckel Alois Dr., Staatsanwalt, Saarbrücken, Keßstr. 2
 Eder Hubert, Kunstmaler, Mitterndorf, Post Breitenbrunn/Chiemsee
 Erb Karl, Dipl.-Ing., Frankfurt/M., Liliencronstr. 29
 Ermann Ulrich, Reg.-Verm.-Rat, i. R., Weissenburg/Bayern, Augsburgener
 Straße 52
 Euringer Gustav, Dr.-Ing., Partenkirchen, Schloßweg 11
 Faber Fritz Dr. Dr., Univ.-Prof., Freiburg i. Breisgau, Wintererstr. 2
 Frey Georg Dr., Arzt, Herrsching, Gachenaust. 1
 Freymadl Hans, Dipl.-Ing., Stefanskirchen bei Rosenheim
 Fries Gerd, Dipl.-Ing., Frankfurt/M., Friesstr. 5-7
 Fehrenberg Alois, Dipl.-Ing., Essen, Virchowstr. 49
 Franke Richard Dr., Fabrikant, Bukow, Mark Höhenland, Lindenbergr. 59
 Gazert Hans Dr., Sanitätsrat, Partenkirchen, Sarchanter Str. 52
 Gebbert Arthur, Dr.-Ing., Erlangen, Schellingstr. 45
 Geim Hans, Großkaufmann, Augsburg, Blaue Kappe 4
 Gilliger Georg Dr., Bergwerksdirektor, Sulzbach-Rosenberg
 Grabl Walter Dr., Zahnarzt, Partenkirchen, Römerstr. 22
 Groz Daniel Dr., prakt. Arzt, Ebingen, Württemberg, Gartenstr. 16
 Guyer Gebhart, Dir., 28 Beacon Street, Boston, Mass., USA
 Haas Robert, Betriebsdirektor i. R., Unterpfaßenhofen
 Hartmann Max Dr., Univ.-Prof., Tübingen, Hausferstr. 43
 Hasenkamp Georg Dr. Dr., Univ.-Prof., Grainau bei Garmisch, Zigeuner-
 weg 16
 Herzog Theodor Dr., Univ.-Prof., Jena, Otto-Devrient-Str. 9
 v. Hoeßlin Heinrich Dr., Univ.-Prof., Gmund a. Tegernsee, Grundnerhof
 Horn Karl Dr., Worms, Röderstr. 5

Hofmeier Walter Dr., Physiker, Kellheim/Taunus, Taunusblick 16
 Hambüchen Josef Dr., Bankier, USA, Huntington, Long Island, Loyd Neck
 Huber Anton Dr., Univ.-Prof., Oberreg.-Rat a. D., Wurmeseau, Post
 Altenau (Obb.)
 Jaeger Kurt, Dipl.-Ing., Berlin-Spandau, Plantage 16
 Jaeger Alfred Dr., Chemiker, Wuppertal-Barmen, Brahmsstr. 13
 Jenner Teodor Dr. Dr., Zahnarzt, Frankfurt/Oder, Paul-Steinbock-Str. 19
 Joanicaut Pierre, Dipl.-Ing., Bordeaux, 43 Rue de Patay
 Inzinger Franz Dr., Zahnarzt Auling bei München, Limesstr. 25
 Kanzow Friedrich Dr., Zahnarzt, 3. J. Korbach, Bez. Kassel, In der Pforte 2
 Kerschbaum Hans, Dr., Direktor, Starnberg, Almeidaweg 25
 Klein Julius, Dipl.-Ing., Nabburg, Hindenburgstr. 9
 Klein Jürgen, Kunstmaler, Bad Eilsen bei Hannover
 Kohlhaupt Franz Dr., Arzt, Sonthofen/Allgäu
 Körner Rudolf, Dipl.-Ing., Offenbach/M., Starckenburgweg 43/II
 Langes Gunther Dr., Schriftsteller, Seis am Schlern, Südtirol
 Leberle Hans Dr., Univ.-Prof., Freising, Haydnstr. 9
 Leopold Joachim, Dipl.-Wirtsch., Köln-Marienburg, Uhrweilenerstr. 10
 Limpert Heinz, Architekt, Kempten/Allgäu, Freudenberg 6 b
 Linde Friedrich Dr., Gen.-Dir. a. D., Berchtesgaden-Schönau
 Löbner Hans, Dipl.-Ing., Steinebach/Wörthsee
 Loffen Wilhelm, Schriftsteller, Reichenhall, Kurfürstenstraße 3
 Lahmann Albert Dr., prakt. Arzt, Bad Krozingen, Baden, Schlatterstr. 19/I
 Luft Ulrich Dr., Arzt, Texas (USA), Randolph Field S. A. M.
 Mähnz Robert Dr., Arzt, Neumarkt/Oberpfalz, Amberger Str. 6 b
 Müller Walter, Glasmalereibesitzer, Quedlinburg, Genrodeweg 3
 Metzger Ernst Dr., Veterinär, Augsburg, Johann-Hang-Str. 24/I
 Metzger Otto, Apotheker, Bern, Thunstr. 107
 Meyer Hans Dr., Chemiker, New York 230 Fifth Avenue
 Müller Eberhard, Schauspieler, Schloß Elmau, Post Alais (Obb.)
 Möhling Gunther Dr., Chemiker, Menandsroad Londonville, N.Y., USA
 Mulsinger Ludwig Dr., Zahnarzt, Lenggries (Obb.)
 Möst Paul Dr., Zahnarzt, Süssen/Lech, Kemptener Str. 6
 Naumann Paul Dr., Arzt, Wittgensdorf, Bez. Chemnitz
 Nonnenbruch Wilhelm Dr., Univ.-Prof., Alais (Obb.)
 Pfündl Hans, Oberstudiendirektor, Weissenburg/Bayern, Goethestr. 7
 v. Pieverling Hans Dr., Zahnarzt, Dorfen/Samerberg, Post Törwang
 Pircher Hans, Dipl.-Ing., Innsbruck, Kochstr. 1
 Pircher Felix Dr., Arzt, Linz a. D., Dinghoferstr. 4
 Pohlmann Walter, Dipl.-Ing., Hamburg-Altona, Alopstockstr. 11
 Poellein Franz Dr., Wasserburg/Inn
 Rabe Otto Dr., Chemiker, Ammerland (Starnbergersee)
 Rehn Eduard Dr., Univ.-Prof., Freiburg i. B., Hugstettenstr. 55
 Reimann Albert Dr., Chemiker, Heidelberg, Nauheimer Landstr. 22
 Reuter Philipp, Dipl.-Ing., Berchtesgaden-Unterschönau, Schnaitbichlehn,
 3. J. Schluchsee-Kraftwerk, Waldsbut, Oberrhein
 Reuver Leo Dr., Landgerichtsdirektor, Köln, Hoffnungsthal
 Rödel Eugen, Dipl.-Ing., Erlangen, Jenkerstr. 40
 Rosenbauer Konrad, Dipl.-Ing., Linz a. D., Pöstlingberg 116
 Ruths Hans-Herbert, Amtsgerichtsrat, Hamburg, Hartungstr. 12

Koith Otto Dr., Chirurzt, Baden-Baden, Städt. Krankenhaus
 Kutscher Wilhelm Dr. Dr., Dipl.-Ing., Innsbruck, Adolfs-Dichler-Pl. 2/III
 Sager Ludwig, Dipl.-Ing., Hohenschäftlarn, Hartal
 Schlagintweit Erwin Dr., Sacharzt, Bad-Wiessee
 Schlagintweit Stefan Dr., Arzt, Heidelberg-Rohrbach (Theater-Krankenhaus)
 Schlagintweit Otto Dr., Univ.-Prof., Cordoba, Argentinien, Matito
 Luque 60, Barrio Parque Sarmiento
 Schleifenbaum Friedrich, Bergassessor a. D., Osterwald, Sauerland
 Schnitter Andreas Dr., Oberarzt, Offenbach/M., Wolframstr. 22
 Schoeller Felix, Kaufmann, Gersbach i. Baden, Gartenstr. 7
 Schraube Conrad Dr., prakt. Arzt, Passau, Ludwigstr. 18
 Schreiber Franz Dr., Freiburg i. Br., Mercystr. 28
 Schueller Hans Dr., Med.-Nat, Bad Steben (Oberfranken)
 Schulze Erich Dr., Wirtschaftsprüfer, Rempten/Allgäu, Bahnhofstr. 6
 Schulze Gustav Dr., Geologe, Sacabaya 18 D. S. Calla de Civilisation 140/73
 Mexico
 Schulze Adolf, Dipl.-Ing., Ayaviri, Linea Cusco, Peru
 Schwarzenberger Hans, Dipl.-Ing., Wasserburg/Inn, Bürgerfeld 418
 Schmidt Georg, Dipl.-Ing., Freilassing, Siedlung Bruch 26/27
 Seyringer Karl, Apotheker, Planegg bei München, Hans-Sachs-Str. 20
 v. Siemens Ernst, Physiker, Niederpöcking 2 1/2 über Starnberg
 Singer Joachim Dr., Arzt, Soyen bei Wasserburg
 Sitte Fritz, Kaufmann, Neumünster i. H., Kielerstr. 2
 Sigrift Emil, Dipl.-Ing., St. Gallen, Teufenerstr. 7
 Spindler Wolfram, Dipl.-Ing., Köln
 Spoerl Robert Dr., Arzt, Bad Wiessee
 Steinlein Gustav, Dipl.-Ing., Mainburg 39 bei Schweinfurt
 Stier Walter Dr., Abt.-Leiter, Hannover, Güntherstr. 7a
 Straubel Heinrich, Dr.-Ing., Privatgelehrter, Hinterstein 60 (Allgäu)
 Thiersch Friedrich, Dr.-Ing., Redlinghausen (Westfalen), Bismarckstr. 24
 Tobin H. W., Colonel, Lymington, Hampshire, England
 Uhde-Bernays Hermann Dr., Univ.-Prof., Starnberg, Perchastr. 38 1/3
 Wacker Fritz, Dipl.-Ing., Nürnberg-Ebensee, Kapferstr. 6
 Wagner Erich, Dipl.-Ing., Freiburg i. B., Hans-Bunte-Str. 1
 Waldmann August Dr., Chemiker, Aichau/Chiemgau 108
 Weis Hans Dr., Studienrat, Memmingen, Augsburgstr. 9
 Werner Erich, Architekt, Altona-Ottmarschen, Kleinfloßbecker Weg 89 a
 Werner Kurt, Regierungsdirektor, Lippertskirchen, Post Feilnbach
 Wiegmann Hans Dr., Arzt, Ruhmannsfelde, Bayr. Wald
 Wiesinger Hermann, Justizrat und Notar, Prunn über Kiedenburg (Opf.)
 Wibr Alois Dr., Bankkaufmann, Stuttgart, Rappelenstr. 18
 Wildhagen Klaus Dr., Arzt, Mannheim, Rabnfelsstr. 10
 Wisiol Paul Dr., Innsbruck, Fischergrasse 24
 Wittich Walter Dr., Augenarzt, Aichaffenburg, Weissenburger Str. 8
 Wochinger Karl, Justizrat, Laufen a. d. Salach (Obb.)
 Zinser Georg, Oberstaatsanwalt p. A., Traunstein, Landgericht

Bedingte Mitglieder:

Andrian-Werburg Heinrich, Freiherr v., Abiturient, München, Blumen-
 straße 30 a
 Hoffmann Erich, Abiturient, München, Pflinganserstr. 142
 Trautmann Horst, Abiturient, München, Romanplatz 5/III

Alte Herren mit 3. S. unbekannter Anschrift:

Bahst Werner	v. Koch Friedrich Dr.
Beyßschlag Eduard Dr.	Leuchs Rolf
Buhlmann Otto Dr.	Miller Leo
Däubler Rolf	Rhomberg Hugo, Dipl.-Ing.
Euringer Ernst Dr.	Schimper Ludwig
Ferber Erwin Dr.	Schmidt Robert Dr.
Förstner Rudolf Dr.	Schleinkofer Heinrich, Dipl.-Ing.
Hilgard Heinrich, Obering.	Urbach Walter
Hubmann Heinrich, Dipl.-Ing.	Wolff Karlfriz
Hänel Ludwig	Wiedeman Fritz, Dipl.-Ing.
Holzhausen Hermann, Dipl.-Ing.	v. Jeschitz Wolfgang
Klemm Bernd	

MITGLIEDERVERZEICHNIS
DES AKADEMISCHEN ALPENVEREINS MÜNCHEN

1898 — 1952

Die Zahlen hinter dem Namen geben das Jahr des Eintritts, bzw. Ausscheidens an. Es bedeuten: † = verstorben, † = in den Bergen umgekommen, gef. = gefallen. Die Tatsache, daß es nicht in jedem Fall möglich war, genaue Daten anzugeben, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß das Archiv des Vereins verbrannt ist. Aber auch die bekannte Großzügigkeit des A. A. V. M. in geschäftlichen Dingen hat einiges dazu beigetragen.

Abele Heinrich 21
Adam Ferdinand 07
Dr. Admühler Fritz 09—33 †
Dr. Allwein Eugen 23
Ameis Bruno 02 —
Dr. v. Ammon Karl 19
Dr. Angermann Ernst 94—10
Angermann Max 97—10
Dr. Appel Bruno 96—02
Dr. Aschenauer Konrad 92
Auer Theodor 96—38
Auffschneider Peter 21
Dr. Aurnhammer Hans 35

Bachschmid Fritz 19—37 †
Bachschmid Rudolf 22—
Bach Alfred 00—11
Dr. Badberger Joseph 06—19
Dr. v. Baerensprung Alfred 97—39/49
Balletshofer Bernhard 31—44
Bartholomä Walter 14—15 gef.
Dr. Bartsch Emil 96—
Bauer Ernst 51
Bauer Heinrich 93—34 †
Bauer Paul 22
Baumann Oskar 01—03
Baumer Karl 97—27 †
Dr. Baur Erwin 97—03
Beaucamp Klaus 49
Dr. Beigel Ernst 23—40 †
Dr. Bergeat Emil 07—31 †
Dr. Bergbahn Heinrich 11—
Bergmeister Gustav 01—
Berleb Walter 48
Dr. Berten Wilhelm 04

Dr. Berthold Erich 24
Beyschlag Eduard 37
Dr. Bierbach Walter 98—26 †
Bischoff Otto 94 —
Bisterfeld Rudolf 20 —
Blent D. 93—96
Bley Lebrecht 24
Dr. Blum Julius 92—35
Dr. Blume Werner 13
Dr. Boehm Gottfried 02—52 †
Dr. Böhme Friedrich 99 —
Dr. Boesl Clemens 95—99
Boettcher Hans 02—11 †
Böttcher Ludwig 22
Dr. v. Borfig Albert 23—44
Bosch Hermann 03—11
Dr. Bogong Karl 95—46 †
Brandl Joseph 07—09 †
Braune Heinz 02—12
Brenner Julius 22
Dr. Brinkmann Wilhelm 02—09 †
Brunner Hans 40
Buchleitner Adolf 01—19
Dr. Buchner Alfons 06—47 †
Buchner Ernst 04—07 †
Budel Albert 25
Dr. Buhlmann Otto 99
v. Burchard Wilhelm 00—26 †
Dr. Burmester Herbert 03—44 †
Dr. Burnhauser Peter 20
Dr. Busch Richard 08

Cambeau Jean 51
Dr. Carnier Karl 02
Dr. Chiden Luz 37

v. Chlingensperg Rolf 27—45 gef.
Dr. Christ Wilhelm 00—03
Dr. Christa Emanuel 95—43 †
Contag Helmut 96—98
Dr. Crailsheim Gustav 07
Dr. v. Cube Felix 97
Dr. Czerny Hans 97—03

Däumling Walter 34—38 †
Dr. Debus Karl 20—52 †
Dr. Decker Hugo 23
Dr. Deimler Theodor 05
Dr. Deimler Wilhelm 04—14 gef.
Deitlhauser Karl 22
Dennerl Albert 99—16 gef.
Deye Adolf 24
Dieck Heinz 51
Dieckhoff Heinrich 99 —
Diehl Emil 96—03 †
Dietmann Hans 11
Dietrich Claus 44
Dr. Dietrich Clemens 03
Dr. Dietsch K. 94—99
Dimroth Walter 21
Dr. Dinkelader Heinz 40
Dippel Wolfgang 50
Dr. Distel Ludwig 94
Dr. Dittes Walter 10
Döring Viktor 03
Dr. Dörpinghaus Wilhelm 00—14 gef.
Dr. Dörpinghaus Otto 20—23 †
Dr. Dorn Leo 97
Dr. Dorn Wilhelm 94—09 †
Dubbels Klaus 37—41 gef.
Dülfer Hans 13—15 gef.
Dürr Adam 21—21 †

Eberle Georg 52—52
Ebersberger Lothar 05—06 †
Dr. Edl Reinhard 19
Dr. Edel Alois 25
Dr. Eder Eberhard 21—43 gef.
Eder Hubert 21
Dr. Eggel Hugo 96—10
Ehgartner Oskar 29—30
Eichberg Werner 29
Dr. Eichwald Ernst 98—12
Eichwald Paul 98—99
v. Ellenrieder Albert 01 —
Andreas Philipp 10—18 †
Engelhardt Alfred 10—14 gef.

Engelhardt Wilhelm 07
Enzensperger Ernst 95—44
Enzensperger Josef 92—03 †
Erb S. 93—05
Erb Karl 20
Ermann Christoph 00—45 †
Ermann Ulrich 07
Euringer Ernst 02
Dr. Euringer Gustav 20

Dr. Faber Fritz 12
Dr. Falter Konrad 23—44
Fehrenberg Alois 97
Fendt Wilhelm 25
Dr. Ferber Erwin 11
Ferber Hugo 11—50 †
Findeiß Albert 10—17 gef.
Dr. Finsterwalder Sebastian 06—51
Fischer Hermann 34—42 gef.
Dr. Sörtner Rudolf 98—44 †
Frank Georg 02—03
Frank Georg 06—35 †
Dr. Franke Richard 98
Frederichs Hermann 13
Dr. v. Frederichs Wilhelm 96—35
Freudenberg Ernst 06—09
Dr. Frey Georg 02
Freymaier Hans 20
Dr. Freymadl Viktor 92—38 †
Dr. Friedrich Alfred 96—05
Friedrich Karl Otto 06—44 gef.
Friedrich Walter 13—48 †
Fries Gerd 26
Dr. Fuetwell Friedrich 13
Fulda S. 92—96
Funte Georg 05—07

Dr. Gaebel Kurt 97—03
Gaebler Fritz 50
Ganter Werner 29—32 †
Dr. Gareis Hermann 99—04
Dr. Gazert Hans 92
Dr. Gebbert Arthur 12
Gehrels Ernst 12—36
Geiger Georg 00—03
Geim Hans 19
Dr. Gemünd Wilhelm 96—39
Genzlen Fritz 12 —
Georgius Kurt 99—06
Dr. Gillitzer Georg 07
Dr. Gisser Anton 19—51 †

Dr. v. Goedel Wilhelm 01—44 gef.
Dr. Gollwitzer Karl 96 —
Gollwitzer Wilhelm 95 —
Gomperz Rudolf 02 —
Gottschalg Artur 20—36
Gottschalg Kurt 20
Graeger Günther 20
v. Graff Erwin 99 —
Dr. Grabl Walter 92
Dr. Gretschnann Emil 20—44
Dr. Groedel Theodor 98—15 gef.
Dr. Groethuyßen Georg 05—52
Dr. Großmann Robert 06—36
Dr. Groz Daniel 04
Dr. Gruber Karl 01—27 †
Grüner Hans 97—04
Dr. Gürtler Karl 04
Gulden August 95—14 †
Guper Gebhard 00

Haas Robert 05
Haff Heinrich 03—29 †
Dr. Haff Robert 06
Hahn Heinrich 94—49 †
Halbe Aler 40—45 vermißt
Dr. Halm Gerhard 20—35
Dr. Hambüchen Joseph 12
Dr. Hamm Franz 94—47 †
Hanagarth Peter 34—43 gef.
Dr. Handtke Hermann 93—03
Dr. Hans Wilhelm 09—50 †
Dr. Harster Richard 06
Dr. Hartmann Hans 27—37 †
Hartmann Hermann 94—34 †
Dr. Hartmann Max 97
v. Haselberg Otto 96—99
Dr. Hasenkamp Georg 10
Dr. Hausmann Kurt 40
Hebting Karl 96—01
Hecker Otto 95—99
Heilmann Georg 98—44 †
Heinrich Anton 99—06
Heinze Alfred 09—15 gef.
Dr. Heis Leonhard 01—44 †
Dr. Heis-Squindo Max 05—34 †
Held Otto 99—11
Dr. Henning Ferdinand 92—50 †
Dr. Hepp Günther 32—37 †
Hermann Ludwig 04—38 †
Dr. Hermann Rudolf 92—80 †
Herr Karl 92—32 †

Dr. Herzog Theodor 01
Dr. Herrlich Albert 50
Hegel Karl 10
Hilgard Julius 96
Hoch Rudolf 02—07
Höfcher Wolf 49
Höpfner Fritz 03—51 †
Dr. v. Hoeflin Heinrich 97
Hoffmann Josef 92—05 †
Dr. Hoffmann Ludwig 96—35
Hofmann Adolf 33—43 gef.
Hofmann Georg 96—39/49 †
Hofmann Hermann 10—18 vermißt
Dr. Hofmeier Walter 20
Dr. Holldack Felix 99—34
Holtz Hans 19—19 †
Holzapfel A. 92—93
Holzhausen Hermann 19
Hool Heinrich 94—99
Horn Josef 14—21 †
Horn Karl 95—01
Dr. Horn Karl 23
Hofffeld Hans Joachim 36
Dr. Huber Anton 06
Huber Bernd 48
Hubmann Heinrich 13
Hübner Erwin 95—05 †
Hüttenhofer Matthäus 48
Dr. Huldshiner Richard 94 —
Hundt Franz 02—49
Hufnagel Sigurd 49
Hurter Ernst 02—05

Dr. Ihßen Georg 99—11
Imhof St. 92—93
Dr. Inzinger Franz 09
Dr. Jäger Alfred 40
Jäger Harald 40—45 gef.
Jäger Kurt 08
Janit Eduard 12 —
Dr. Jenner Theodor 06
Joanicot Pierre 51
Jung W. 92—96
v. Junker u. Bigato Sigmund 95—04

Kadner Herbert 19—21 †
Kalb Otto 00—01
Dr. Kanzow Friedrich 12
Kaup Egwin 32—43 gef.
Mac Kever Frederic 92 —
Keller Karl 09—37 †

Kellerhals S. 92—93
Dr. Kerschbaum Hans 24
Kirschner Walter 07—10 †
Kirchlechner Sebastian 49
Kirschten Arno 03—50 †
Kissenberth Otto 13—19 †
Dr. Kissenberth Wilhelm 99—44 †
Klamert Gerhard 49
Klein Jürgen 24
Klein Julius 31
Dr. Klein Bernd 23
Dr. Kleintjes Leonardus 96 —
Kleintjes Leonhardus 26
Dr. Knoepfler August 97—33 †
Kob Adolf 04—07
Dr. v. Koch Friedr. 04
König Bruno 10—18 †
Körner Rudolf 12
Dr. Koblhaupt Franz 13
Dr. v. Kolb Hermann 96—35 †
Dr. Kräußler Ferdinand 93—15 gef.
Dr. Krafft v. Dellmensingen Albrecht
92—01 †
Dr. Kramer Julius 05—14 gef.
v. Kraus Georg 26—56 †
Dr. v. Kraus Karl 25
Kraus Ludwig 00—03
Krause Leo 97—03
Krauß Adolf 03—52
Krauß Kurt 13—16 gef.
Dr. Krebs Wilhelm 98—16 gef.
Krieger Georg 06—13 †
Krieger Hermann 92—37 †
Krieger Max 97—04 †
Ruchenbeder Kurt 97
Rühnel Walter 49
Rumigt Herbert 23
Dr. Runge Otto 95 —
Rustermann Horst 32
Rutschke Cornelius 98 —
Dr. Rutz Arthur 94 —

Lachenmeier Gösta 31—38 †
Lämmermann Friedrich 96—14 gef.
Dr. Lahmann Albert 11
v. Lambsdorff Hans 13—20 †
Dr. Langes Günther 23
v. Laßberg Joseph 95—04
v. Laßberg Max 04—36 †
Dr. Leberle Hans 97
Lehner Fr. 92 —

Leonhardt Friedrich 02—08
Dr. Leuchs Georg 95—44 †
Dr. Leuchs Kurt 00—49 †
Leupold Joachim 23
Dr. Levin Heinrich 92 —
Leykamm Friedrich 19 —
Liebrecht A. 92 —
Limpert Heinz 48
Dr. Linde Friedrich 94
Linde Hans 48
Dr. Lindemann Ludwig 98—17 †
Dr. Lindenberg Eugen 95 —
Dr. Linhardt Walter 19 —
Lobbichler Fritz 51
Löhner Hans 01
v. Lorenz Gottlieb 99—01
Dr. Lossen Hermann 96—42 †
Lossen Wilhelm 98
Lubberger Fritz 96—05
Luck Anton —03
Lütgens Rudolf 02 —
Dr. Luft Ulrich 29
Dr. Lundenbein Hans 98
Lwowski Hans 07—08

Dr. Machol Alfred 94—37 †
Dr. Madlener Max 92—51 †
Dr. Maduschka Leo 27—32 †
Dr. Mähz Robert 03
März Fritz 48
Dr. Maier Reinhard 26
Dr. Mampe Ulrich 99—07
Dr. Marburg Eduard 97—25 †
Matthaeus Eduard 01 —
Mayerhofer Max 02
Mayr Hans 94 —
Mayr-Martens Ernst 13—35
Mehler Ludwig 10—11
Merkel Karl 99—00
Dr. Metzger Ernst 22
Metzger Otto 19
Meyer Albert 99—05
Dr. Meyer Franz Andreas 99—15 †
Dr. Meyer Georg 95—38
Dr. Meyer Hans 95
Metzger A. 95 —
Dr. v. Miller Albert 19
Dr. v. Miller Gottfried 14—42 †
Dr. v. Miller Richard 13—39/43/49 †
Dr. Möhling Günther 24
Dr. Mönnichs 98—98 †

Dr. Möst Paul 30
Mohs Walter 94—01 †
Mollier Heinz 29
Moritz Heinrich 00—40 †
Mühlauer Robert 06—08 †
Dr. Müller Alfred 11—16 †
Dr. Müller Christoph 95—31 †
Müller Eberhard 25
Müller Ludwig 96—01
Dr. Müller Otto 40—52
Müller Walther 07
Dr. Mulsinger Ludwig 29

Naager Viktor 94—98 †
Dr. Naumann Paul 94
Neumann Karl 92—39/49 †
Neumann Otto 04
Nieberl Joseph 04—11 †
Niesner Hans 49
Noack Karl 01 —
Nonnenbruch Otto 04—49 †
Dr. Nonnenbruch Wilhelm 06
Nungesser Karl 06

Dr. Oberhammer Eugen 94 —
Obermeier Reinhard 20
Oertel Eugen 96—44
Oswald Hermann 04—16 gef.
Otto Theodor 97—41 †

Pabst Robert 94—99
Dr. Paulke Wilhelm 95—49 †
Dr. Peppler Albert 01—42 †
Dr. Perron Oskar 01
Pfann Hans 94
Pfannmüller Fritz 25—45 gef.
Pfäffel Toni 48
Pfeffer Martin 28—37 †
Dr. Pflaum Fritz 94—08 †
Pflaum Friedrich 02 —
Dr. Pförringer Sigmund 96—05
Pfündl Hans 25
Pfundl Rudolf 13—15 gef.
Dr. Pieß Waldemar 97—06
Dr. v. Pieverling Hans 04
Dr. Piners Max 92 —
Dr. Pircher Selir 37
Pircher Hans 29
Pistor Luz 19 —
Plant Karl 12—16 gef.
Platz Ernst 93—40 †

Dr. Poellein Franz 19
Pohlmann Walter 06
Preßl Erhart 49
Dr. Priebe Karl 03—35
Prucker Herbert 35—42 gef.

Dr. Rabe Otto 95
Dr. Raechl Walter 20—34 †
Rehm Hans 93—06
Dr. Rehn Eduard 02
Dr. Reimann Albert 24
Reimer Hans 23
Reschreiter Rudolf 94—38 †
Reuß Max 28 —
v. Reuß-Bledendorf Siegfried 93—15 †
Reuter Philipp 23
Reuter Leo 09
Rhombert Hugo 23
Richard Josef 51
Richter Edgar 37—43 gef.
Richter Julius 92 —
Rieger Ludwig 94—10 †
Roholl Hermann 99 —
Röckl Eugen 20

Dr. v. Rogister Ludwig 99—52 †
Rohrer Max 11
Dr. Roith Otto 98
Koll Josef 51
Rosenbauer Kurt 13
Rosenplaenter Friedrich 93 —
Rostkothen O. 93 —
Dr. Roth Paul 01—11
Dr. Rothpletz August 05—18 †
Rudolf Hans 02—31 †
Rudow Horst —00
Dr. Rüscher Hubert 23
Ruidisch L. 92 —
Ruths Hans Herbert 35
Dr. Rutscher Wilhelm 28

Dr. v. Saar Günther 00—18 †
Sager Ludwig 19
Sailer Ludwig 21—36
Schaarschmidt Werner 10—43 gef.
Schäfer Wilhelm 22—35
Schaller Hermann 28—31 †
Schäupert Heinrich 99—00
Dr. Schedl Franz 00—15 gef.
Dr. Scheel Karl 99 —
Scheidenmantel S. 95—96
Scherer Eduard 23—24 †

Scherer Hermann 00—00 †
Schiller Max 09 —
Schimmelbusch Theodor 97—38
Schimper Ludwig 09
Dr. Schlagintweit Erwin 10
Schlagintweit Hugo —15 gef.
Schlagintweit Max 20—35 †
Dr. Schlagintweit Otto 00
Dr. Schlagintweit Stephan 44
Schleifenbaum Friedrich 05
Schleinkofer Heinrich 03
Schmiedel Theodor 94—38 †
Schmidt Friedrich —01
Schmidt Georg 09
Dr. Schmidt Robert 42
Schneider Fritz 03—43 †
Dr. Schmitter Andreas 03
Schoeller Selir 31
Schön Friedrich 97—39 gef.
Scholz Leopold —01
Dr. Schramm Hugo 95—35
Dr. Schraube Konrad 98
Dr. Schreiber Franz 12
Dr. Schuch Hermann 07—18 gef.
Dr. Schueller Hans 07
Schuhmann Kurt 12—17 gef.
Schulze Adolf 99
Dr. Schulze Erich 30
Dr. Schulze Gustav 99
Dr. Schumann Hans 13—26
Dr. Schuster Oskar 96—03
Schuy Hermann —97 †
Dr. Schwarz Hans Wolf 28—41 gef.
Schwarzenberger Hans 48
Seibel Ludwig 02 —
Dr. Seidl Alfred 36
Dr. v. Seiditz Wilfried 02—45 gef.
Senninger Bruno 10—43 gef.
Seyringer Karl 19
v. Siemens Ernst 22
Sigrift Emil 04
Sindel Eduard 08 —
Dr. Singer Joachim 37
Sitte Fritz 25
Sommer Emil 95 —
Sommer Julius 94 —
Dr. Spaett Edmund 23
Speckhart Hans 02—52 †
Spindler Werner 25
Spitzner Kurt 37—43 gef.
Spörl Richard —03

Dr. Spörl Robert 01
Stadelbauer Hans 13—14 gef.
Stängl Otto 02 —
Stange Herbert 10—14 gef.
Dr. Steigenberger Otto 19
Steinlein Gustav 21
Steinmetz Heinz 51
Steinmetz Rolf 34—36 †
Dr. Stephani Karl 03—35
Dr. Stepp Wilhelm 02
Sternner Konrad 02
Stieble Max 11—20
Dr. Stier Walther 14
Dr. Stocker Hans 05—41 gef.
Dr. Storz Max 20
Dr. Straubel Heinrich 20
Strauß Heinrich 96—00
Stroof 04—04 †
Dr. Tafel Albert 99—35 †
Teufel Wilhelm 92—43 †
Theobald Karl 20—20 †
Thiemann Aler 48—49 †
Dr. Thiersch Fritz 27
Thoenes Alexander 25—44 gef.
Tillmann Heinz 25
Tobin S. W. 51
Trautmann Erich 10—18 gef.
Dr. Treitschke Wilhelm 02—06
Uebel Fritz 97
Uebel Max 95—38
Dr. Uhde-Barnays Hermann 96
Urbach Walter 20
Versluys Abraham 23
Dr. Voelcker Friedrich 97
Vollhals Otto 99—18 gef.
Wacker Fritz 03
Wagner Karl 94 —
Dr. Wagner Heinz 25
Wagner Erich 07
Wagner Eduard 97—13 †
Dr. Waldmann August 05
Dr. Wallau Wilhelm 01—24 †
Dr. Walter Otto 20
Dr. Walzer Heinrich 96—07 †
Dr. Weber Clemens 96—34
Wedert Alfred 08—14 gef.
Weilemann Paul 00 —
Dr. Weis Hans 10
Dr. Weiß Franz 19
Weiße Fritz 02—11 †

Welz Heinz 12—14 gef.
Welz Willi 49
Dr. Welzenbach Wilhelm 21—34 †
Wendel Hans 02—07 †
Werner Hans 07—10 †
Wenninger Eugen 49
Werle Max 99—03
Werner Erich 07
Werner Kurt 10
Wiedemann Fritz 33
Dr. Wiegmann Hans 08
Dr. Wien Karl 24—27 †
Wiesinger Fritz 48—51
Wiesinger Hermann 00
Dr. Wibr Alois 19
Dr. Wildhagen Klaus 40
Windstofer 93
Dr. Wisiol Paul 20
Dr. Wittich Walter 07

Witzel Heinrich —00
Wochinger Karl 93
Wösch Karl —01
Dr. v. Wolf Hans Günther 11—25 †
Wolf Ludwig 02
Worbs Paul 98 02
Wortmann Eugen 01
Wright Henry 95 —
Wunder Wilhelm 94—20 †
Yblager Max 06—41 †
Zebhauser Helmut 49
Zeitter Hans 49
Zeller Max 05—21 †
v. Zeschwitz Wolfgang 29
Zimmer M. 93
Zimmer Max 98—99
Dr. Zinser Georg 20
Zoller Eugen 04—05
Dr. Zott Alois 96—13 †

Zu diesem Jahresbericht haben beigetragen:

J. Brenner
S. März
S. Keimer
S. Steinmetz
S. Uhde-Bernays
S. Zebhauser

Den Umschlag hat S. Steinmetz gezeichnet und geschnitten.
Für die Überlassung der Bilder danken wir dem Verlag Bruckmann.
Hergestellt in den Werkstätten Rudolf Kother München (3436)

Ausschuß für das WS. 1952/53

- 1. Vorstand: Gerhart Alamert
- 2. Vorstand: Fritz März
- 1. Schriftführer: Jürgen Wellenkamp
- 2. Schriftführer: Toni Pfäffi
- Kassier: Heinz Steinmetz
- Bücherei: Helmuth Zebhauser